



Meisterschulen
am Ostbahnhof



50
Jahre



Festschrift

50 Jahre Meisterschulen am Ostbahnhof

1968 - 2018

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München	2
Grußwort des Präsidenten der Handwerkskammer für München und Oberbayern	3
Interview mit Werner Gress, Hauptgeschäftsführer der HWK a.D.	4
Chronik 1968 - 2018	6
Die Meisterschulen am Ostbahnhof stellen sich vor	14
Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik	22
Abteilung Elektrotechnik	23
Abteilung Informationstechnik	28
Gastbeitrag der Innung für Elektro- und Informationstechnik München	31
Meisterschule Feinwerkmechanik	32
Meisterschule Friseure	36
Meisterschule Installateure und Heizungsbau	42
Meisterschule Landmaschinenmechanik	46
Meisterschule Metallbau	50
Meisterschule Zahntechnik	56
Team Teil III der Meisterprüfung - Betriebswirtschaftliche Grundlagen	60
Team Teil IV der Meisterprüfung - Berufs- und Arbeitspädagogik	64
Grußwort des Freundeskreises der Meisterschulen am Ostbahnhof	70
Beispiele für langfristige Kundenzufriedenheit und Kundenbindung	72
Besuche aus aller Welt	78
Partnerschaft mit Frankreich	80
Unser Auftritt im WWW und den sozialen Netzwerken	82
Heutige Aufgaben und Aussichten auf das Übermorgen	88

Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München



Voller Stolz können die Meisterschulen am Ostbahnhof im Jahr 2018 auf fünf erfolgreiche Jahrzehnte schulischer Arbeit zurückblicken. Sie sind ein Beispiel gelungener und erfolgreicher Kooperation zwischen der Handwerkskammer für München und Oberbayern und der Landeshauptstadt München.

Im Jahr 1968 wurde der Zweckverband der Landeshauptstadt München und der Handwerkskammer für München und Oberbayern gegründet, der Träger der Meisterschulen werden sollte. Die Aufgaben sind klar verteilt: die Handwerkskammer sorgt für die Räumlichkeiten und die technische Ausstattung der Fachwerkstätten, die Landeshauptstadt München stellt das Lehrpersonal.

Durch diese Zusammenarbeit ist ein Zentrum der beruflichen Fort- und Weiterbildung entstanden, welches Hunderten junger Menschen jedes Jahr die Chance gibt, sich fundiert und qualifiziert auf die Meisterprüfung in acht Gewerken vorzubereiten. Jedes Gewerk hat seine eigene Schule, die unter einer gemeinsamen Leitung steht. Neben der Meisterschule für Elektrotechnik und Informationstechnik gibt es die Meisterschulen für Feinwerkmechanik, für die Friseure, für die Installateure und den Heizungsbau, die Landmaschinenmechanik, den Metallbau und die Zahntechnik.

Die berufliche Bildung hat in der Landeshauptstadt München seit vielen Jahrzehnten einen sehr hohen Stellenwert. Keine Kommune in Deutschland unterhält mehr Berufsschulen für die berufliche Erstausbildung. Und auch in der beruflichen Fort- und Weiterbildung in den städtischen Fach-, Techniker-

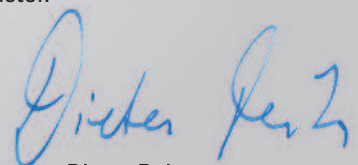
und Meisterschulen engagiert sich die Landeshauptstadt intensiv. Der Grund für dieses Engagement lässt sich in wenige Worte fassen: Die berufliche Bildung bietet unseren Bürgerinnen und Bürgern vielfältige Möglichkeiten, sich für ein erfolgreiches Berufsleben zu qualifizieren. Gleichzeitig können die in und um München angesiedelte Industrie und die großen wie kleineren Betriebe sicher sein, dass ihnen die gut ausgebildeten und motivierten Fachkräfte nicht ausgehen.

Schon im 17. Jahrhundert stellte der französische Schriftsteller Jean de La Bruyère fest, dass es „kein Handwerk ohne Lehrzeit“ gebe. Seinerzeit bezog sich das Zitat auf die damals noch gar nicht so weit verbreitete Berufsausbildung. Doch es passt auch für die angehenden Meisterinnen und Meister unserer Meisterschulen am Ostbahnhof, die ihre Berufsausbildung zwar schon abgeschlossen haben, sich aber noch einmal zu einer einjährigen „Lehrzeit“ entschieden haben.

Natürlich hat sich in den vergangenen fünfzig Jahren einiges im Bereich Handwerk und Bildung verändert. Heute erwerben die Schülerinnen und Schüler durch handlungsorientierte und fächerübergreifende Methoden in allen Fachbereichen die angestrebten fachlichen Kompetenzen. Technische Entwicklungen und branchenspezifische Software werden im Unterricht aufgenommen und weitergegeben. Und auch die Förderung sozialer Kompetenzen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie die Vorbereitung auf die Übernahme von Verantwortung und die Entfaltung von Führungsqualitäten spielen eine wichtige Rolle.

Dass die Schülerinnen und Schüler gut vorbereitet in die Prüfungen starten können, ist auch ein Verdienst der engagierten Lehrerinnen und Lehrer, die den einzelnen Studierenden nicht aus dem Blick verlieren. Die gute Atmosphäre an der Schule und ein professionelles Prozessmanagement in der Schulverwaltung und Schulleitung sind weitere wichtige Erfolgsfaktoren, genauso wie die hervorragende Ausstattung der Fachräume.

Ich wünsche den Meisterschulen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg. 50 Jahre Erfahrung und gute Arbeit bieten dafür die beste Grundlage, um weiterhin mit Selbstverständlichkeit zu sagen: „Wir machen Meisterinnen und Meister.“



Dieter Reiter
Oberbürgermeister

Grußwort des Präsidenten der Handwerkskammer für München und Oberbayern



Im Jahre 1953 wurde das Gesetz zur Ordnung des Handwerks (Handwerksordnung) verabschiedet. In dessen Mittelpunkt steht der „Große Befähigungsnachweis“ (Meisterprüfung). Die bestandene Meisterprüfung, mit ihren jeweils zwei fachlichen und überfachlichen Teilen, bestätigt die meisterliche Handlungs- und Problemlösungsfähigkeit im entsprechenden Gewerk. Sie beinhaltet alles, was zur selbstständigen und fachgerechten Führung eines Handwerksunternehmens sowie zur Lehrlingsausbildung erforderlich ist. Im Rahmen der Meisterqualifizierung an der Meisterschule wird darüber hinaus eine „Unternehmerpersönlichkeit“ entwickelt, im Sinne der Genese persönlicher Schlüsselkompetenzen wie Problemlösungsorientierung, kontrollierbares Risikoverhalten, Leistungsmotivation sowie die Förderung überfachlicher Kompetenzen.

Der besondere Stellenwert der Meisterqualifikation wird durch die weitreichenden Möglichkeiten und Voraussetzungen evident, die mit dem erfolgreichen Abschluss der Meisterprüfung verbunden sind: das selbstständige Betreiben eines handwerklichen Gewerks, die Aufnahme einer handwerklichen Betriebsleitertätigkeit, die Berechtigung zum Ausbilden von Lehrlingen, der uneingeschränkte Hochschulzugang. Meisterprüfungsausschüsse in der Funktion von staatlichen Prüfungsbehörden belegen das hohe öffentliche Interesse hinsichtlich einer fundierten Meisterqualifikation in zulassungspflichtigen Handwerken. Im deutschen und europäischen Qualifikationsrahmen ist der Meisterabschluss einem Hochschulabschluss gleichgestellt und somit auf der Stufe 6 (Bachelor) eingruppiert.

Schon im Jahre 1968, also bereits ein Jahr vor Inkrafttreten des Berufsbildungsgesetzes, haben die Handwerkskammer für München und Oberbayern und die Landeshauptstadt München den zunehmenden Bedarf einer hochwertigen Meisterqualifizierung erkannt. Sie gründeten den Zweckverband der Münchner Meisterschulen. Dieses Bündnis hat sich bis heute bewährt. Es ist ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der beruflichen Bildung in München und steht sinnbildlich für die starke Verbundenheit der Landeshauptstadt mit dem oberbayerischen Handwerk. Die Meistervorbereitung am Münchner Ostbahnhof findet in einem einjährigen Vollzeitunterricht in insgesamt acht Gewerken statt. Ohne die Landeshauptstadt als Kooperationspartner wäre dieses in Deutschland einzigartige Erfolgsmodell nicht realisierbar gewesen. An dieser Stelle möchte ich der Landeshauptstadt München meinen besonderen Dank aussprechen.

Die Münchner Meisterschulen sind längst über die Landesgrenzen hinaus bekannt und von den Teilnehmern sowie der Handwerkswirtschaft hochgeschätzt. Pädagogisch und fachlich hervorragend ausgebildete Lehrkräfte unterrichten die Meisterschülerinnen und Meisterschüler in modern ausgestatteten Unterrichtsräumen. Der fachpraktische Unterricht findet an neuesten Geräten, Maschinen und Messgeräten statt. Die Unterweisung in innovativen Arbeitstechniken und Herstellungsverfahren garantiert, dass die Meisterausbildung am „Puls der Zeit“ stattfindet. Zunehmend digitale Unterrichtsgestaltungen sowie der forcierte Einsatz digitaler Lehr- und Lernmethoden machen die Meisterqualifizierung an den Münchener Meisterschulen und den Meisterabschluss zukunftsfest.

Das moderne Handwerk und Hightech ergänzen sich symbiotisch. Handwerkliche Spitzenkräfte mit Meisterqualifikation bringen auch für die sich daraus ergebenden neuen Herausforderungen die besten Voraussetzungen mit. Sie werden für die Handwerkswirtschaft als Betriebsleiter, Vorgesetzte und Unternehmer immer notwendiger und wertvoller. Die Münchner Meisterschulen leisten im Rahmen der Qualifizierung handwerklicher Führungskräfte hierzu einen hervorragenden Beitrag. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir das nunmehr seit 50 Jahren bestehende Modell der Münchener Meisterschulen im Zweckverband der Landeshauptstadt München mit der Handwerkskammer für München und Oberbayern weiter fortführen und fortentwickeln. Den Beschäftigten der Meisterschulen am Münchner Ostbahnhof danke ich für ihren Einsatz und gratuliere zum Jubiläum.

A handwritten signature in blue ink that reads "Peteranderl F-X". The signature is written in a cursive style.

Franz Xaver Peteranderl

Interview mit Werner Gress, Hauptgeschäftsführer der HWK a.D.



Werner Gress

Interview mit Werner Gress, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für München und Oberbayern von 1989 bis 1997

Das Interview führte Dieter Vierlbeck, stv. Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für München und Oberbayern und Mitglied der kollegialen Schulleitung der Meisterschulen am Ostbahnhof

Dieter Vierlbeck: Herr Gress, Sie begannen Ihre Karriere bei der Handwerkskammer im Jahr 1957 als Betriebsberater und wurden 1963 Leiter der Abteilung Berufliches Bildungswesen und Bildungspolitik. Welche Erinnerungen haben Sie an diese Zeit?

Werner Gress: Das Handwerk veränderte sich in den 1960er Jahren rasant. Neue Berufe, wie der Radio- und Fernsichttechniker, entstanden und in fast allen Gewerken stiegen die Anforderungen stark an.

Dieter Vierlbeck: Zeigten sich diese Veränderungen auch im Bereich der Berufsbildung? Mussten hier Anpassungen vorgenommen werden?

Werner Gress: Zunächst ist der Bedarf und damit auch die Nachfrage an Angeboten zur Aus- und Weiterbildung generell gestiegen. Die strukturellen Veränderungen führten auch im Handwerk zu einer erhöhten Nachfrage nach theoretischem Wissen. Überbetriebliche Aus- und Fortbildungsmaßnahmen mussten entwickelt werden.

Dieter Vierlbeck: Woher kam die Erkenntnis, dass ein erhöhter Bedarf an Bildungsangeboten bestand?



Interviewer: Dieter Vierlbeck, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für München und Oberbayern

Werner Gress: Das war ein eindeutiges Feedback der Betriebe. Diese forderten eine Änderung der Meisterausbildung. Mehr Theorieanteile waren nötig geworden und das Angebot insgesamt musste dringend an die Bedarfe angepasst werden.

Dieter Vierlbeck: Wie reagierte die Handwerkskammer auf diese Forderung?

Werner Gress: Dr. Hanns Schwindt, seit 1955 Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, beauftragte mich mit der Durchführung einer Bestandsaufnahme. Wir bezogen dabei alle Einrichtungen in Oberbayern mit ein, die sich mit der Meisterausbildung befassen. Einige von Ihnen gingen bereits auf die Initiativen des Münchner Stadtschulrats Dr. Georg Kerschensteiner, der um die Jahrhundertwende die beruflichen Schulen etablierte, zurück. Hiermit musste sorgsam umgegangen werden. Im Ergebnis zeigte sich, dass z.B. für die Bauberufe, die Schreiner oder auch die Konditoren bereits Angebote der Stadt München existierten. Aber auch organisations-eigene Einrichtungen der Innungen und Verbände waren zu berücksichtigen, z.B. im Bereich Mechanik und Kfz. Hinzu kamen noch einige wenige staatliche Bildungsangebote, wie das der Staatslehranstalt für Fotografie.

Anschließend stellten wir die Lücken im Angebot fest und ermittelten, in welchen Gewerken Bedarf bestand. Das waren im Ergebnis die Bereiche Elektroinstallation und Elektromaschinenbau, Radio- und

Fernsehtechnik, Metallbau und Maschinenbau, Landmaschinentechnik, Haustechnik und die Gas-Wasser-Heizungs-/Lüftungstechnik. Zudem erkannten wir, dass bei Zahntechnikern und Friseuren hochwertige Angebote zur Meisterausbildung fehlten.

Dieter Vierbeck: Das sind ja im Prinzip schon die Gewerke, die heute noch in den Meisterschulen am Ostbahnhof vertreten sind. Lediglich die Radio- und Fernsehtechnik wurde durch die Informationstechnik abgelöst. Wie kam es nun zur Entstehung des Zweckverbandes? Gab es auch Widerstände?

Werner Gress: In der Tat gab es auch Stimmen, die vor der Konkurrenz zu vieler qualifizierter Meister am Markt warnten. Aber letztendlich konnten wir auch diese von der Notwendigkeit der Meisterschulen überzeugen, auch weil die Konstruktion eine Beteiligung der Stadt München vorsah. Die damals entwickelte Planstudie lieferte die Grundlage für das weitere Vorgehen. Bei den weiteren Überlegungen wurde schnell klar, die Handwerkskammer, aber auch die Stadt München hätten die große Aufgabe alleine nur mit großen Schwierigkeiten bewältigen können. Insbesondere stellte die Finanzierung des Vorhabens eine große Herausforderung dar. Die Idee, es gemeinsam mit der Stadt München zu machen, sich die Kosten zu teilen, besprachen Dr. Schwindt und Präsident Wild mit Oberbürgermeister Dr. Vogel. Dieser gab - unter Vorbehalt der Zustimmung des Stadtrats - grünes Licht. Als Standort bot sich das Gelände am Ostbahnhof an, nachdem dort der Handwerkerhof, der erste Gewerbehof seiner Art in Deutschland, gerade gebaut wurde.

Dieter Vierbeck: Wie kam es dann zur Umsetzung der Idee?

Werner Gress: Zusammen mit Stadtdirektor Stiefvater, dem Verantwortlichen für die beruflichen Schulen im Münchner Schulreferat, war ich für die Details zuständig. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass die Handwerkskammer das Gebäude und die Ausstattung bereitstellen sollte und die Stadt München sich um das Lehrpersonal kümmern sollte. Die Rechtsform wurde intensiv diskutiert. Man einigte sich schließlich auf einen Zweckverband, dessen Satzung der Stadtrat und die Vollversammlung der Handwerkskammer beschlossen. Eine bis heute erhaltene Besonderheit war es, dass keine Kursgebühren, sondern lediglich Prüfungsgebühren erhoben wurden.

Dieter Vierbeck: Erhielten Sie bei der Planung Unterstützung der betroffenen Gewerke?

Werner Gress: Da ich hierzu kein Personal zur Verfügung hatte, war die Unterstützung der Fachleute der Innungen, aber auch der Lehrer von Berufsschulen und von Mitgliedern von Meisterprüfungsausschüssen von großer Bedeutung. Die Arbeitsgruppe unter meiner Federführung erarbeitete nicht nur umfassende Planungsunterlagen, sondern arbeitete auch die Lehrpläne weitgehend aus. Nachdem das Heinz Piest Institut die Begutachtung übernommen hatte, erhielten wir Bundes- und Landeszuschüsse. Und so konnte zügig gebaut werden. Auch der Anlauf des Schulbetriebs erfolgte beinahe reibungslos. Wir hatten bis zur Inbetriebnahme Meisterkurse in den Räumen des Deutschen Museums mit bis zu 250 Teilnehmern durchgeführt. Da war es schon eine deutliche Verbesserung, als wir am Ostbahnhof in Betrieb gehen konnten.

Dieter Vierbeck: War für Sie die Arbeit damit abgeschlossen?

Werner Gress: Keineswegs. Mit den Meisterschulen war nur der Anfang gemacht. Es folgten die Bauten der Bildungszentren der Handwerkskammer in ganz Oberbayern. Und die Zweckverbandssatzung der Meisterschulen am Ostbahnhof sah eine kooperative Schulleitung vor, die neben dem hauptamtlichen Schulleiter, Stadtdirektor Stiefvater und ich übernahmen.

Dieter Vierbeck: Eine Konstruktion, die bis heute Bestand hat, auch wenn die Meisterschulen 2010 ein neues Gebäude erhielten. Sie erhielten für Ihren Einsatz für die Berufsbildung in München die Kerschensteiner-Medaille der Stadt. Das Amt der kollegialen Schulleitung übergaben Sie an Rudolf Herwig und nach dessen Ausscheiden durfte ich im Jahr 2006 die Aufgabe übernehmen. Ich bedanke mich sehr für das Gespräch und die interessanten Einblicke in die Jahre der Entstehung der Meisterschulen am Ostbahnhof.

CHRONIK 1968 - 2018



Lisa Schlegl
Chronik 1968 - 2018

Wie alles begann



Rundgang durch die Meisterschulen: Joseph Wild, Präsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern, Dr. Jochen Vogel, Oberbürgermeister der LH München, Josef Schön, Schulleiter und Dr. Anton Fingerle, Stadtschulrat



Links Joseph Wild, Präsident der HWK mit Hammer bei der Grundsteinlegung, rechts OB Dr. Jochen Vogel

Das Jahr 1968

Am 20. Januar 1968 schlug die Geburtsstunde der Meisterschulen am Ostbahnhof. Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochen Vogel und Handwerkskammerpräsident Joseph Wild, die Repräsentanten der Landeshauptstadt München und der Handwerkskammer für München und Oberbayern gründeten mit ihrer Unterschrift einen Zweckverband. Unter dem Dach dieses Zweckverbandes unterhalten die Meisterschulen am Ostbahnhof gegenwärtig sieben Fachschulen, die auf die Meisterprüfung im Handwerk vorbereiten.



Dr. Jochen Vogel (1968) Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München

Damit wurde vor 50 Jahren eine Bildungseinrichtung ins Leben gerufen, die bis heute in der Bundesrepublik einmalig sein dürfte. Grund genug, ein halbes Jahrhundert Erfolgsgeschichte gebührend zu feiern.

1968 ist ein Jahr des Aufbruchs und der Proteste. Unter dem Schlagwort 68er Bewegung fasst man die politisch linksgerichtete Bürgerrechtsbewegung zusammen. Die internationale Jugend lehnt sich gegen die herrschenden Verhältnisse auf. Attentate auf Martin Luther King, Robert Kennedy und Rudi Dutschke erschüttern die Menschen.

Das Jahr war also nicht nur für die Meisterschulen am Ostbahnhof ein besonderes Jahr. Um mit Neil Armstrong zu sprechen: „Ein kleiner Schritt für ..., aber ein großer Schritt für das Oberbayerische Handwerk!“

Die Meisterprüfung ist nach wie vor eine wichtige Etappe auf dem – nicht nur beruflichen – Lebensweg junger Handwerkerinnen und Handwerker. Rund 20.000 Meister aus acht Gewerken wurden in den vergangenen 50 Jahren an den Meisterschulen am Ostbahnhof ausgebildet. Mit ihrem Abschluss haben die Jungmeisterinnen und Jungmeister hier in der Region, in Bayern, ja in ganz Deutschland beste Zukunftsperspektiven.

Sie sind gefragt, die Wirtschaft braucht sie!

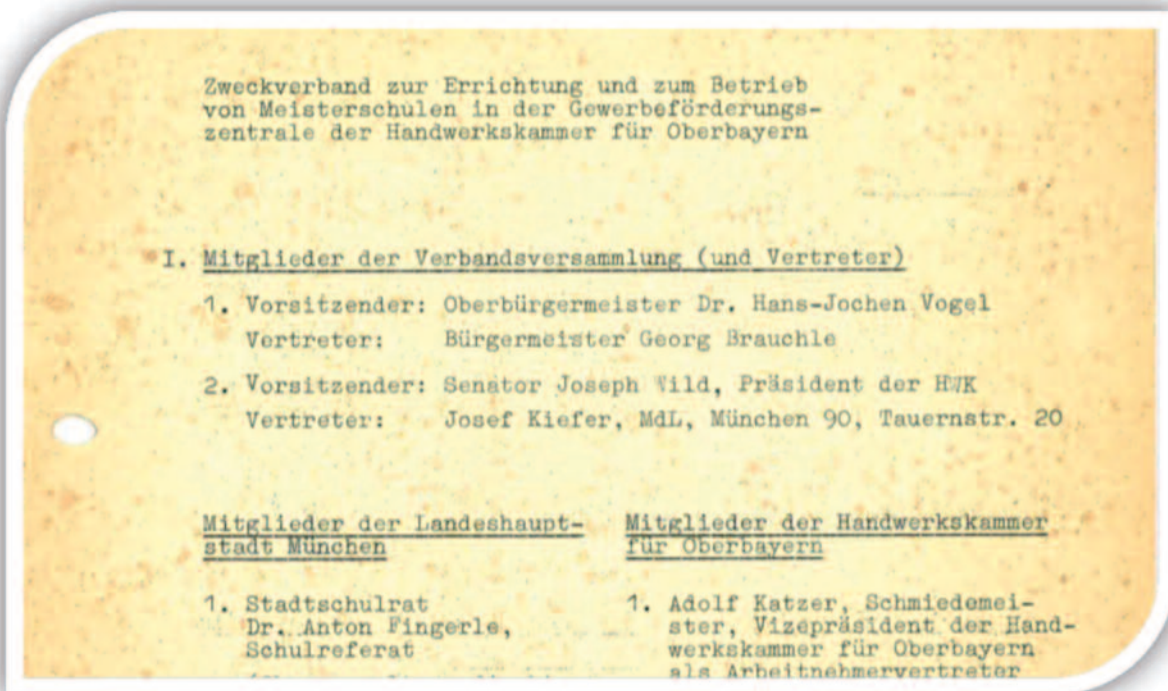


Bild: Auszug eines Dokuments des Zweckverbandes aus dem Jahr 1968

Gründungsdaten der einzelnen Meisterschulen

Schuljahr 1967/68	Meisterschule für Friseure Meisterschule für Landmaschinenmechaniker Meisterschule für das Elektrohandwerk - Radio- und Fernsehtechnik Meisterschule für Bau- und Kunstschlosser
Schuljahr 1968/69	Meisterschule für das Elektrohandwerk - Elektroinstallation Meisterschule für das Gas- und Wasserinstallateurhandwerk Meisterschule für Maschinenbaumechaniker Meisterschule für Zentralheizungs- und Lüftungsbau
Schuljahr 1980/81	Meisterschule für Zahntechnik

Neubau von 2010 und Schulgebäude von 1968



Leiter der Meisterschulen am Ostbahnhof 1968 - 2018

50 Jahre sind eine richtig lange Zeit – besonders heutzutage, wo vieles, was gestern noch galt, morgen schon zum Teil vergessen ist und man täglich mit Neuem überhäuft wird. Da ist es etwas Besonderes, eine Schule für Erwachsene 50 Jahre erfolgreich zu führen. In diesen 50 Jahren haben sechs Schulleiter den Meisterschulen ein Gesicht gegeben und ihre Kultur geprägt.



Josef Schön
09/1967 – 07/1977
* 1915 † 22.08.1985



Gerhardt Schuhmann
08/1995 – 07/2000
* 12.05.1947
Stellvertreter: Klaus Schreiber



Paul Strotmann
08/2005 – 07/2010
* 29.06.1947
Stellvertreter: Wolfgang Pfaff



Walter Staiger
08/1977 – 07/1995
* 05.07.1933
Stellvertreter: Josef Hoisl



Klaus Schreiber
11/2000 – 07/2005
* 18.01.1944
Stellvertreter: Paul Strotmann

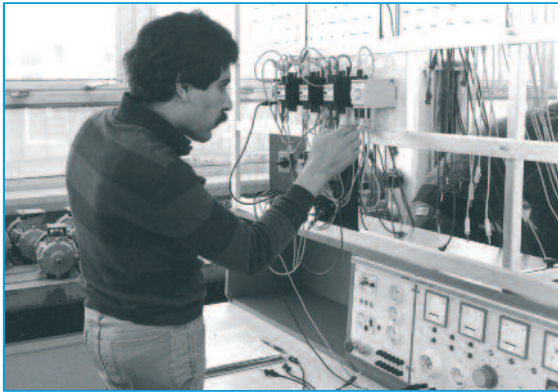


Georg Junior
08/2010 – dato
* 29.04.1957
Stellvertreter: Alfred Erdt

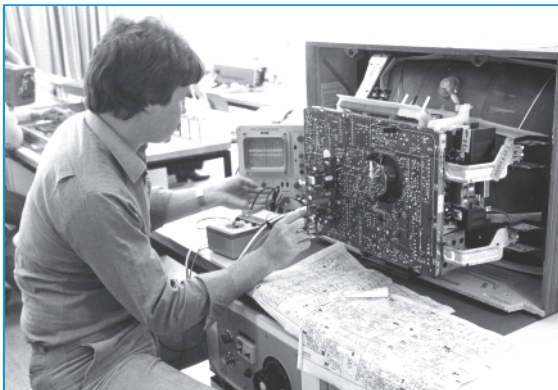
Vergangenheit und Gegenwart

50 Jahre sind im statistischen Durchschnitt schon mehr als ein halbes Menschenleben. Lassen Sie uns nun eine Bestandsaufnahme machen. Sie bilanziert die Vergangenheit, spiegelt die Gegenwart und zeigt den Weg in die Zukunft auf.

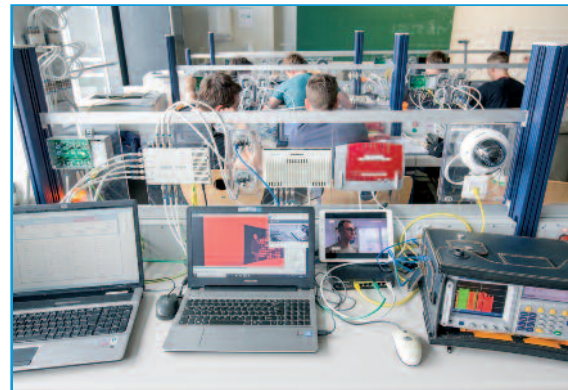
Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik



Elektrotechnik



Informationstechnik



Meisterschule Feinwerkmechanik



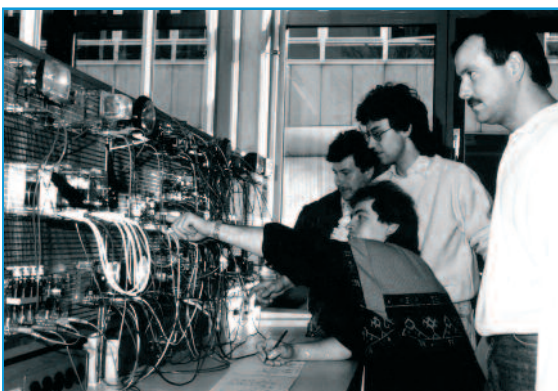
Meisterschule Friseure



Meisterschule Installateure und Heizungsbau



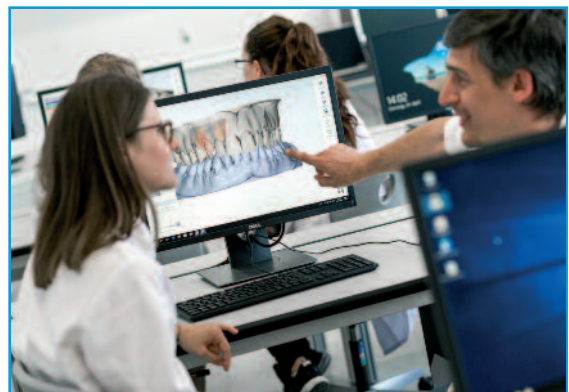
Meisterschule Landmaschinenmechanik



Meisterschule Metallbau



Meisterschule Zahntechnik



An diesen Gegenüberstellungen der sieben Meisterschulen sieht man, dass sich einiges sehr geändert hat, aber auch viele Ähnlichkeiten auf den Bildern sichtbar werden: die hohe Konzentration der Schülerinnen und Schüler auf den Lerngegenstand, die Genauigkeit der Arbeit und die Ausstattung auf dem jeweiligen Stand der Technik. Die Gegenwart der Meisterschulen am Ostbahnhof wird nun in den folgenden Kapiteln detailliert vorgestellt. Insbesondere wollen wir auch die jeweiligen Lehrkräfte-Teams vorstellen.



Meisterschulen





Das Lehrerkollegium 2018 in Fischbachau (Achatswies) auf der Pädagogischen Konferenz (10 Lehrkräfte nicht auf dem Bild)

Oliver Brandt, Eva Brückel, Reinhard Hahn, Nicole Kohnhäuser Die Meisterschulen am Ostbahnhof stellen sich vor

Die Lehrkräfte

Das Kollegium umfasst zurzeit 61 Lehrkräfte, 20 Frauen und 41 Männer. Das Kollegium setzt sich zu 57% aus Fachlehrkräften (i. d. R. Meisterinnen und Meister) und zu 43% aus Lehrkräften mit abgeschlossenem Universitätsstudium zusammen. Es werden pro Woche durchschnittlich 1.039 Unterrichtsstunden erteilt.

Der Unterricht findet in allen Fachbereichen überwiegend mit handlungsorientierten und fächerübergreifenden Methoden statt. Auch die Meisterprüfung selbst ist in allen Fachbereichen handlungsorientiert ausgerichtet und sieht eine "Kundenorientierte Projektarbeit" als zentralen Prüfungsbestandteil der praktischen Prüfung vor. Wir bereiten auf alle 4 Teile der jeweiligen Meisterprüfungen vor.

Die Schülerinnen und Schüler

Im Schuljahr 2017/2018 besuchen 58 Meisterschülerinnen und 327 Meisterschüler die Schulen und werden in 16 Klassen unterrichtet. Ca. 85% der Schülerinnen und Schüler kommen aus München und den umliegenden Landkreisen. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit mindestens mittlerem Bildungsabschluss liegt bei 60%. Das Durchschnittsalter der Meisterschülerinnen und -schüler beträgt 25 Jahre.

Die Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule ein Jahr in Vollzeit. Der Pflichtunterricht beträgt 38 Unterrichtsstunden in der Woche. Hinzu kommt noch der Wahlunterricht. Die Bestehensquote unserer Schülerinnen und Schüler in den Meisterprüfungen liegt konstant seit vielen Jahren deutlich über 90%.

Die Schule legt großen Wert auf guten Unterricht, gute organisatorische Abläufe und gute Atmosphäre. Regelmäßige Schülerbefragungen, Mitarbeiterbefragungen, interne Audits, sehr hohes Engagement der Lehrkräfte und ein professionelles Prozessmanagement helfen uns, eine hohe Qualität und hohe Zufriedenheit bei den Schülerinnen und Schülern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu erreichen. Hierfür ist unser Leitbild der Kompass.

Unser Leitbild

„Die Meisterschulen am Ostbahnhof sind eine Einrichtung der beruflichen Fortbildung, die ihre Studierenden auf ihre zukünftige Rolle als Handwerksmeisterin und Handwerksmeister vorbereitet.“

Unser Fortbildungsangebot verstehen wir als Beitrag zur beruflichen, persönlichen, sozialen und gesellschaftspolitischen Entwicklung unserer Studierenden.

Wir leiten unsere Studierenden zum selbstmotivierten und selbstorganisierten Lernen an.

Auf diese Weise schaffen wir die Voraussetzungen für qualitativ hochwertige Dienstleistungen, für sichere Arbeitsplätze und für eine qualifizierte Weitergabe ihrer erworbenen beruflichen Kompetenzen.

Als dynamische Bildungseinrichtung ist für uns eine kontinuierliche Weiterentwicklung selbstverständlich.

Die Lehrkräfte an den Meisterschulen bereiten die Studierenden unter Verwendung moderner Lern- und Lehrtechniken optimal auf ihre berufliche Zukunft und die Meisterprüfung vor.

Die einzelnen Meisterschulen orientieren sich inhaltlich an den neuesten technischen Entwicklungen und setzen moderne branchenspezifische Software ein.

Hierzu pflegen wir einen engen Kontakt zur betrieblichen Praxis.

Um den Anforderungen einer sich stark wandelnden Arbeitswelt gerecht zu werden, vermitteln wir den Studierenden die notwendigen sozialen und fachlichen Kompetenzen.

Das bedeutet für uns die Förderung von:

- Aufgeschlossenheit und Lernbereitschaft gegenüber technischen Neuerungen
- Kommunikations- sowie Teamfähigkeit zur Lösung komplexer Probleme
- sozialer Verantwortung und Führungskompetenz

Zur Schaffung einer guten Basis für eigene Existenzgründungen bzw. die Übernahme von Betrieben oder Führungspositionen, erwerben die Handwerksmeisterinnen und Handwerksmeister umfassende betriebswirtschaftliche Grundlagen.

Durch fächerübergreifende und handlungsorientierte Projektarbeit fördern wir unternehmerisches Denken und Entscheidungsfähigkeit.

Die Studierenden der Meisterschulen erlangen weitreichende pädagogische Qualifikationen, um in der Zukunft als Ausbilderinnen und Ausbilder eine erfolgreiche berufliche Erstausbildung ihrer Auszubildenden zu gewährleisten.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung einschließlich einer Evaluationskultur sind wichtige Bausteine, um unseren hohen Standard auch in Zukunft zu sichern.

In diesem Zusammenhang legen wir großen Wert auf einen regelmäßigen Informationsaustausch mit

der betrieblichen Praxis und unseren ehemaligen Studierenden.

Wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Meisterschulen am Ostbahnhof sehen es als gemeinsame Aufgabe an, diese Ziele zu erreichen und weiter zu entwickeln.“

Sie wollen den Meistertitel erwerben? Kommen Sie zu unseren Meisterschulen!

Wir bieten Ihnen zahlreiche Vorteile:

- Als Studierende an unseren Meisterschulen fallen für Sie keine Studiengebühren an. Lediglich Material- und Prüfungskosten sind zu bezahlen. Dadurch sind wir wesentlich kostengünstiger als viele Meisterlehrgangsanbieter.
- Die Klasseneinteilung erfolgt regional, damit Sie leichter Fahrgemeinschaften und Lerngruppen bilden können.
- Sie genießen die bayrischen Schulferien.
- Der Unterricht findet ganztags statt und wir sorgen dafür, dass der Unterricht zuverlässig abgehalten wird. Dadurch garantieren wir Ihnen umfassenden Input für Ihre berufliche Zukunft während des gesamten Schuljahres bei uns.
- Bei uns werden die theoretischen Inhalte branchenspezifisch mit der Praxis verknüpft.
- Unser Förderverein Freundeskreis der Meisterschulen am Ostbahnhof e.V. bietet Ihnen finanzielle Unterstützung während des Schuljahres, z.B. werden für Sie Lizenzgebühren für FirstClass bezahlt und Exkursionen bezuschusst. Außerdem können Mitglieder das Netzwerk durch den Freundeskreis auch nach Abschluss der Meisterschulen nutzen und werden zu unseren internen jährlichen Fortbildungen eingeladen. Diese Fortbildungen sind für Mitglieder kostenfrei.
- Unsere Studierenden haben die Möglichkeit, während des Schuljahres Zusatzzertifikate (z.B. Elektrofachkraft, Englisch für Friseur) zu erwerben.
- Wir schauen auch mit Ihnen über den Tellerrand hinaus. In allen 8 Gewerken finden während des Schuljahres jeweils mehrere Projekte und Exkursionen statt.

Dashboard



Keine Schulgebühren

An unserer Schule zahlen die Studierenden kein Schulgeld. Die sonst üblichen Lehrgangsgebühren in Höhe von mehreren tausend Euro werden von der Landeshauptstadt München und der Handwerkskammer „übernommen“. Nur die Verbrauchsmaterialien und Lehrmittel werden von den Schülerinnen und Schülern getragen.

Meister-BAföG

Aufgrund des hohen Stellenwertes als „Krönung eines beruflichen Bildungsweges“ (ehemalige Bildungsministerin Dr. Wanka) wird der Besuch der Meisterschulen am Ostbahnhof durch Bund und Länder mit dem sogenannten Meister-BAföG (bzw. Aufstiegs-BAföG) gefördert.

Die Gebühren für Lehrgänge und Prüfungen werden unabhängig von Einkommen und Vermögen mit bis zu 15.000 € unterstützt. Hiervon werden 40% in Form eines Zuschusses vollständig übernommen. Für den Rest wird ein Darlehen gewährt. Bei Prüfungserfolg werden zusätzlich 40% dieses Darlehens erlassen, bei anschließender Gründung eines Unternehmens sogar 66%.

Auch die Materialkosten für das Meisterprüfungsprojekt werden unabhängig von Einkommen und

Vermögen bis zur Hälfte der Kosten (max. 2.000 €) gefördert. Hier beträgt der Zuschussanteil 40%. Zudem wird je nach Einkommens- und Vermögensverhältnissen ein monatlicher Unterhaltszuschuss gewährt. In der folgenden Tabelle sind Beispiele für die Höhe der unterhaltlichen Zuschüsse abgebildet. Weitere Informationen zum Meister-BAföG finden Sie unter <https://www.aufstiegs-bafog.de/>

Meisterbonus

Erfolgreiche Absolventen der beruflichen Weiterbildung zum Meister erhalten zusätzlich den Meisterbonus der Bayerischen Staatsregierung. Dieser wurde zum 1. Januar 2018 auf 1.500 Euro erhöht. Ausführliche Informationen zu diesem Thema finden Sie unter

<https://www.stmwi.bayern.de/mittelstand-handwerk/aus-und-weiterbildung/meisterbonus/>.

Beispielrechnungen zur Unterhaltsförderung

	Alleinstehende	Alleinerziehende, ein Kind	Verheiratete, ein Kind	Verheiratete, zwei Kinder
Zuschuss (max.)	333 €	462 €	579 €	709 €
Darlehen (max.)	435 €	541 €	659 €	764 €
Gesamt (max.)	768 €	1.003 €	1.238 €	1.473 €

„Änderungen und Irrtümer vorbehalten“

Die Aufbauorganisation

Neben den Lehrkräften und der Schulleitung ist für das Funktionieren einer Schule die „Organisationsabteilung“ unerlässlich. Das Sekretariat, die Hausmeisterin und die EDV-Administration sind hier zu nennen. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen täglich in engem telefonischen und persönlichen Kontakt zu unseren (potentiellen) Kunden, vielen Partnern, Beteiligten und Anspruchsgruppen.

Doch lassen wir diese selbst zu Wort kommen: „Wir, die Mitarbeiter des Sekretariates der Meisterschulen am Ostbahnhof, sind neben den üblichen organisatorischen Sekretariatstätigkeiten auch zuständig für alle denkbaren und nicht denkbaren Fälle.

So sind wir auch tätig als Paketdienst, Auskunft (Wir sollen z. B. nicht nur über unsere Schule und die bei uns unterrichteten Meisterfachrichtungen Bescheid wissen, sondern nach Ansicht verschiedener ratsuchender Anrufer am besten auch noch über sämtliche andere Schulen inklusive der dortigen Teilnehmerzahlen an diversen Kursen. Es führt dann zu großer Verblüffung, wenn wir leider über derlei Dinge keine Auskunft geben können.), Duden, Lebenshilfe, Navigationssystem, Erste Hilfe, Lebensrettung, Arbeitsvermittlung (Wir hängen für Firmen, die sich bei uns melden und eine Meisterstelle zu besetzen haben, gerne eine Anzeige in der entsprechenden Fachgruppe aus; wobei es hier immer zu Verwunderung führt, wenn wir nicht auch noch nachverfolgen, wer sich bewirbt oder warum sich ggfs. keiner bewirbt.), Putzfrau, Erzieher (So geschehen, dass ein Schüler - wohlbemerkt sind bei uns alle Schüler/innen schon volljährig - das Sekretariat betrat, einen großen Bissen von seiner Semmel nahm und dann sein Anliegen vorbringen wollte. Wir brachten ihm bei, zunächst seinen Mund zu leeren, damit er gehört werden kann.) und, und, und

Die Liste ließe sich noch beliebig fortführen, doch würde das den Rahmen der Festschrift sprengen. Alles in Allem mögen wir alle unsere Arbeit sehr und

freuen uns auf die kommenden Jahre in den Meisterschulen.“

Marion Altmann, Mitarbeiterin im Sekretariat

Hier noch ein anderes aktuelles Beispiel: Von der verzahnten Ausbildung zum Arbeitsvertrag.

„Im November 2015 bekamen wir eine Anfrage vom Personal- und Organisationsreferat - Abteilung Verzahnte Ausbildung, ob wir einen Praktikanten mit Hörschwäche an den Meisterschulen am Ostbahnhof ausbilden würden. Wir waren sehr gerne damit einverstanden. Dann ging alles relativ schnell und wir bekamen vom 09.12.2013 - 08.06.2014 unseren ersten Praktikanten im Bereich Verzahnte Ausbildung.

Es war eine Herausforderung für uns, der wir uns sehr gerne stellten. Unser Praktikant benötigte keine weiteren Hilfsmittel, nur sein Hörgerät. Er wurde langsam in Aufgabengebiete eingearbeitet. Selbstständig konnte er die Telefonzentrale, Postbearbeitung, Parteiverkehr, BAföG Anträge, Eintragungen in Atlantis, Schülerbescheinigungen, Anlage von Schülerbögen, Paketannahme, Rechnungs- und Auftragsablage nach der Einarbeitung erledigen. Wir hatten großes Glück einen Praktikanten mit so guter Laune und immer einem Lächeln bei uns zu haben.

Sehr gerne hätten wir das Praktikum bis Ende August 2014 verlängert, was leider nicht möglich war. Unser Praktikant war begeistert von dem Arbeitsklima an den Meisterschulen am Ostbahnhof. Er teilte uns am Ende des Praktikums mit, dass er sehr gerne bei uns arbeiten würde.

Am 15.03.2016 war es dann soweit, der Wunsch wurde erfüllt. Eine Stelle wurde frei. Nach vielen bürokratischen Problemen und großem Einsatz von der Schulleitung und dem Sekretariat konnte er als Mitarbeiter im Sekretariat eine Vollzeitstelle antreten. Wir sind darüber sehr glücklich, Inklusion sollte eine Selbstverständlichkeit sein.“

Kornelia Bernhard, Sekretariatsleitung

Nachdem das Sekretariat auch in der Ausbildung aktiv ist, hier der Bericht: Ausbildung an den Meis-

terschulen am Ostbahnhof - eine Auszubildende berichtet:

„Ich verbringe mein erstes Ausbildungsjahr von September 2017 bis August 2018 an den Meisterschulen am Ostbahnhof. An meinem ersten Tag wurde ich sehr herzlich empfangen. Anschließend habe ich alle Kolleginnen und Kollegen von der Schulleitung und Verwaltung kennengelernt und eine Führung durch das komplette Gebäude erhalten.

Ich bin mit großer Sorgfalt, Mühe und Geduld in die einzelnen Aufgabenbereiche eingearbeitet worden, sodass ich diese bald selbständig erledigen konnte. Von Schülerangelegenheiten bis hin zum eigenen Haushalt ist alles vertreten. Tätigkeiten sind beispielsweise Meisteranmeldungen, Bafög -Anträge, Rentenbescheide, Postbearbeitung, Paketannahme, Telefondienst, Bestellung und Rechnungsbearbeitung.

Die tägliche Arbeit ist voller Überraschungen. Angefangen vom Feueralarm, mit dem jeden Tag zu rechnen sein muss, sowie Erste-Hilfe-Einsätze, Botengänge zu anderen Referaten usw., fehlt es nicht an Abwechslung. Diese Aufgaben gehören nicht zur alltäglichen Arbeit machen aber den Arbeitsalltag lockerer. Da dieses Jahr ein besonderes Jahr ist und die Schule ihr 50-jähriges Bestehen feiert, gehören speziell an dieses Ereignis anstehende Aufgaben und Tätigkeiten ebenfalls dazu. Diese sind mit großer Planung und Sorgfalt verbunden, wie die Erstellung von Einladungen und rechtzeitige Bekanntgabe der Termine und Mithilfe bei der Organisation. Durch die große Bandbreite an Fachbereichen habe ich in meinem ersten Ausbildungsjahr sehr viel gelernt und werde dies in Zukunft in anderen Referaten nutzen können.“

A. Rieder, Auszubildende

Was wäre die Schule ohne funktionierende EDV? Damit alles gut und geordnet läuft, haben wir einen hauptberuflichen und einen nebenberuflichen Systemadministrator. (Luis Reisinger und Silas Schmorell)

“Es ist die tägliche Herausforderung die individuellen EDV-Bedürfnisse und Anforderungen der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler bestmöglich und oft in kürzester Zeit zu lösen. Der Aufgabenbereich umfasst die Betreuung und Wartung der PC Arbeitsplätze, Beamer, Drucker, Server, Switches und der weiteren Netzwerkinfrastruktur. Dazu kommt die Bereitstellung und Pflege der fachgruppenabhängigen Software. Hier ist auch die EDV-seitige Unterstützung bei der Implementierung neuer Maschinen der einzelnen Fachgruppen zu nennen. Für das gesamte Schulnetz ist das Management der Firewall sehr wichtig. Hinzu kommen das Management der Druckertoner, die Wartung der Beamer und das Lizenzmanagement Software / Betriebssysteme / Cloud.

Betreut werden neben den in der Schule arbeitenden und lernenden Menschen ca:

- 100 PC Arbeitsplätze
- 50 Beamer
- 50 Drucker
- 60 Switches
- 15 (virtuelle) Server
- 400 Schüler Laptops

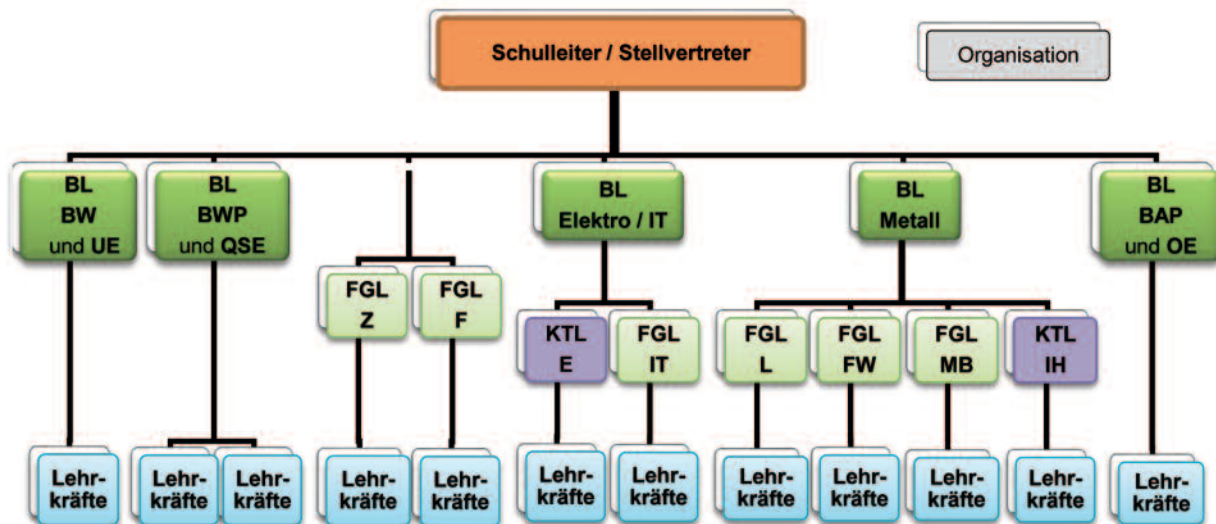
Mir macht die Arbeit viel Freude, weil ich sehr nah dran bin und täglich die Wichtigkeit meiner Arbeit sehe und viele positive Rückmeldungen erhalte.“
Luis Reisinger, Systemadministrator



Bild der Organisationsabteilung: (v.l.n.r.) Kornelia Bernhard, Helene Schmutzer, Marion Altmann, Silas Schmorell, Anna Rieder, Thomas Bachmeier und Luis Reisinger

Ansprechpartner

Das Team der Meisterschule unterstützt Sie jederzeit gerne. In folgender Auflistung finden Sie Ihren jeweiligen Ansprechpartner und Sie sehen die Organisationsstruktur der Meisterschulen am Ostbahnhof.



Schulleitung:

Georg Junior georg.junior@ms-muc.de
 Alfred Erdt alfred.erd@ms-muc.de

Organisation:

Sekretariat sekretariat@ms-muc.de

Bereichsleitungen (BL) / Fachgruppenleitungen (FGL):

Meisterschule Elektro- und Informationstechnik (E)

Hans-Jürgen Schulmeister (BL)
hansjuergen.schulmeister@ms-muc.de

Abteilung Informationstechnik (IT)

Mario Hänel (FGL) mario.haenel@ms-muc.de

Meisterschule Feinwerkmechanik (FW)

Werner Honigschnabel (FGL)
werner.honigschnabel@ms-muc.de

Meisterschule Friseure (F)

Maximilian Urban (FGL) maximilian.urban@ms-muc.de

Meisterschule Installateure und Heizungsbau (IH)

Reinhard Kolbe (BL) reinhard.kolbe@ms-muc.de

Meisterschule Landmaschinenmechanik (L)

Johann Baptist Kellerer (FGL)
baptist.kellerer@ms-muc.de

Meisterschule Metallbau (MB)

Bernhard Rank (FGL) bernhard.rank@ms-muc.de

Meisterschule Zahntechnik (Z)

Eva Amon (FGL) eva.amon@ms-muc.de
 Hans-Jürgen Stecher (FGL)
hans-juergen.stecher@ms-muc.de

Teil III und Teil IV der Meisterprüfung:

Teil III der Meisterprüfung (BW)

(betriebswirtschaftliche, kaufmännische und rechtliche Kenntnisse)

Susanne Baumann (BL)

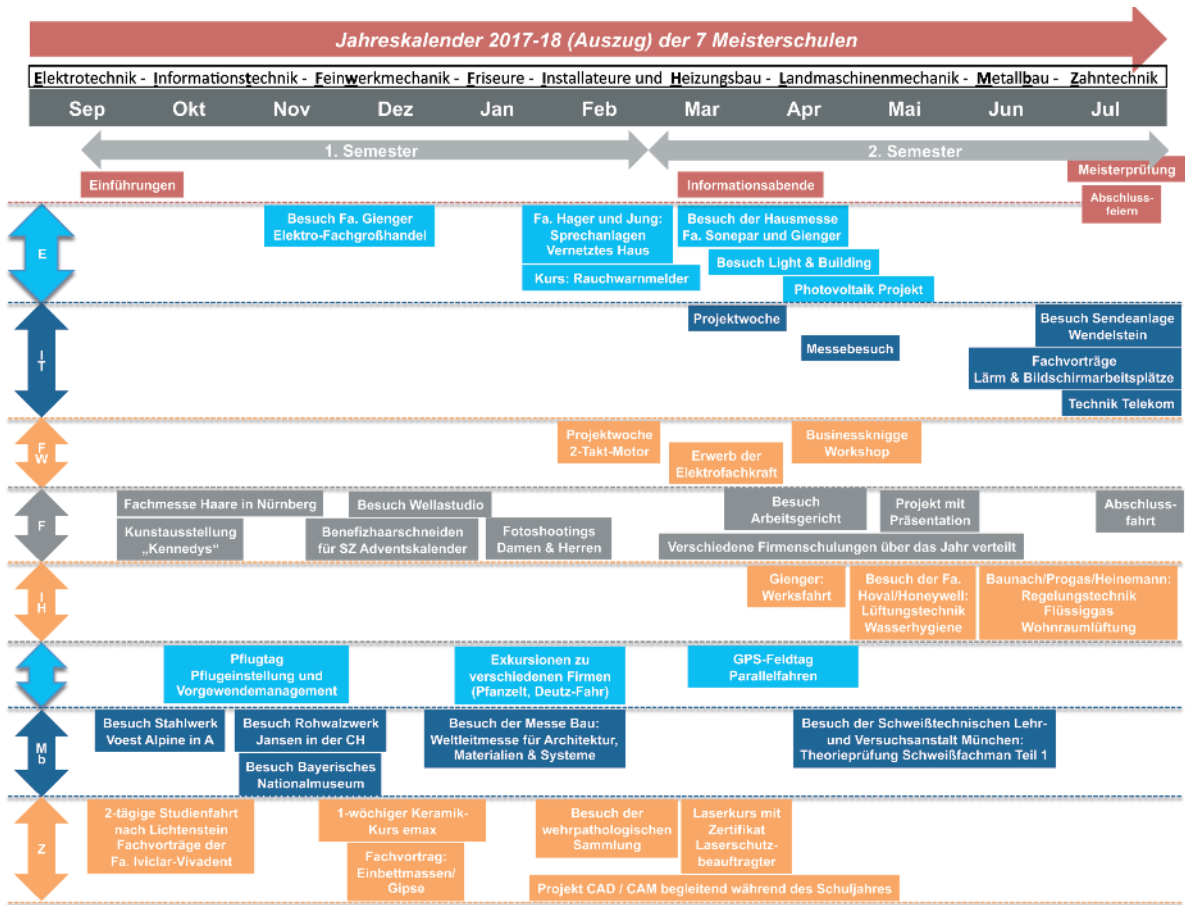
susanne.baumann@ms-muc.de

Teil IV der Meisterprüfung (BAP)

(berufs- und arbeitspädagogische Kenntnisse / Ausbildereignungsprüfung)

Robert Huber (BL) robert.huber@ms-muc.de

Das Schuljahr im Überblick



Ausgewählte Aktivitäten neben dem regulären Unterricht im Schuljahr

Meisterschule Elektrotechnik & Informationstechnik



Andreas Rohmer, Hans-Jürgen Schulmeister Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik

Abteilung Elektrotechnik



Die Bestmeister und die Bestmeisterin des Jahrgangs 2017 im Informationstechnik-Handwerk Herr Dennis Luschtinetz (v.l.n.r.) sowie im Elektrotechnik-Handwerk Frau Sarah Glas und Herr Marco Kalkbrenner mit dem Bereichsleiter der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik Herrn Hans-Jürgen Schulmeister

50 Jahre – eine Erfolgsgeschichte

Wir „machen“ Meisterinnen und Meister - und das mittlerweile seit 50 Jahren. Dabei müsste es unter genauer Betrachtung eigentlich heißen: Wir „machen“ Bestmeisterinnen und Bestmeister. Konnte doch die Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik in den vergangenen zehn Jahren 8-mal die Bestmeisterin bzw. den Bestmeister im Elektrohandwerk für München und Oberbayern stellen. Dieser Erfolg erscheint umso erstaunlicher, wenn man berücksichtigt, dass an der jährlichen Meisterprüfung im Elektrohandwerk ungefähr 250 Frauen und Männer teilnehmen, von denen nur die Hälfte von der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik kommt. Auch im Jahr 2017 kamen mit Frau Sarah Glas und Herrn Marco Kalkbrenner gleich zwei Bestmeister aus unserem Hause. Beide erhielten exakt gleiche Meisterprüfungsnoten.

Doch was macht den Erfolg der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik aus? Lassen wir dazu doch einmal einen ehemaligen Schüler zu Wort kommen.

Das Beste an der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik „... ist die Tatsache, dass mich die Schule nicht nur fachlich, sondern auch persönlich enorm weitergebracht hat. Durch das motivierte Lehrerteam, die richtige Mischung aus Praxis- und Theorieunterricht sowie die moderne Ausstattung werden die Inhalte gut vermittelt. Dadurch wird eine perfekte Grundlage für das spätere Berufsleben als Meister geschaffen.“ J. Kaffl

Herr Jakob Kaffl, geboren 1995 in München, hat im Schuljahr 2016/17 die Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik besucht und im Sommer 2017 die Meisterprüfung im Elektrotechniker-Handwerk erfolgreich „gemeistert“. Im Anschluss an die Meisterschule hat er den Betriebswirt des Handwerks abgelegt. Seit Januar 2018 ist Herr Kaffl als selbstständiger Elektrotechnikermeister tätig. Er hat sich auf den Bereich der Gebäudeautomation spezialisiert.

Damals und heute

Die „Meisterschulen am Ostbahnhof. Zweckverband der Landeshauptstadt München und der Handwerkskammer für München und Oberbayern“ wurden 1968 gegründet. Im selben Jahr wurde der Handwerkszweig „Elektrotechnik“ an den Meisterschulen aufgenommen. Bis zum heutigen Tag haben

ungefähr 5800 Studierende die Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik besucht, die sich seit ihrer Gründung vor 50 Jahren zu einer der Top-Adressen der beruflichen Fortbildung in Deutschland entwickelt hat. Damals wie heute genießt die Schule einen exzellenten Ruf. Und doch ist heute nichts mehr so, wie es damals war:

	Damals	Heute
Schuljahr	1968/69	2018/19
Name der Schule	Meisterschule für das Elektrohandwerk, Abteilung Elektroinstallation	Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik, Abteilung Elektrotechnik, Schwerpunkt Energie- und Gebäudetechnik
Inhalte/Schwerpunkte	VDE-Bestimmungen ca. 280 Seiten Relaissteuerung Technische Mathematik Kalkulation mit Rechenschieber Fachzeichnen mit Tuschefüller und Schablone	VDE-Bestimmungen ca. 2700 Seiten SPS/KNX-Programmierung Projektbezogene Berechnungen Auftragsabwicklung mit Laptop Computerunterstützte Planung CAD
Anzahl Fächer	18	18
Wöchentliche Stundenzahl	38	42
Klassen	1	5
Anzahl Studierende	30	130
Durchschnittsalter der Studierenden	27,6	23,8
Anzahl Lehrerinnen/Lehrer	12	20
Abschluss	Meisterbrief	Meisterbrief und Hochschulzugangsberechtigung

Eng verknüpft mit dem Erfolg der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik ist das Wirken der Fachgruppenleiter, die sich stets mit viel Idealismus und großem Verantwortungsbewusstsein für die Weiterentwicklung der Schule in den letzten 50 Jahren eingesetzt haben:

1968 – 1981	Anton Knilling
1982 – 1995	Gerhardt Schuhmann
1995 – 1998	Klaus Schreiber
1998 – 2011	Otto Schmidt
2011 – 2018	Hans-Jürgen Schulmeister

Schulalltag

Seit 1995 werden jedes Jahr 130 Studierende an der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik aufgenommen. Damit ist dieser Handwerkszweig die mit Abstand größte Fachgruppe an den Meisterschulen am Ostbahnhof. In jedem Schuljahr, das Mitte September beginnt und im Juli des Folgejahres endet, werden fünf Klassen mit jeweils 26 Personen gebildet. Um eine optimale und zudem individuelle Förderung jedes einzelnen Schülers zu ermöglichen, werden im praktischen Unterricht alle Klassen nochmals geteilt. Der Vollzeitunterricht, der

42 Wochenstunden à 45 Minuten umfasst, ist für den einen oder anderen Studierenden ein entscheidendes Kriterium für die Auswahl unserer Schule. Die Studierenden werden in 18 Fächern sowohl theoretisch als auch praktisch auf alle 4 Teile der Meisterprüfung im Elektrotechnikerhandwerk mit dem Schwerpunkt Energie- und Gebäudetechnik sowie auf ihre berufliche Zukunft als Elektrotechnikermeisterin und -meister vorbereitet.

Im ersten Schulhalbjahr werden verstärkt elektrotechnische Grundlagen und mathematische Methoden wiederholt und vertieft. In allen Fächern werden regelmäßig schriftliche Leistungsnachweise erhoben. Einmal pro Halbjahr führen die jeweiligen Lehrkräfte einer Klasse eine Klassenkonferenz zur Optimierung des Unterrichts und der Unterstützung der Studierenden durch.

Das erste Schulhalbjahr gilt als Probezeit. In diesem Zeitraum haben Studierende und Lehrkräfte die Chance zu erkennen, inwieweit ein erfolgreiches Bestehen der Meisterprüfung möglich ist bzw. welche notwendigen Maßnahmen im 2. Halbjahr ergriffen werden müssen, um das Ziel zu erreichen.

Das zweite Halbjahr steht ganz unter dem Motto „Prüfungsvorbereitung“, die systematisch und ziel-

gerichtet durchgeführt wird. Das Herzstück der Meisterprüfung im Elektrohandwerk ist die Installationsarbeit. Als Vorbereitung auf diesen fachprakti-

schen Teil werden mehrere Installationsarbeiten geplant und ausgeführt.



Eine Schülerin des Jahrgangs 2017/18 bei der Ausführung einer Installationsarbeit

Das Kollegium

Im Schuljahr 2017/18 unterrichten an der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik 6 Lehrerinnen und 14 Lehrer. Unter den Lehrkräften sind mit Bruno Bernlochner, Dennis Luschtinetz, Wolfram Ostermeir und Florian Schäfer vier Kollegen, die sich bei uns auf die Meisterprüfung im Elektrohandwerk haben vorbereiten lassen. Gerade die

gesunde Mischung aus Fachlehrern, die ihre praktische Erfahrung zum Teil aus einer Selbstständigkeit mit in die Schule einbringen und Lehrern mit akademischem Abschluss hat sich als eine Stärke der Meisterschule erwiesen. Fast alle Lehrkräfte sind seit vielen Jahren in den verschiedenen Meisterprüfungsausschüssen tätig. So gestalten auch wir die Zukunft der Meisterprüfung im Elektrohandwerk mit.

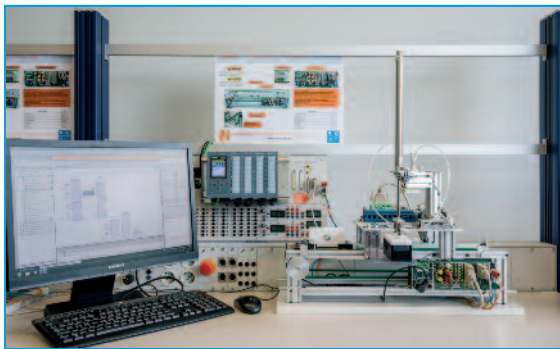


Das Kollegium der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik im Schuljahr 2017/18 (v.l.n.r.): Wolfram Ostermeir, Bruno Bernlochner, Robert Huber, Annette Kohlenberger, Franz Puschner, Eva Brückl, Christian Galiano, Petra Schönberger, Dennis Luschtinetz, Oliver Brandt, Florian Schäfer, Lisa Schlegl, Reinhard Hahn, Ute Teuber, Andreas Rohmer, Mario Hänel und Toni Keilhauer. Nicht auf dem Foto sind Birgit Steininger, Andreas Borchert und der Bereichsleiter Hans-Jürgen Schulmeister

Ausstattung

Die Sachausstattung der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik wird stetig erneuert und entspricht dem aktuellen Stand der Technik. Als neueste Anschaffungen seien beispielhaft erwähnt:

- Der SPS-Schulungsraum ist mit den aktuellsten speicherprogrammierbaren Steuerungen der Firma Siemens ausgestattet. Mit dem Simulationsboard der Firma Lucas Nuelle ist es möglich, digitale und analoge Signale zu verarbeiten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, mittels Profibus oder Profinet mit anderen Peripheriegeräten zu kommunizieren. Es stehen mehrere Bandmodelle mit verschiedenen Applikationen zur Verfügung. Auch eine Kombination der einzelnen Bandmodelle ist möglich, sodass eine komplette automatisierte Montagelinie realisiert werden kann.



- Für den Theorieunterricht im Fach elektrische Maschinen steht jetzt ein Motorenprüfstand zur Verfügung. Mit diesem lassen sich unterschiedliche Anlaufverfahren wie zum Beispiel mittels „Softstart“ oder Frequenzumrichter bei verschiedenen Arbeitsmaschinen simulieren. Die Messwerte können mit dem PC aufgezeichnet und dargestellt werden.

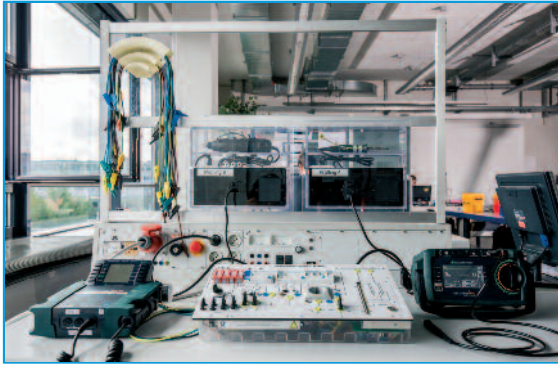


- Der integrierte Fachunterrichtsraum „Kommunikationstechnik“ ermöglicht den Aufbau und die Zertifizierung von Kupfer/Glasfaser-LAN und W-LAN, inklusive Streaming von SAT-IP-Signalen und die Einbindung einer Netzwerkkamera. Moderne Messgeräte zur Messung von konventionellen Kabel- und SAT-Signalen gehören ebenfalls zur Ausstattung.



- Der Schulungsraum „Gebäudeautomation“ sowie alle KNX-Lehrkräfte sind durch die KNX-Association zertifiziert. Somit ist die Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik eine KNX-Schulungsstätte, die jedes Jahr ca. 130 neue KNX-Partner ausbildet und prüft. Sensoren und Aktoren der Firma Jung zum Schalten, Dimmen, Jalousie- und Szenensteuerung sind Teil der Ausstattung. Darüber hinaus kommen Heizungsaktoren/-regler, DALI-Gateways (zur Beleuchtungserweiterung), DALI- RGB und Helligkeitssensoren zum Einsatz. Mit unseren Grundrissplatten können verschiedenste Gebäudearten, wie z.B. Büros, Arztpraxen oder Einfamilienhäuser realisiert werden. Als Erweiterung der Anlagen dienen IP-Gateways und Raspberry Pi's zur Logiksteuerung, Internetanbindung, als IoT-Gateway und zur Visualisierung mit SmartVisu. Auch eigenständige Visualisierungen, wie z.B. Eisbär Scada, Jung Facility Pilot werden im überwiegend praxisorientierten Unterricht eingesetzt.





- Als Vorbereitung auf die Geräteprüfung nach DIN VDE 0701-0702 stehen ganz neue Prüflinge der Schutzklasse I und II sowie neue Prüfgeräte der Firma Gossen Metrawatt zur Verfügung. Für die Anlagenprüfung nach DIN VDE 0100-600 kommen ebenfalls ganz neue Simulatoren zum Einsatz.

Bereits heute ist die Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik auf die Herausforderungen des Elektrohandwerks in der Zukunft vorbereitet.

Ausblick

Getreu dem Motto von Philip Rosenthal „Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein“ besteht die Notwendigkeit sich stetig weiterzuentwickeln. Einen immer größeren Einfluss auf das Handwerk im Bereich der Energie- und Gebäudetechnik wird in Zukunft die Digitalisierung nehmen.

Um die hohe Qualität der Meisterausbildung an der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik langfristig zu sichern, führen wir Schülerbefra-

gungen durch. Das Wissen, die Erfahrung und die Meinung unserer Studierenden nehmen wir ernst. Ihre Rückmeldungen berücksichtigen wir bei der Weiterentwicklung des Unterrichts und der Schule als Ganzes. So hoffen wir, die Erfolgsgeschichte der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik im nächsten halben Jahrhundert weiterschreiben zu können.



Theorieunterricht im Fach elektrische Maschinen

Mario Hänel, Anton Keilhauer, Petra Schönberger Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik

Abteilung Informationstechnik

Von der Radio- und Fernsehtechnik zur Informationstechnik

Die heutige Abteilung Informationstechnik begann vor 50 Jahren zuerst als Radio und Fernsehtechnik. Die Aufgabenfelder wurden aber immer umfangreicher, so erfolgte 1998 die Umbenennung in Informationstechnik. Mit Engagement stellen sich die Lehrkräfte und Schüler erfolgreich den neuen Herausforderungen in den Technikfeldern Antennen-, Netzwerk-, Telefon- und Bürotechnik.

Heute umfassen die Unterrichtsinhalte in der Schule für Informationstechnik folgende Techniksparten:

- Telekommunikations- und Bürotechnik
- Microcontroller
- Beschallung
- Videoüberwachung

- Antennentechnik
- Geräte- und Systemtechnik
- Sicherheitstechnik (somit kann man auch den Sicherheitsschein nach bestandener Prüfung erhalten)
- Netzwerktechnik

Bestimmt werden in Zukunft neue Herausforderungen auf uns zukommen, denen wir uns mit Freude und Fachwissen stellen werden. Wir sind bestrebt, unseren Schülern immer die aktuell beste Ausstattung zur Verfügung zu stellen.

Auch heute gilt für uns: Die Technik entwickelt sich weiter, wir entwickeln uns mit.

Unser größter Stolz sind unsere erfolgreichen Absolventen.



Das Kollegium der Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik (Abteilung Informationstechnik) im Schuljahr 2017/18

Unsere Schülerinnen und Schüler

Um bei uns in Informationstechnik angenommen zu werden, sollte man schon einige Eigenschaften mitbringen. Eine abgeschlossene Ausbildung in IT-Berufen oder vergleichbaren Berufen der Informations-, Telekommunikationstechnik oder Elektronik. Z.B. Systemintegrator, Systemelektroniker, aber auch System- und Gebäudetechniker mit Affinität zu unseren Unterrichtsinhalten haben unsere Schule schon sehr erfolgreich absolviert. Am wichtigsten ist immer das Interesse an den Fachgebieten.

Absolventinnen und Absolventen

Unsere Absolventen sind gesuchte Spezialisten. So arbeiten sie erfolgreich als:

- Planer in kleinen und mittelständischen Betrieben
- Entwickler in mittelständischen Unternehmen (z.B. Fitnessgeräte)
- Planer für Büros für Elektro-, Netzwerk- und Telekommunikationstechnik
- Ausbilder für IT-Berufe
- Techniker in innovativen Industriebetrieben (z.B. Displays für Navigationsgeräte)
- Führungskräfte im IT-Bereich (z.B. große Firma im Antennenbau)
- Selbstständiger Informationstechniker

Unsere Kompetenzen

Um unsere Schüler zu gesuchten Fachkräften weiterzubilden, kombinieren wir einen fachlich fundierten theoretischen Unterricht mit praxisorientierten Unterrichtssituationen. So erstellen die Schüler bei uns eine selbstständige Projektarbeit in der z.B. dieses Jahr ein Füllstandsanzeiger gebaut werden musste. Hierzu gehören auch die Erstellung eines Angebots, die Rechnungsstellung, eine Dokumentation, eine Bedienungsanleitung sowie die tatsächliche Realisierung des Gerätes.

Die Arbeit ist sicherlich eine Herausforderung für die Schüler, jedoch werden dabei auch deren Kompetenzen erweitert. Die Arbeit im Team und Problemlösungsverhalten sind nur zwei davon.

Unsere Meisterstücke

Die Meisterstücke unserer Schülerinnen und Schüler sind jedes Jahr wieder der Höhepunkt des Schuljahres. Endlich haben sich alle Mühen des Jahres gelohnt. Zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Meisterprojekte realisieren, wie diese über die Tage hinweg Gestalt annehmen und am Ende eine funktionierende Anlage steht, ist immer wieder eine Freude.

Das ist auch für uns Lehrkräfte DER MOMENT!

Unterricht 1968...



Nicht nur die Fotos waren schwarz/weiß! Auch die Fernsehgeräte: Fehlersuche mit modernster Technik (damals jedenfalls)!

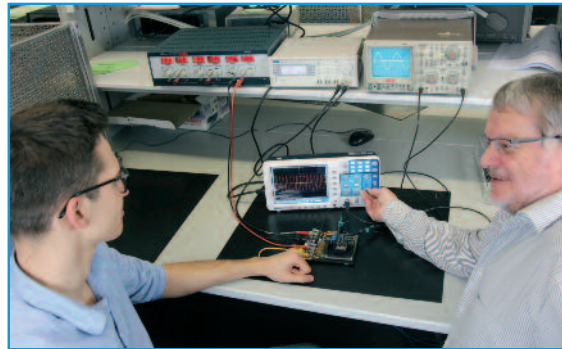
... und 50 Jahre später



Messen und Signal-Analyse digitaler TV-Übertragung im Breitband-Kabel



Netzwerkadministration mit SAT-IP-TV und einer IP-Dome-Cam für Videoüberwachung



Frequenzgangmessung und Untersuchung des Gegentaktbetriebes einer Niederfrequenz Endstufe



Für 15.000 € entstand ein Messplatz mit OTDR (Optical-Time-Domain-Reflectometry) zum Untersuchen einer Glasfaser Datenleitung



Unterricht mit eigenem Schüler-Notebook: Zum Beispiel Betriebswirtschaftliche Praxis mit Tabellenkalkulation und Textverarbeitung



Installation von Telefonverbindungen über das Netzwerk mit einer VOIP-Telefonanlage



Gastbeitrag zum 50-jährigen Bestehen der Meisterschulen am Ostbahnhof

1968 bis 2018 – 50 Jahre besteht die Meisterschule! Zu diesem Jubiläum gratuliert die Innung für Elektro- und Informationstechnik München sehr herzlich.

50 Jahre in der Elektrowelt sind ein Meilenstein der Technik. In der Zeit hat sich die Elektrotechnik geradezu revolutioniert. Sie haben es verstanden, mit den technischen Herausforderungen Schritt zu halten und in der Meisterausbildung rechtzeitig die technischen Impulse gesetzt, sodass Sie über die Stadt hinaus, landesweit eine große Bedeutung erlangt haben.

Es muss erwähnt werden, dass in dieser Zeit die Zusammenarbeit mit der Innung für Elektro- und Informationstechnik München, insbesondere im Meisterprüfungsausschuss, vertrauensvoll war. So konnten miteinander die wirtschaftlichen Gegebenheiten, die der technische Zeitgeist verlangt, zum Wohle des Elektrohandwerks in der Meistervorbereitung und in der Meisterprüfung umgesetzt werden.

Wir freuen uns über das gemeinsam Geschaffene und blicken gerne darauf zurück. Dieses Jubiläum soll kein Endpunkt sein! Wir wünschen Ihrer Fortbildungsstätte, insbesondere der Leitung und den Lehrkörpern, für die Zukunft alles Gute, ein erfolgreiches Wirken und weiterhin die Aufgeschlossenheit für die Herausforderungen unserer Elektrowelt.

Für die Fortbildung sind Sie im Elektrohandwerk ein wichtiger Partner. Wir werden Sie als Innung für Elektro- und Informationstechnik München weiterhin schätzen und tatkräftig unterstützen.

Anton Berchtold
Obermeister

Dr. jur. Matthias Schönberger
Geschäftsführer

Alfons Schmid
Prüfungsvorsitzender im Elektrohandwerk

Meisterschule Feinwerkmechanik





Die Lehrkräfte der Meisterschule Feinwerkmechanik im Schuljahr 2017/18

**Harald Aimer, Werner Honigschnabel
Meisterschule Feinwerkmechanik**

Vom Anfang bis Heute

Durch die Neufassung der Handwerksordnung wurde unsere Berufsbezeichnung mehrfach geändert. Von 1936 bis 1976 waren wir Maschinenbaumeister, von 1976 bis 2001 Maschinenbaumechanikermeister und seit 2001 werden die Meister in unserem Gewerk Feinwerkmechanikermeister genannt.



Aus dem ehemaligen Meisterstück wurde ein Meisterprojekt, das einem Kundenauftrag entspricht. Seit 1968 haben ca.1000 Absolventen erfolgreich die Meisterprüfung abgelegt. Durch eine hochwertige Ausbildung erhalten Sie einen Meisterbrief mit sehr gutem Ruf.

Unser Unterricht bereitet Sie praxisnah in allen Fächern auf die Meisterprüfung vor: Fachtheorie und -praxis, Technische Mathematik, CAD (Inventor-3D), CNC (Heidenhain), Werkstoffkunde, REFA, Auftragsabwicklung und -kalkulation, Pneumatik / Hydraulik, SPS, Elektrotechnik. Eine Schulwoche besteht an unserer Schule aus ca. 48 Schulstunden in den einzelnen Fächern.

Wir bieten Ihnen

Klassenzimmer mit Internet- und Druckerzugang. Werkstatt mit modernen, manuellen Maschinen (9 NC-Fräsmaschinen, 6 Drehmaschinen mit Digitalanzeige, eine NC-Flachschleifmaschine, div. Kleinmaschinen) und Bankarbeitsplatz für jeden Schüler. CNC-Werkstatt mit 3 Fräsmaschinen (DMG ecoMill50 mit TNC620 Steuerung), Drehmaschine (DMG ecoTurn310 mit ManualTurn), Zoller Voreinstellgerät, Mitutoyo 3D-Messmaschine handgeführt.

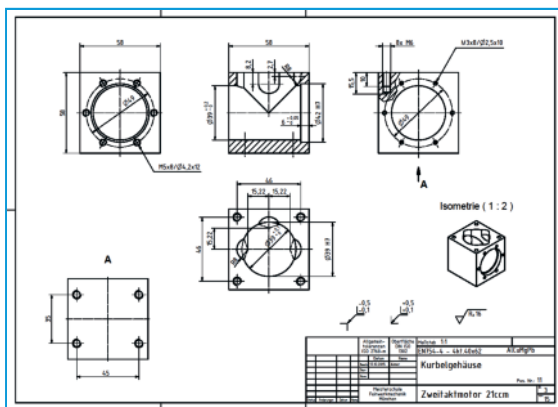
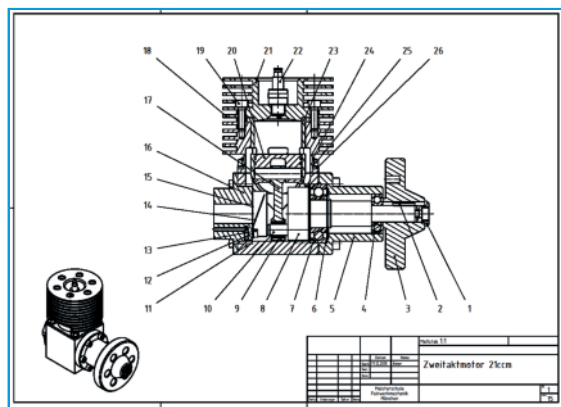
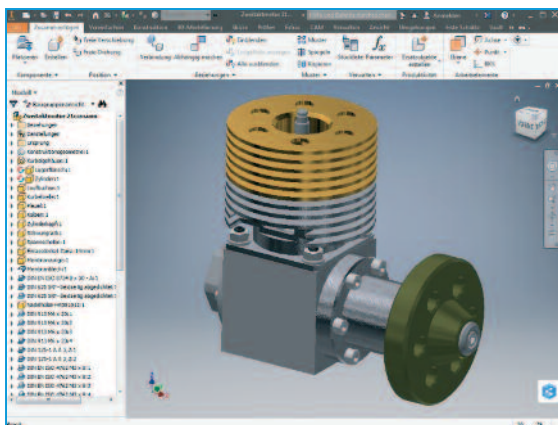
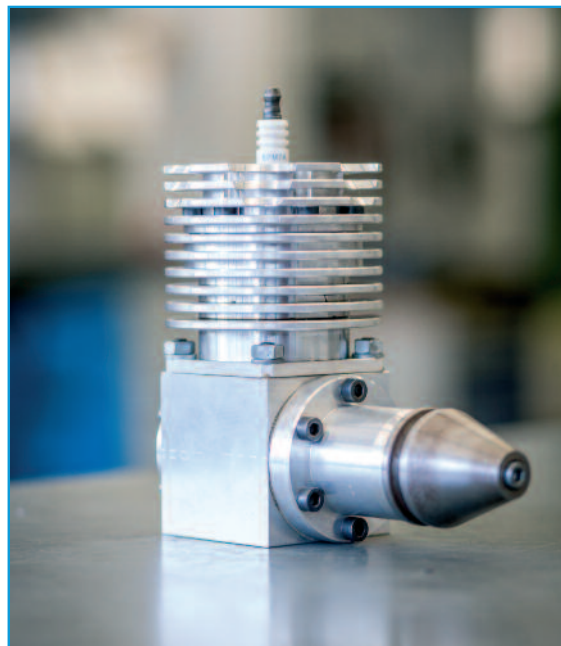


Wir wollen...

- Ihnen vertiefte Fachkenntnisse vermitteln
- Ihren beruflichen Horizont erweitern
- Ihre Persönlichkeit als zukünftige Meisterin und Meister stärken
- Ihre kaufmännische und unternehmerische Handlungskompetenz fördern

Unser Projekt - nicht alltäglich

Im Lauf des Jahres fertigt jede Schülerin und jeder Schüler einen lauffähigen Zweitaktmotor. Dieser wird als Kundenauftrag zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung verwendet. Das Projekt umfasst das Erstellen von CAD Modellen und Zeichnungen, Eigenkonstruktionen des Schülers (z.B. Zylinderkopf), Anfertigen der Bauteile (manuell und CNC), Ausarbeitung von Kalkulationen, Arbeitsplänen und Prüfprotokollen, es endet mit der Montage und einem Testlauf des Motors. Videos und Bilder finden Sie auf der Homepage und im Internet.



Feedback

Peter Pfannenstiel hat uns aktuell folgende Rückmeldung gegeben: „Nach meiner Ausbildung zum Feinmechaniker absolvierte ich im Jahr 1991 die Meisterschule für Maschinenbau am Ostbahnhof sowie anschließend die Prüfung zum Betriebswirt

des Handwerks. Es folgte ein Aufenthalt in Großbritannien, danach die Anstellung in einer Industrieagentur – hier wurde die Idee zur Selbständigkeit geboren.

Im Jahr 1996 gründete ich als Einzelunternehmer in Lenggries die Firma Pfannenstiel ProProjekt mit dem Schwerpunkt Projektarbeit, hauptsächlich für die Automobilindustrie. 1998 wurde der Firmensitz nach Bad Tölz verlegt, ein erster Mitarbeiter kam hinzu, zwei weitere folgten im Jahr 2000. Die Anschaffung einer Fräsmaschine begründete eine eigene Fertigung. 2001 firmierte die Firma zur GmbH.

Auf solides Handwerk unter höchsten Qualitätsansprüchen und moderates Wachstum eingestellt, wuchs die Firma weiter und kann nunmehr auf über 20 Jahre Erfahrung in der Entwicklung, Konstruktion, Fertigung und Montage von Sondermaschinen, Prüf- und Montagevorrichtungen, Muster- und Vorserienteilen sowie Regalförderzeugen und Portalkransystemen zurückgreifen.

Heute kümmern sich 13 Mitarbeiter um die Bedürfnisse und Anforderungen Ihrer Kunden im In- und Ausland. Diese kommen vorwiegend aus der Automobil- und Zulieferindustrie, der Lebensmittelindustrie, Medizintechnik und Forschung.

Ich denke gerne zurück an die Zeit in den Meister-
schulen am Ostbahnhof, die professionelle und doch

herzliche Ausbildung, welche meinen Schulkameraden und mir die Basis für eine selbständige Zukunft und die damit verbundenen vielen Arbeitsplätze ermöglicht hat. Danke an alle die diese Schule zu dem gemacht haben, was Sie heute ist: ein Garant für gute Ausbildung.



Der fachpraktische Unterricht mit neuester (oben) und traditioneller (unten) Ausstattung



Meisterschule Friseure



**Max Urban, Fachgruppenleiter
Meisterschule Friseure**

Eine Reise durch die Welt der Friseure

“Schönheit ist vergänglich, der Geist nicht”
(Zeus).

Zu dieser Erkenntnis kamen seit 1968 insgesamt
1880 Friseurmeister/innen.

Wir sehen die Reise der Meisterschule als „ein vor-
treffliches Heilmittel für verworrene Zustände“
(F. Grillparzer).

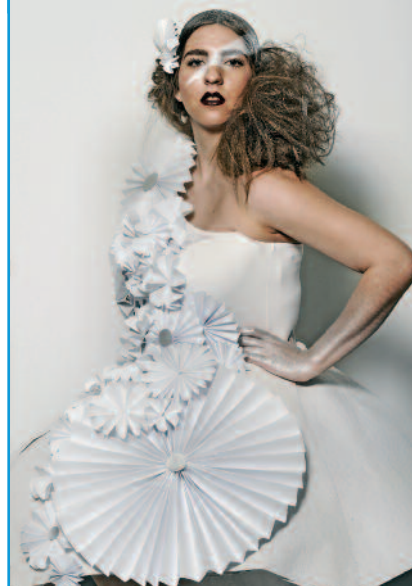
Diese prägende Reise von anfänglich scheinenden
“tausend Meilen, beginnt mit dem ersten Schritt“
(Laotse).

Wir verstehen uns als Meistermacher, “denn ma-
chen ist wie wollen, nur krasser”
(unbekannt).

Die Reise in die moderne Welt der Friseurmeister
verbirgt ungeahnte Schätze für Ihre berufliche und
persönliche Zukunft.

Highlights dieser Reise führen Sie vorbei an Besu-
chen von internationalen Fachtrainern, aufregenden
Fotoshootings und Projekten mit Bühnenarbeit.
Dabei schneiden wir nicht nur alte Zöpfe ab, son-
dern schneiden auch unsere eigenen Outfits.

Des Weiteren veranstalten wir kurz vor Weihnach-
ten das weit bekannte Benefizhaarschneiden, bei
dem die Erlöse seit nun mehr über einem Jahrzehnt
an den Adventskalender der Süddeutschen Zeitung
gespendet werden.



Damit keiner unserer Absolventen genauso zurückkommt wie er losgefahren ist, versuchen wir, Ihre Reiseleiter, Sie auf ein fachlich noch höheres Niveau zu bringen, damit Sie bereit sind, sich dem höchsten Bildungsabschluss unseres Handwerks zu stellen. Dazu gehört auch English for working abroad.

Ihre Reiseleiter sind weiter in der Praxis tätig, um den Bezug zum Salonalltag nicht zu verlieren. Bei Fachvorträgen von internationalen Firmen können Sie ihren Horizont erweitern.

“Da der Mensch die beste Bildung auf Reisen findet” (Goethe), können Sie sich am Ende dieser actionreichen und aufregenden Safari selbst belohnen indem wir einen letzten Stopp in Weltstädten wie Paris, Rom, Barcelona o.a. einlegen, bevor wir Sie am Zielflughafen in die Berufswelt entsenden.



Vergessen Sie nicht, Sie haben einen der wichtigsten Berufe der Welt, “denn egal was du anziehst dein Kopf schaut raus” (Joop)



Anna Bühlmeyer, Ute Teuber, Max Urban, Simone Fiala und Nicole Kohnhäuser (nicht auf dem Bild: Yvonne Becker, Jutta Harles, Barbara Schmidt, Maria Schweizer und Kim Völker)



I **Meisterschulen am Ostbahnhof, weil...**

habe mich nicht nur fachlich weiterentwickelt, sondern auch persönlich und menschlich optimiert. Rundum war es ein super Jahr, indem ich tolle Friseurinnen und Friseure und natürlich auch super Lehrer, die sich sehr engagieren, kennen lernen durfte. Deshalb würde ich die Meisterschule am Ostbahnhof jedem weiterempfehlen.

Meisterschulen am Ostbahnhof
- Lernen für's Leben

Nicht nur fachliche Weiterbildung, sondern auch menschlich toller Zusammenhalt zwischen den Schülern und Engagement von den Lehrern.

Nur wer das Jahr auf dieser Schule übersteht und anschließend auch die Prüfungen schafft darf sich anschließend wirklich und guten Gewissens Meister seines Handwerks nennen!

Vermutlich das anstrengendste, aber auch vermutlich das beste Jahr meines Lebens. Fachliche und persönliche Weiterentwicklung. Top Lehrer und tolle Kollegen, die zu Freunden wurden.

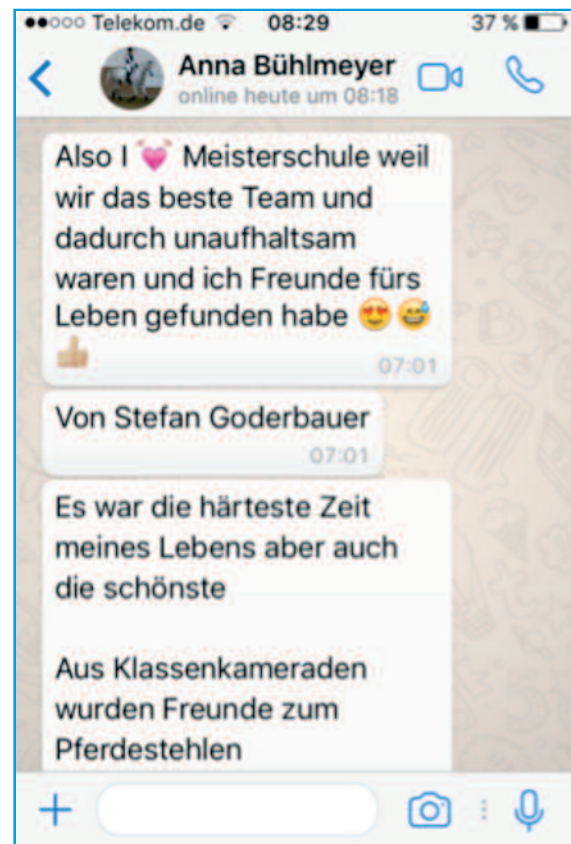
Ich entphääähle das Meisterschule weidder weil die läährkräfte mit das Herz dabei sind unt man mit guuten wissen in die Selbständigkeit gehän kann

Übersetzung:

Ich empfehle die Meisterschule Friseure am Ostbahnhof weiter, weil die Lehrkräfte mit dem Herz und vollem Einsatz bei der Arbeit sind, und man mit gutem Gewissen in die Selbstständigkeit starten kann.

Eine sehr gute Schule mit Lehrern
die immer auf dem neuesten Stand sind.

Es war die beste Entscheidung, die ich je getroffen habe.



Vorstehend alles Zitate ehemaliger Schüler/innen
Denn WIR sind das älteste Gewerbe der Welt...

www.meisterschulen-mchn.de

<https://www.youtube.com/watch?v=Qcaz7BZIHpw>

Meisterschule für Friseure
am Ostbahnhof,
GO FOR IT!



Öffentliches Projekt:

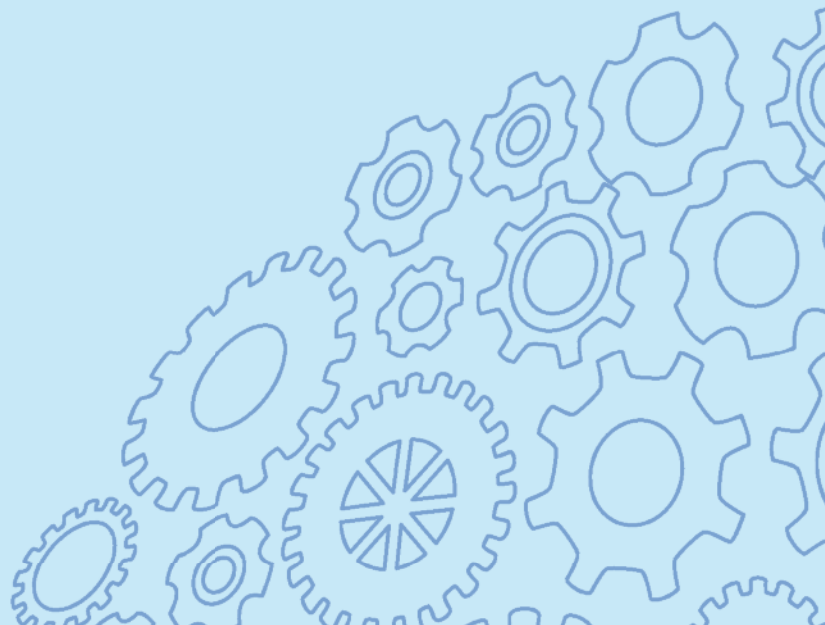
Einladungskarten der letzten Jahre zu den Präsentationen der Meisterschule Friseur jeweils im Mai in der Tiefgarage der Meisterschulen am Ostbahnhof.



Herrenhaarschnitt: Theorie und Praxis



Meisterschule Installateure & Heizungsbau



**Reinhard Kolbe, Bereichsleiter
Meisterschule Installateure und Heizungsbau**

Die Meisterschule im Wandel der Zeit

Die Erfolgsgeschichte begann vor 50 Jahren, streng getrennt nach Installateuren und Heizungsbauern, mit jeweils einer Klasse in beiden Fachgruppen. Am Anfang stand händisches Zeichnen, Planen und Berechnen im Mittelpunkt der Ausbildung.



Unterricht im Fach Zeichnen

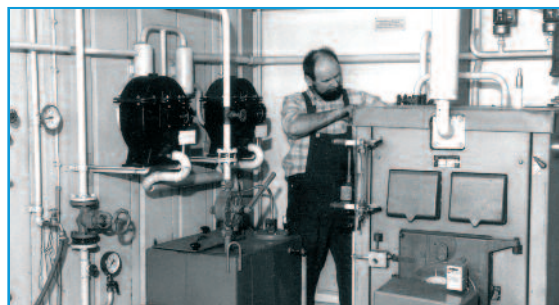
Aufgrund der qualitativ hochwertigen Ausbildung und der steigenden Nachfrage wurden in den achtziger Jahren in beiden Berufen die Klassenzahlen verdoppelt.

Legendär war in dieser Zeit die „Boxenarbeit“. In beiden Fachgruppen mussten die Meisterschüler ihre Qualifikation bei der mehrtätigen praktischen Meisterprüfung unter Beweis stellen. Aufgrund ihrer Berechnungen und Zeichnungen haben sie ihre individuellen Aufgaben, später dann in einer in ihrer Sprache „Box“, aufbauen dürfen. Nicht nur hier eine schweißtreibende Angelegenheit!



Aufbau einer „Boxenarbeit“

Der Fachbereich Heizungsbau forderte seine Schüler besonders in der Gerätetechnik. Messungen, Einstellungen, Betrieb und die Fehlersuche gehörten, damals wie heute, zu der praktischen Ausbildung. Das Arbeiten an den Versuchsständen rundete ihr erlerntes theoretisches Wissen ab.



Versuchsstand

In den neunziger Jahren begann mit dem CAD-Zeichnen der Einzug der EDV in die haustechnische Planung. Die Berechnungen am PC ließen nicht lange auf sich warten.

Die stetige Annäherung der Berufsfelder führte im Jahr 2000 zur Zusammenlegung der beiden Fachgruppen Installateure und Heizungsbau an unserer Schule. Dies mündete schließlich 2004 in das neue Musterprüfungsbild. Seitdem ist das Notebook ein wichtiges Instrument um die Planung im Bereich Heizung, Sanitär und in der Lüftungstechnik durchzuführen.



Planung am Notebook 2015

Aber nicht nur die Arbeit am Notebook wird heutzutage nach dem neuen Meisterprüfungsbild abverlangt. Weiterhin stehen manuelle Tätigkeiten im Fokus der Meisterprüfung.



Arbeiten am Hydraulikstand

Das Kollegium

Zurzeit unterrichten 12 Lehrkräfte im Teil I und Teil II der Meisterprüfung im Installateur und Heizungsbauhandwerk. Alle Fach- und Praxislehrer sind ehemalige Schüler, die ihren Meistertitel an den Meisterschulen am Ostbahnhof erworben haben und zu den Besten in ihrem Jahrgang gehörten. Ihre beruflichen Erfahrungen als Handwerksmeister lassen sie intensiv in den Schultag und ihre Lehrtätigkeit einfließen.

Für die Lehrkräfte der „Theoriefächer“ ist die Vermittlung von fachtheoretischen Grundlagen und der Einbindung der Teilbereiche in einen Gesamtzusammenhang eine wichtige Aufgabe.

Die Kern-Fachgruppe Installateure und Heizungsbau werden durch Lehrkräfte unterstützt, die den Teil III (betriebswirtschaftliche Grundlagen) und Teil IV (Berufs- und Arbeitspädagogik) der Meisterprüfung unterrichten.

Betriebswirtschaftliche und rechtliche Kenntnisse, abgestimmt auf das Installateur- und Heizungsbauhandwerk, werden durch praxisbezogene Fälle vermittelt.

Im berufs- und arbeitspädagogischen Unterricht werden die Meisterschülerinnen und -schüler auf ihre Tätigkeit als Ausbilderinnen und Ausbilder vorbereitet. Das Erlernte müssen sie durch das Ablegen der Prüfung im Teil IV unter Beweis stellen.



Rohrbearbeitung

Ausblick in die Zukunft

In den letzten Jahren sind die Anforderungen an einen Meister der Installateur und Heizungsbaumeister gestiegen.

Heute stehen vermehrt Themen wie z.B. Energieeinsparung durch moderne Anlagentechnik, Einhaltung der Trinkwasserhygiene, sowie der verstärkte Einsatz von regenerativen Energien im Fokus.

Um eine effektive Optimierung von haustechnischen Anlagen zu erhalten, muss der Schwerpunkt vor allem auch auf die Betrachtung der Gesamtzusammenhänge der Komponenten gelegt werden.

Anhand der modernen und sich permanent weiterentwickelnden Ausstattung der Werkstätten und

Fachräume und der Weiterentwicklung unserer Unterrichtsinhalte und –methoden kann praxisnah auf die aktuellen Herausforderungen eingegangen werden.

Erfolge

In den vergangenen 50 Jahren haben wir über 4500 Installateure und Heizungsbauer erfolgreich auf ihre Meisterprüfung vorbereitet. Viele von ihnen sind heute in führenden Positionen bei Unternehmen angestellt oder leiten sehr erfolgreich ihr eigenes Unternehmen.

So mancher konnte zur langjährigen engagierten Mitarbeiter im Meisterprüfungsausschuss Installateur und Heizungsbauhandwerk gewonnen werden. Über die Jahre hinweg konnte die Meisterschule auch viele Jahresbestmeister stellen, die durch ihre herausragenden Leistungen in allen Prüfungsfächern besonders geehrt worden sind.



Jahresbestmeister Hr. Lechner (Mitte), Bereichsleiter Hr. Kolbe (links) und der Vorsitzende der Meisterprüfungskommission Hr. Ernsberger

Mehrgenerationenschule

50 Jahre Meisterschule Installateure und Heizungsbau heißt auch, dass teilweise zwei oder drei Generationen der gleichen Familie die Schule besucht haben.

Hier ein aktuelles Beispiel: Unsere Schulsprecherin (2017/18) Sophia Fronius stellt sich dem Interview.



Schulsprecherin Sophia Fronius



Lehrerkollegium der Meisterschule Installateure und Heizungsbau

Frage: Welche Gründe haben für Sie eine Rolle gespielt die Meisterschulen am Ostbahnhof für Ihre Ausbildung zur Meisterin zu wählen?

Antwort: Der Ruf der Meisterschulen am Ostbahnhof ist sehr gut und einige bekannte Meister aus anderen Firmen haben mir die Schule empfohlen. Natürlich ist die Nähe zu unserem Betrieb und zu uns nach Hause auch ein großer Vorteil für mich.

Das Lebenswerk der Eltern, ein Betrieb mit 18 Beschäftigten, bleibt in der Familie und wird von der Tochter weitergeführt.

Übrigens hatte Herr Fronius in dem Schuljahr 1990/91 den Meister für Sanitärtechnik an den Meisterschulen am Ostbahnhof erhalten. Danach wurde gleich der Betrieb in Ismaning gegründet und seitdem erfolgreich geführt.

Lebenstraum oder Alptraum

Frage: Wie würden Sie Ihre momentane Situation beschreiben?

Antwort: Stress ist schon viel. Versuche trotzdem die Zeit zu genießen. Wäre aber auch froh, wenn die Prüfungen schon vorbei wären. Wenn ich überlege: „Eher Lebenstraum“, denn das Ziel erfüllt mir einen Berufstraum.

Herr Fronius erzählt, dass der Weg nicht geplant war, sondern sich so ergeben hat. Seine Tochter war auf der Realschule Berchtesgaden und im Leistungssport aktiv, als eine Verletzung sie zum Abbruch des Leistungssportes zwang. Tochter Sophia kam auf die Eltern zu, den Berufsweg Installateur- und Heizungsbau einzuschlagen. Jetzt hat sie das Ziel in einigen Jahren den Betrieb zu übernehmen.

Für beide geht wohl ein „Lebenstraum“ in Erfüllung:



Stolzer Vater mit Tochter

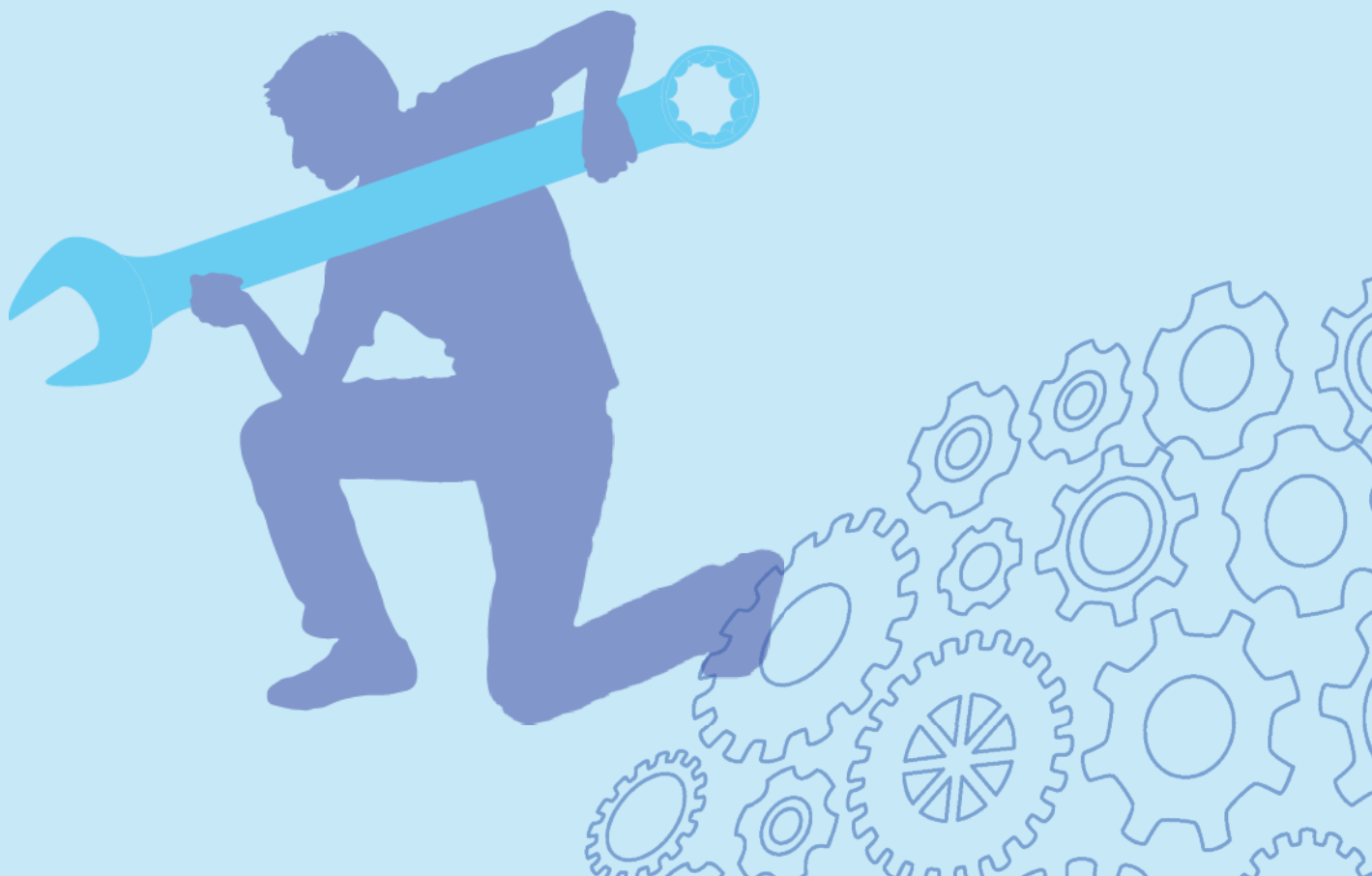


Vater Fronius vor 28 Jahren (Mitte)



Traditionelle Handwerkstechnik im Heizungsbau

Meisterschule Landmaschinen- mechanik



Ludwig Haenlein
Meisterschule Landmaschinenmechanik



Gruppenfoto GPS-Tag: „Verschiedene Spurführungs- und Lenksysteme im Vergleich beim GPS-Praxistag“

Unter den Erwerbsquellen ist keine so edel, so ergiebig, so lieblich und so ehrenvoll für den freien Mann als die Landwirtschaft. (Cicero)

... das haben auch die Landtechnikbetriebe verstanden: früher aus den Dorfschmieden hervorgegangen, spielen sie heute mit ihrer Kompetenz in der Technik die entscheidende Rolle für die Landwirtschaft: Die Bereitstellung der Ausstattung und die Umstellung vorhandener Geräte der Landwirtschaft zum Smart Farming.

Die Meisterschulen bieten beste Chancen auf den fundierten und praxisgerechten beruflichen Aufstieg zum Meister in der Land- und Baumaschinenmechanik. Dadurch führen die Absolventen die Betriebe für die digitale und die herkömmliche Land- und Baumaschinenmechanik in der nächsten Generation. Die Lehrlingsausbildung und die Betriebsführung werden bei uns fachspezifisch gelehrt und geprüft, zum Beispiel wird die praktische Unterweisung (Teil IV) in der Prüfung mit einem Auszubildenden der Land- und Baumaschinenmechanik durchgeführt.

Nach dem ersten Meisterkurs für Landmaschinenmechaniker bereits im Jahr 1967 hat es immer wieder Anpassungen in der Stundentafel gegeben:

Durch die gestiegenen beruflichen Anforderungen aus der Praxis wurde zum Schuljahr 1991/92 die Dauer der Fachschule auf ein Jahr verlängert (zuvor ein halbes Jahr).

Im Zuge der Umstellung auf die neue Meisterprüfungsordnung im Jahr 2001 wurden die Lehrinhalte an die Anfertigung von Kundenwünschen angepasst: Im Unterricht werden bereits Aufträge aus der betrieblichen Praxis geplant und hergestellt.

Im Laufe der letzten Jahre wurden stets die praktischen und theoretischen Lerninhalte (Teil I und II) an die Weiterentwicklung der Landtechnik angepasst.

Entwicklungen

Elektrische und elektronische (speicherprogrammierbare) Ansteuerung von pneumatischen und hydraulischen Schaltungen in der Praxis und in der Simulation*

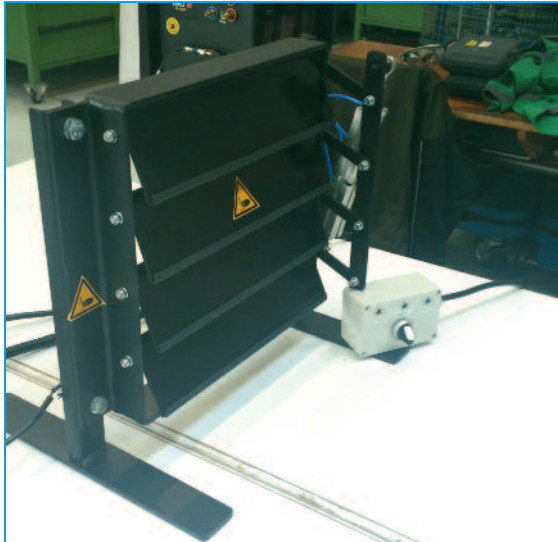
Warenwirtschaftssteuerung und Auftragsabwicklung mit AMS Arista*

Entwerfen und gestalten von Kundenaufträgen mit Hilfe der 3D-CAD Software Inventor*

(* jeweils am schülereigenen Laptop)

Kundenprojekte

- Zeit- und wärmeabhängige Kühlersteuerung
- Aufstiegshilfe
- Schwenkbare Kamerasysteme
- Motorüberwachung
- Einklapp- und teleskopierbarer Außenspiegel



Zeitliche Folgesteuerung als kundenorientierte Projektaufgabe in der Meisterprüfung „Kühlervorrichtung“



Vorbereitung Spiegelverstellung

Schlepper und Landmaschinenpraktikum am Fendt 310 Vario der neuesten Generation:

- Pflugtag mit Pflugeinstellung und Vorgewendemanagement
- GPS-Feldtag mit selbstprogrammiertem Parallelfahren mit Spurführungssystem
- Abgasnachbehandlung und Schlepperdiagnose mit Fendias
- Zapfwellen-Leistungsprüfstand mit Bosch Motordiagnose-Software
- Diagnose Getriebebus, Motorbus und ISO-Bus. Einbinden von ISOBus Teilnehmern

Stufenlose Getriebetechnik mehrerer Hersteller

Komplette Eigenfertigung eines funktionsfähigen 2-Takt-Motors



Komplett selbstgefertigter 2-Takt-Motor inklusive Zündung, Tank/Auspuff und Grundplatte

Elektrotechnik mit praktischen Übungen Elektronik in der Landtechnik: Messen elektrischer und elektronischer Bauteile

Räume

- Integrierter Fach- und Unterrichtsraum für Land- und Baumaschinentechnik
- Elektrofachkraft-Raum
- neue Werkstätte für die Metallbearbeitung (Grundlehrgang Drehen und Fräsen)
- neu ausgestatteter Schweißraum

Ausstattung

- verschiedene Motoren und Getriebe
- verschiedene Elektrotester und Hydrauliktester
- Testgeräte für die Elektrofachkraft
- Fluke Multimeter und Strommesszangen
- Bordnetz-Tester
- Lehrstand Fahrzeugklimaanlage, Zertifikat Klimatechnik
- Druckluftbremse
- Pflanzenschutzspritze

Die Ausstattung des integrierten Klassenzimmers umfasst eine Dokumentenkamera mit leistungsstarkem Beamer sowie WLAN und Farbdrucker für die schülereigenen Laptops.

Exkursionen zu verschiedenen Firmen

- Schlepper und Landmaschinenpraktikum Arbeiten und Messungen an Motoren
- Einweisung für Mähdrescher, hydraulische Steuerung eines 16to Mobilbaggers, Gartengeräte, auch batteriebetrieben und Umwelttechnik

Schülerbefragungen

Die Lehrkräfte und die fachliche Aufbereitung der Unterrichtsinhalte im Bereich Land- und Baumaschinenmechanik werden durch die Schüler zwei Mal im Jahr beurteilt. Ein anonymes TAN-Verschlüsselungsverfahren sichert die Vertraulichkeit für die Schüler, vergleichbar einer Banküberweisung. Durch diese Rückmeldung wird der Unterricht fortlaufend verbessert, Schülerwünsche werden durchgehend berücksichtigt.

Für den beruflichen sicheren Auftritt innerhalb des Betriebes als auch bei einem Bewerbungsgespräch wird seit Jahren ein Business-Knigge Seminar durchgeführt.

Die Meister in der Landmaschinenmechanik besetzen genau den Platz zwischen Industrie und Landwirt. Den Landmaschinenmechaniker-Meister erwartet nicht ein Spezialgebiet: Seine Spezialität ist die breitgefächerte Ausrichtung auf alle technischen Probleme des ländlichen Raumes. Die Vielzahl an beruflichen Karrieren unserer Ehemaligen zeigt, dass unsere Absolventen sowohl bei den weltweit führenden Herstellern von Land- und Bau-

maschinen arbeiten, als auch bei Bayerns großen Händlern und Werkstätten.

Wir stehen auch weiterhin mit den Ehemaligen in Kontakt und fragen 5 Jahre später gezielt nach: „Was hat Ihnen der Meister 5 Jahre später gebracht?“-„... Ois :-)“

Das neue Meisterprojekt

Dipl.-Ing. (FH) Leonhard Kraft bleibt in der Meisterschule Landmaschinenmechanik unvergessen: Er war der Mann der ersten Stunde und trat im Schuljahr 1989/90 in den verdienten Ruhestand.

Im Schuljahr 1991 übernahm Johann Baptist Kellerer die Fachgruppe Landmaschinenmechanik. Seitdem hat Herr Kellerer das Landmaschinenmechaniker-Handwerk entscheidend geprägt: Die neue Meisterprüfungsordnung 2001 entstand unter seinem Mitwirken. Als zentrale Errungenschaft gilt die Abkehr vom mechanischen Meisterstück hin zur kundenorientierten Aufgabenstellung mit einer elektropneumatischen oder elektrohydraulischen Steuerung, dem neuen Meisterprojekt.

Des Weiteren war er beteiligt am neuen Rahmenlehrplan für die Meisterprüfung im Jahr 2017 sowie an der Durchführung des „think big!“-Messestandes der Berufsschulen auf der bauma.

Alle eingesetzten Lehrkräfte verfügen über Praxiserfahrung. Auch Meister für Landmaschinenmechanik sind als nebenberufliche Lehrkräfte unserer Schule verbunden und bringen Erfahrung aus der praktischen Arbeit mit in den Unterricht ein.



Die Meisterschule Landmaschinenmechanik mit Ludwig Haenlein, Stefanie Hierl, Harald Aimer, Baptist Kellerer und Dirk Winterhalter

Meisterschule Metallbau



Robert Gockner, Bernhard Rank Meisterschule Metallbau

Seit nunmehr 50 Jahren bereiten wir erfolgreich junge Menschen auf die Meisterprüfung im Metallbauerhandwerk vor. Die früher klassischen Berufsbezeichnungen Schlosser- und Schmiedemeister wurden 1989 zum Beruf des Metallbauermeisters zusammengefasst.

Ein sehr traditionelles Handwerk mit langer Geschichte und facettenreichen Tätigkeitsfeldern. Auch im Metallbereich bemerkt man den Wandel der Zeit. Das tägliche Brot verdiente der Schlosser und der Schmied mit schweißtreibender Handarbeit.

Heute werden die Metallbauer unter Zuhilfenahme modernster Fertigungsmaschinen den stetig steigenden Kundenanforderungen gerecht.

Wir von der Fachgruppe Metallbau bilden unsere Meisterschüler auf höchstem Niveau auf die künftigen Aufgaben eines Metallbauermeisters im Rahmen des Schuljahres aus. Dabei steht nicht nur die Vorbereitung auf die Meisterprüfungsteile 1 bis 4 bei uns im Vordergrund, sondern wir möchten auch an der Bildung der beruflichen Persönlichkeit mitwirken.



Die Meisterschule Metallbau: (v.l.n.r.) Ludwig Haenlein, Max Strommer, Harald Aimer, Stephanie Hierl, Lisa Schlegl, Susanne Baumann, Robert Gockner und Bernhard Rank

In unserem Unterricht nutzen wir sowohl modernste Fertigungstechniken wie auch traditionelle Verfahren, um die Wurzeln unseres Berufsbildes nicht zu vergessen und die handwerklichen Fertigkeiten unserer Schüler bestmöglich zu fördern und zu perfektionieren. Dafür können wir, als Besonderheit der Meisterschule Metallbau München, eine komplett eingerichtete Schmiedewerkstatt und hochmoderne Maschinen nutzen, auf die wir auch sehr stolz sind.

Eine weitere Besonderheit unserer Schule ist es, dass wir uns für ein individuelles Meisterprüfungsprojekt einsetzen, in welchem die jeweiligen gestalterischen und konstruktiven Ideen verwirklicht werden können.

Im Rahmen der Modernisierung unseres Schulgebäudes konnte im Jahre 2010 nahezu die gesamte Werkstattausrüstung auf den neuesten Stand der Technik gebracht werden.

Ziel für die Zukunft ist, die Ausstattung der Werkstätten und Unterrichtsräume immer wieder auf dem aktuellen Stand der Technik zu halten und dem weiteren Einzug der Digitalisierung gerecht zu werden.

Die Werkstätten gliedern sich in folgende Bereiche:

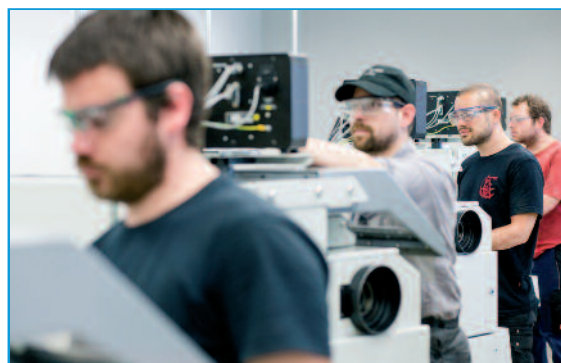
- Zerspanungsbereich besteht aus konventionellen Dreh- und Fräsmaschinen
- Blechbearbeitung mit Blechtafelschere, CNC-gesteuerter Abkantpresse, Ausklink-, Stanz- und Rundmaschine
- Schweißwerkstatt und Oberflächenbearbeitung
- Schmiedewerkstatt mit sechs Kohlefeuern und zwei Lufthämmern

Unsere Metallbauerklasse teilt sich jeweils zur Hälfte auf in die Gruppe der Konstruktionstechniker und der Gestalter. Um beiden Seiten gerecht zu werden, versuchen wir mit vielseitigen Herangehensweisen und Projekten sowohl die technischen wie auch die gestalterischen Interessen und Kenntnisse zu erweitern.

Durch zahlreiche Firmenexkursionen, unter anderem ins Ausland, Museumsbesuche und Fachvorträge fördern wir aber auch die Neugierde auf das Unbekannte und die Bereitschaft neue, eigenständige und kreative Wege zu gehen.



Die Zerspanung mit konventionellen Drehmaschinen



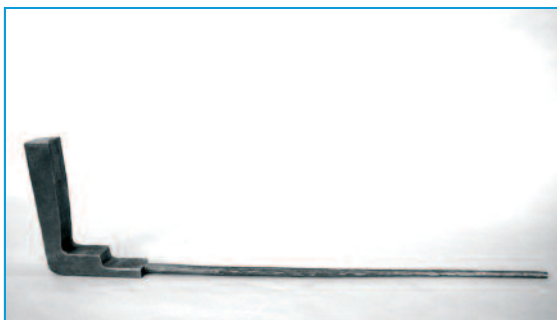
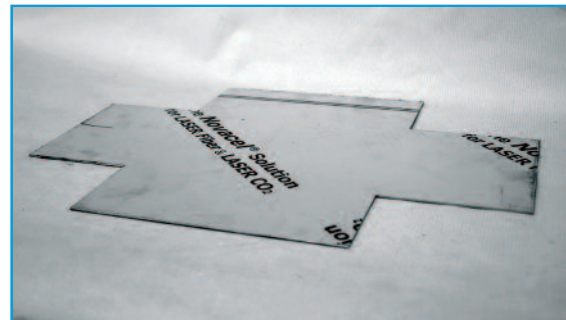
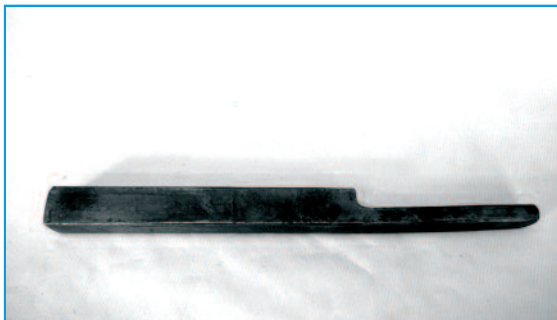
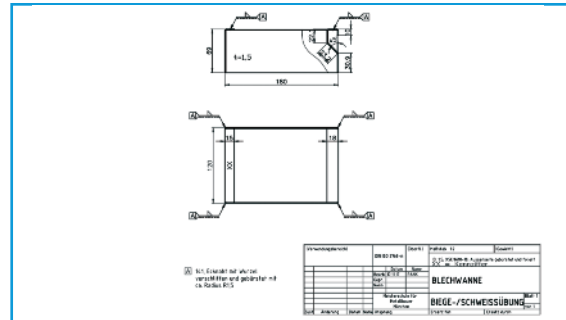
Der Werkbankbereich



Die Schmiedewerkstatt



Projektarbeiten in der handwerklichen Formgebung



Entstehung eines Schmiedeteiles

Entstehung eines Blechbiegeteiles

Aktuelle Projekte zur Vorbereitung des Meisterprüfungsprojektes zeigen die Vielfalt:

Eigenständig gestaltetes Ornament entwerfen, Freihandzeichnen und umsetzen



Josef Fahrer

Computergestützte Konstruktion und Fertigung eines Klappstuhles

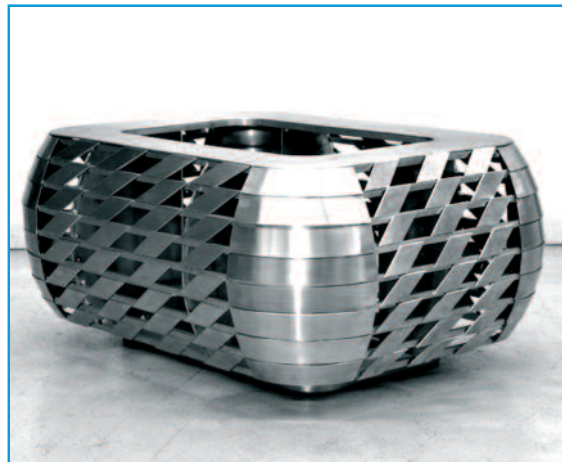


Andreas Hahn

Probelauf Meisterprojekt: Projektwoche Feuerschale

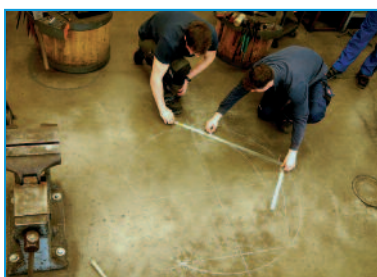


Merlin Johannes Zeth



Stefan Schwarz

Schulischer Alltag



Von den konstruktiven Grundlagen...



...über die Bemessung nach EC3 (Eurocode 3)

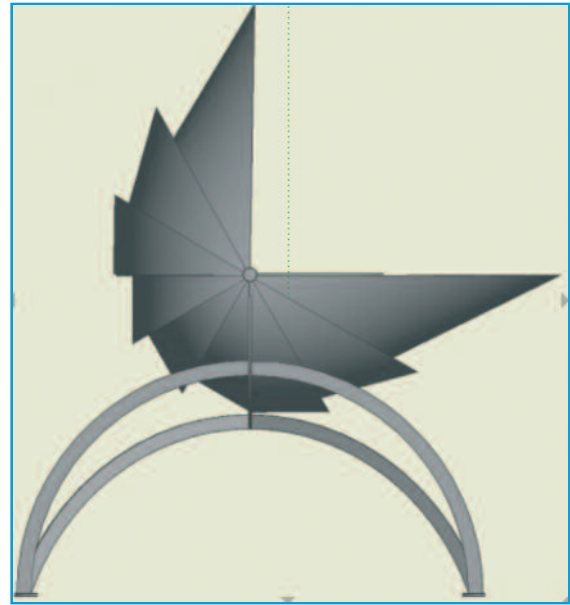


...zur normgerechten Ausführung nach der DIN EN 1090

Meisterprüfungsprojekte:



Magnettafel mit beweglicher Schreibtischlampe
Entwurf, Gestaltung und Ausführung:
Sebastian Grenzebach



Räucherschnecke mit Grillfunktion
Entwurf und Gestaltung: Josef Fahrer

Traditionelles und modernes Tätigkeitsfeld im Metallbau



Meisterschule Zahntechnik



Eva Amon, Hans-Jürgen Stecher, Fachgruppenleitung Meisterschule Zahntechnik

Im Wandel der Zeit steht die Meisterin und der Meister im Gesundheitshandwerk Zahntechnik vor neuen Herausforderungen. Vom reinen Handwerk zur modernen, flexiblen und technologiegestützten Dienstleistung stellen sich neue und komplexe Aufgabenstellungen, vom verantwortungsvollen Umgang mit Patientinnen und Patienten, Kundinnen und Kunden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bis hin zur Anwendung neuer Technologien.

Die praxisbezogene Vermittlung dieser Inhalte hat sich die Fachgruppe Zahntechnik zum Ziel gesetzt. Diese Ziele werden umgesetzt durch erfahrene Theorie- und Praxislehrkräfte, die sich im Besonderen an den betrieblichen Abläufen orientieren. Die Expertise dazu bringen unter anderem die Fachlehrerinnen und Fachlehrer mit ein, welche alle ein zahntechnisches Labor führen, ihre Erfahrungen im Alltag mit den Schülerinnen und Schülern teilen können und immer auf dem aktuellen Stand der Technik arbeiten.



(v. l. n. r.) Harald Gebert ZTM, Hans-Jürgen Stecher ZTM, Eva Amon OStRin, Susanne Baumann StDin, Bardhi Shema ZTM, Eva Neubauer ZTM (fehlt auf dem Bild)

Unterrichtsinhalte

Nebst konventionellen Techniken wie kombiniert-festsitzend abnehmbaren Arbeiten, werden auch festsitzende Arbeiten unter Verwendung neuer Materialien dargestellt und geschult. Darüber hinaus finden auch die neuen Technologien Anwendung, wie z. B. CAD/CAM-gefertigte Abutments und/oder Brückengerüste. Auch die Totalprothetik und die Kieferorthopädie zählen zu den Unterrichtsinhalten.



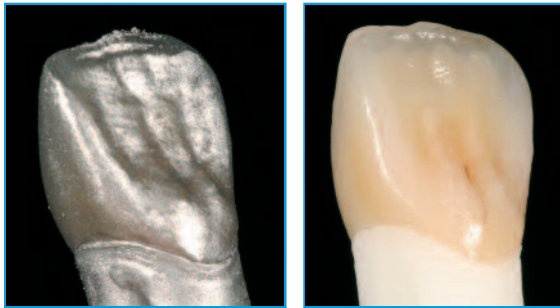
Festsitzende Restauration mit konventionellen und vollkeramischen Werkstoffen (die dunklen Markierungen sind prüfungsspezifisch)



Kombiniert festsitzend-abnehmbare Rekonstruktion



Totalprothetik nach Prof. Dr. Gerber



Naturnahe Verblendtechnik

Projekte

In der Projektarbeit wird ein praxisrelevanter Kundenauftrag mit Zeit- und Kostenkalkulation sowie arbeitsbegleitenden Dokumentationen erstellt und durchgeführt. Kommunikative und soziale Kompetenzen werden über Fachgespräche verfeinert, welche gefilmt und analysiert werden. Fehleranalysen und Präsentationen durch die Studierenden runden das Unterrichtsangebot ab.



Kieferorthopädie

Perspektiven

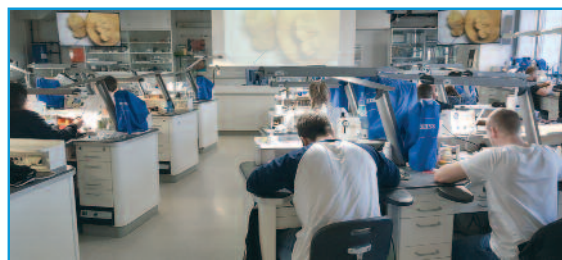
Es steht eine komplette CAD/CAM-Anlage mit einer 5-Achs-Fräsmaschine und unterschiedlichen digitalen Erfassungssystemen zur Verfügung über welche der komplette digitale Workflow inklusive der intraoralen Datenerfassung abgebildet werden kann.



Feinmechanische Elemente



Intraoralscan am Phantomkopf



Schulungslabor



Arbeitsplatz Labor

Exkursionen

Unterrichtsbegleitend findet zu Schuljahresbeginn eine mehrtägige Studienfahrt zum Labormöbelausstatter Freuding und zur Firma Ivoclar-Vivadent nach Lichtenstein statt.

Während des Schuljahres steht ein Besuch der Pathologie und des Institutes für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin auf dem Programm.

Weiterhin stellen Industrie und Handel Fachreferenten für die Aufarbeitung spezifischer Themen, wie z. B.: Lasertechnologie (Zertifikat für Laserschutzbeauftragte), Verblendtechniken mit unterschiedlichen Materialien, etc.



Exkursion Lichtenstein Ivoclar-Vivadent



Exkursion Fa. Freuding

Fazit

In den vergangenen 37 Jahren der Meisterschule Zahntechnik - München wurden über 1300 Meisterinnen und Meister erfolgreich auf Ihre Meisterprüfung vorbereitet.

Hierzu noch ein paar Rückmeldungen ehemaliger Studierender: „Rückwirkend kann ich sagen, dass das Jahr an der Meisterschule München eines der

anstrengendsten und erfahrungsreichsten meines Lebens war. Auf dem Weg zum Erfolg mussten wir Zahntechniker sprichwörtlich auf dem Zahnfleisch gehen. Zugleich war es aber auch eine sehr schöne, aufregende und lehrreiche Zeit. Ich würde es jederzeit wieder machen“ – Bengt Kniese ZTM

„Die Lehrer hatten Freude und Motivation uns etwas beizubringen, geduldig und auch in stressigen Zeiten verständnisvoll. Schön war das kollegiale Miteinander auch mit den Lehrern. Die Vorbereitung auf die Meisterprüfung in einem Jahr Vollzeit war mit eine der besten Entscheidungen meines Lebens. Dieses Schuljahr möchte ich nicht mehr missen, ich habe viel gelernt, auch über mich, und habe tolle Kollegen/innen kennenlernen dürfen. Praktisch und theoretisch sind wir bestens geschult, trainiert und auch betreut worden. Der gute Ruf der Schule hat sich für mich bestätigt, es wird mit viel Freude an der Materie gelehrt und gelernt. Auch wenn es viel Überwindung und Kraftanstrengung bedeutet, die Schule ist es absolut wert.“ –Cornelia Kiehn ZTM

Rückmeldungen aus den jährlich stattfindenden Evaluationen: „Sehr gute Begleiter über das ganze Schuljahr hinweg“

„Ich fühle mich auf alle theoretischen und praktischen Fragestellungen des Alltags sehr gut vorbereitet“

„Hohe Kompetenz aller Lehrkräfte“

„Die Lehrkräfte sind alle sehr freundlich und hilfsbereit! Fachlich sehr kompetent und erfahren im Laboralltag“

„Selbst Chemie oder Physik, was in Schulzeiten eher ein Graus war, macht plötzlich Spaß!“



Neuanschaffung 2018: 5-Achs-Fräsmaschine mit CAD/CAM-Raum (im Hintergrund) mit 12 Arbeitsplätzen

TEAM BW



Susanne Baumann, Bereichsleiterin

Team Teil III der Meisterprüfung - Betriebswirtschaftliche Grundlagen

Das Team



(v.l.n.r.) Annette Kohlenberger, Nicole Kohnhäuser, Robert Huber, Ute Teuber, Eva Brückel, Christian Prange, Susanne Baumann (Bereichsleiterin), Birgit Weichselgartner, Dirk Winterhalter und Lisa Schlegl

„Unternehmer von morgen werden nicht geboren, sie werden ausgebildet.“

Und dazu wollen wir, die Fachschaft Betriebswirtschaft an den Meisterschulen am Ostbahnhof, unseren Teil beitragen. Denn ein Meister ist erst dann ein guter Meister, wenn er neben seinen handwerklich hervorragenden Leistungen und Produkten auch seinen Betrieb erfolgreich führen kann. Statistische Zahlen belegen, dass die Gefahr einer Insolvenz im Handwerksbetrieb massiv niedriger ist, wenn die betriebswirtschaftlichen Grundlagen dazu wirklich erlernt wurden.

Was macht uns aus?

Die Besonderheiten und Vorzüge an unseren Meisterschulen liegen klar auf der Hand. Der Unterricht wird von motivierten, erfahrenen Diplom-Handelslehrkräften durchgeführt, die neben einem wirtschaftswissenschaftlichen Studium über vielfältige Praxiserfahrung verfügen. Wir stimmen unseren Unterricht auf das jeweilige Gewerk ab und erleichtern damit das Verständnis. Unsere Meisterschülerinnen und Meisterschüler kommen sicherlich nicht vorwiegend zu uns, um herausragende Betriebswirte zu werden.

Dennoch sollen sich unsere Absolventen unbedingt zutrauen, einen Betrieb kompetent und erfolgreich zu führen. Gerade auch deswegen ist es uns ein sehr großes Anliegen, das kaufmännische Verständ-

nis zu fördern und das dafür notwendige Wissen zu vermitteln. Damit ergänzen und vervollständigen wir das Paket, das durch die fachbezogenen Prüfungsteile geschnürt wird.

Und es liegt uns allen am Herzen, die Studierenden nicht nur auf das Bestehen der Meisterprüfung vorzubereiten, sondern ihnen wesentlich umfangreichere und für das „Meisterleben“ notwendige betriebswirtschaftliche Kenntnisse mit auf den Weg zu geben.

Wie setzen wir das um?

Wir unterrichten drei grundlegende Handlungsfelder:

- Handlungsfeld 1: Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen beurteilen
- Handlungsfeld 2: Gründungs- und Übernahmeaktivitäten vorbereiten, durchführen und bewerten
- Handlungsfeld 3: Unternehmensführungsstrategien entwickeln

Dies erfolgt pro Woche in fünf Unterrichtsstunden Betriebswirtschaft und wird verknüpft mit wöchentlich zwei Unterrichtsstunden Betriebswirtschaftliche Praxis, in welchen betriebswirtschaftlich relevante Themen am eigenen Laptop angewendet und vertieft werden. So erstellen wir mit unseren Studierenden beispielsweise Kalkulationen, aus-

zugsweise Steuererklärungen, formulieren Bewerbungen und auch typische Geschäftsbriefe. Als Besonderheit werden diese Stunden in der Regel im Teamteaching durchgeführt, was bedeutet, dass zwei Lehrkräfte gleichzeitig den Unterricht betreuen, damit ein wirklich guter Erfolg erzielt wird.

Wir schaffen durch unseren Unterricht die Grundlagen dafür, dass unsere Studierenden betriebswirtschaftliche Kennzahlen nicht nur berechnen können, sondern deren Wirkungsmechanismen verstehen und auch anwenden lernen.

Wir erstellen mit den Studierenden unter anderem einen Businessplan und simulieren anschließend ein Bankgespräch, ermitteln den Kapitalbedarf für einen Betrieb und verdeutlichen an Beispielen, was ein Betrieb „abwerfen“ muss, damit ein Unternehmer auch überleben und davon leben kann. Die meist zu Beginn eher ungeliebten Themengebiete wie Recht und Steuern werden so vermittelt, dass die grundlegenden Strukturen klarwerden und die Studierenden in jedem Fall so viel Einblick erhalten, dass diese Themen für sie kein rotes Tuch mehr sind.

Und selbstverständlich gehen wir auch auf Themen wie Arbeitsrecht und insbesondere den Bereich Sozialversicherungen des selbstständigen Handwerkers ein.

Wir animieren unsere Studierenden zu unternehmerischem Denken und wollen deren „Unternehmergeist“ herauskitzeln.

Außerdem ergänzen wir unseren Fachunterricht beispielsweise durch Arbeitsgerichtsbesuche, Firmenbesuche, Fachvorträge und Businessknigge-Kurse für Managementneulinge.

Denn: Sie lernen auch im Teil III nicht nur für die Schule, sondern in erster Linie für das Leben als Meisterin oder Meister. Und das verlangt einfach andere Qualitäten und Blickwinkel als die eines Gesellen.

Was bleibt...

... ist der Satz eines Absolventen: „Meine Oma hat immer gesagt, dass ein Betrieb sein Geld nicht mit dem Handwerk allein verdient, sondern vor allen Dingen mit einer g´ Scheiten Kalkulation und Buchführung. Nach diesem Jahr seh´ ich das auch so.“

Damit wäre unser Ziel mehr als erreicht!

Statements unserer Meisterinnen und Meister

„Im theoretischen Bereich bringt mich der Unterricht unglaublich weiter, z.B. in Sachen Steuerrecht, Buchhaltung und wie ich in Zukunft meinen eigenen Salon führen werde.“

„Nichts, wo ich sagen würde, das kann ich später nicht anwenden oder gebrauchen. Ich werde ganz bestimmt alle Schulunterlagen noch weiterverwenden, nachdem ich von der Schule gegangen bin.“

Ich habe inzwischen wirklich ein gutes Gefühl dabei, hier raus zu gehen und was Eigenes zu starten mit dem Wissen, das ich hier vermittelt bekommen habe.“ *Frederic Ryba (Friseurmeister 2017)*

„Als Selbstständiger muss ich mich um alles kümmern. Die betriebswirtschaftliche Ausbildung ist sehr praxisnah.“ *Sebastian Tyroller (Meister Installateure und Heizungsbau 1999)*

„Durch eine meisterhafte Arbeit allein lassen sich leider keine Rechnungen bezahlen. Erst durch das Fach Betriebswirtschaft habe ich genügend Know-How erhalten, um das Gefühl zu haben, bei Verhandlungen mit Kunden und Lieferanten nicht über den Tisch gezogen zu werden. Die Vorbereitung im Teil III war für mich phantastisch!“

Alexander Hell (Feinwerkmechanikermeister 2017)

„In Betriebswirtschaftslehre geht man wirklich von der Pike auf vor, das war unglaublich.“

„In den Bereichen Personal, Qualität und Salonmanagement fühle ich mich außerordentlich gut vorbereitet, die Theorie in die Praxis umzusetzen.“

Isabelle Streidl (Friseurmeisterin 2017)

„Die betriebswirtschaftliche Ausbildung in der Tiefe ist sehr relevant, da man sich dadurch nahezu auf Augenhöhe mit Steuerberatern unterhalten kann.“

„Als Chef bin ich nun hauptsächlich im Büro, somit haben kaufmännische Tätigkeiten einen großen Anteil im Arbeitsalltag. Die Ausbildung an der Meisterschule war sehr praxisnah auf den Beruf zugeschnitten.“

„Man verinnerlicht die Themen besser, wenn man sich ein ganzes Jahr mit ihnen beschäftigt.“

Teilzeitkurse bereiten auf die Prüfung vor, die Meisterschule am Ostbahnhof für das Leben.

Timo Dauderer (Meister Elektrotechnik 2006)

„Mittlerweile gehört das Lesen und Aufbereiten betriebswirtschaftlicher Daten zu meinen täglichen Aufgaben als Meister. Der Grundstock dazu wurde hier ausgezeichnet gelegt. Und so viel Interesse geweckt, dass ich momentan noch den Betriebswirt HWO draufsetze.“

Johannes Schlee (Feinwerkmechanikermeister 2017)

„Sehr gute Vorbereitungszeit für die Teile I bis IV! Nette und fachlich gute Lehrer. Würde ich sofort weiterempfehlen.“ *Ben Bauer*

Wir wünschen allen Meisterinnen und Meistern unserer Meisterschulen sowohl für Ihren beruflichen als auch für Ihren privaten Weg viel Erfolg, gratulieren allen erfolgreichen Absolventen und freuen uns auf die künftigen Studierenden!

Das Team der Betriebswirte der Meisterschulen am Ostbahnhof



Unterricht in Teil III der Meisterprüfung (betriebswirtschaftliche, kaufmännische und rechtliche Kenntnisse)



TEAM BAP IV



Robert Huber, Bereichsleiter

Team Teil IV der Meisterprüfung – Berufs- und Arbeitspädagogik

Exemplarisch eine kurze Presseschau:

Berufsbildungsbericht zeigt

Nachwuchsmangel vor allem in Handwerksberufen

www.eyebizz.de | 10. April 2017

Deutsche Betriebe haben ein Problem: **Immer mehr Lehrstellen bleiben unbesetzt**, trotz einer hohen Anzahl unversorgter Bewerber. Politik und Wirtschaft wollen jetzt dagegen vorgehen und mehr Jugendliche für die Lehre gewinnen.

Quelle: Deutsche Handwerks Zeitung v. 05.04.2017

Ausbildungsreport 2017 www.jugend.dgb.de/ausbildung

Passungsproblem spitzt sich immer mehr zu

August 2017

Mehr als 1,2 Millionen Menschen im Alter zwischen 20 und 29 Jahren haben keinen Berufsabschluss. Es [...] scheiterte das System an der Aufgabe, 300.000 jungen Menschen den weichenstellenden Schritt zwischen Schule und Ausbildung zu ermöglichen. Im Übergangsbereich blieben sie häufig ohne eine realistische Chance auf einen Ausbildungsplatz. Gleichzeitig blieben 2016 über 43.000 Ausbildungsplätze unbesetzt. Das sog. **Passungsproblem** auf dem Ausbildungsmarkt spitzt sich immer weiter zu.

DUALES SYSTEM IN DER KRISE www.welt.de/wirtschaft/article171686778 Von Daniel Eckert | 18.12.2017

Das Ausbildungsparadox – eine Gefahr für die deutsche Wirtschaft

Trotz florierender Wirtschaft ist längst nicht garantiert, dass alle Bewerber den gewünschten Azubi-Platz bekommen.

Deutsches Erfolgsmodell bedroht

„Wir können uns weder offene Ausbildungsstellen noch ausbildungslose Jugendliche leisten“, sagt Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann-Stiftung. Langfristig ist diese Entwicklung [...] besorgniserregend. Die duale Ausbildung gilt als zentrales Element des deutschen Erfolgsmodells, das weltweit für eine niedrige Jugendarbeitslosigkeit und eine mittelständische Struktur steht.

www.welt.de/wirtschaft/karriere/bildung/art

Akademisierungswahn wird für Deutschland zum Problem

Von Stefan von Borstel | 27.04.2016

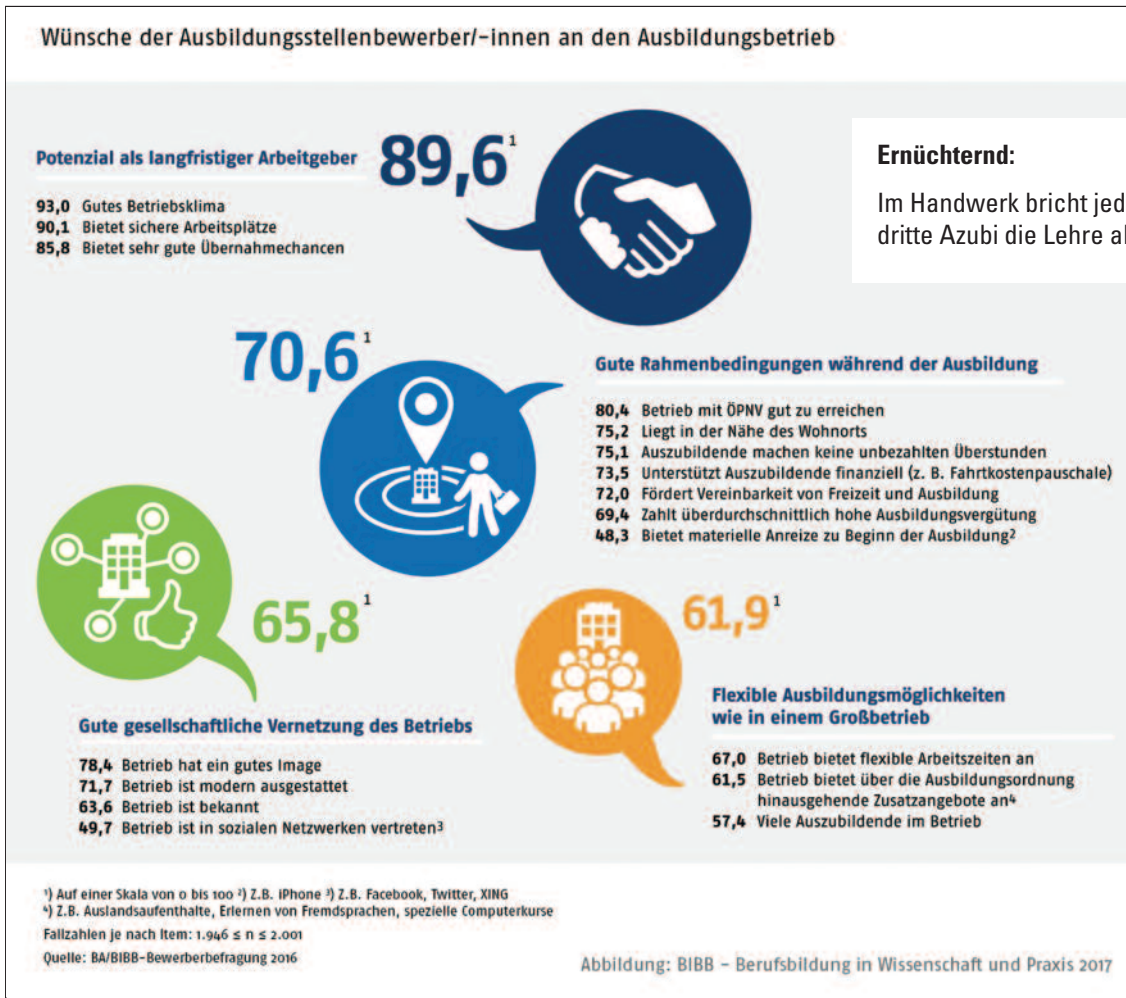
Rund 40.000 Lehrstellen [...] sind im vergangenen Jahr frei geblieben, **tausende Betriebe suchen händeringend nach Nachwuchs**. Doch der studiert lieber. Und das ist nicht das einzige Problem. Nur noch jeder fünfte Betrieb bildet aus.

Manche Betriebe finden bereits seit Jahren keine Azubis, andere können auf diesem Gebiet nicht klagen. Dieser anfängliche Widerspruch lässt sich schnell auflösen:

- **Nichts überzeugt so wie Qualität!** -

Nur Betriebe mit sehr guter Ausbildung werden sich künftig im Wettbewerb um Jugendliche behaupten!

Für eine qualitativ hochwertige Ausbildung sind neben **gesetzlichen und berufspädagogischen Anforderungen** auch ganz **spezifische Ansprüche der jungen Menschen** zu berücksichtigen:



Hervorragend ausgebildete Nachwuchskräfte müssen her.

„Bloß: Woher nehmen, wenn nicht stehlen?“



Viele fähige Führungskräfte sind bereits im Handwerk engagiert – manche von ihnen scheiden in wenigen Jahren altersbedingt aus ihrem Beruf und sind auf Nachfolgersuche.

Die **Weitergabe von Kenntnissen und Erfahrungen** an die nächste Generation, welche das Unternehmen fortführen, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Gut ausgebildete, hochmotivierte Mitarbeiter(innen) sind wichtig für die betriebliche **Zukunftssicherung** und für die Unternehmen der **Erfolgsfaktor Nr. 1**.

Aufmerksamkeit und Zutrauen geben den Azubis Orientierung – Anerkennung und Lob sind gleichsam inspirierende Nahrung!

Die Fachkräfte der Zukunft wollen überzeugt werden!

Ein(e) Handwerksmeister(in) darf nicht nur fachlich Kompetenz aufweisen, sondern sollte auch persönlich alle Eigenschaften einer guten Führungskraft mitbringen.

Zukünftig wertvolle Mitarbeiter(innen) im Handwerk müssen gewonnen und ausgebildet werden. Hierzu bedarf es qualifizierter Ausbilderinnen und Ausbilder, welche mit den gesamten Aufgaben der Ausbildung bestens vertraut sind.



Der Beitrag des Faches „Berufs- und Arbeitspädagogik“ an unseren Schulen in diesem Kontext:

Die Meisterschulen am Ostbahnhof haben sich von jeher der zeitgemäßen Aus-/Fortbildung einer Generation moderner Meister(innen) verschrieben. Berufs- und Arbeitspädagogik (BAP) stellt keine verstaubte Disziplin von gestern dar – **die Erziehung einer Handwerksjugend, welche sich ihrer Fähigkeiten bewusst ist** und mit Elan die neuen Herausforderungen der Zeit anpackt, ist Freude und Auftrag zugleich.

Über ein **komplettes Schuljahr** hinweg wird innerhalb der Klassengemeinschaft zum Themenkomplex „Berufsbildung im Handwerk“ heftig diskutiert und kräftig gerungen! Ansichten über verschiedene Inhalte der Berufsbildung werden von unseren Studierenden entwickelt und gefestigt.

Paragrafen aus der Handwerksordnung, dem Jugendarbeitsschutz- und dem Berufsbildungsgesetz

werden mit realem Leben (Praxisfällen) gefüllt.

Ein schönes Kompliment von Timo Daunderer (ehemaliger Absolvent und Elektrotechnikmeister 2006) in diesem Zusammenhang: „Teilzeitkurse bereiten auf die Prüfung vor, die Meisterschulen am Ostbahnhof für das Leben!“

Unsere Studierenden schlüpfen in die Rolle von Berufs-/Arbeitspädagoginnen und -pädagogen, die mit geschultem Blick sogar **aus Konflikten Potenziale erkennen und heben** sowie **kommunikative Kompetenz** entwickeln können.

Ethische Grundsätze bilden sich heraus, das Auge wird ebenso zum **Erkennen von Entwicklungsmöglichkeiten** geschult, wie eigenes Führungsverhalten trainiert.



Zwei Schüler bei einer sogenannten praktischen Unterweisung (der „Meister“ zeigt dem „Auszubildenden“ einen Arbeitsvorgang; dieser führt die Tätigkeit anschließend aus und erhält von seinem „Meister“ Feedback. Anschließend bespricht die Klasse das Gelingen der Durchführung)



Ludwig Haenlein in der Klasse Landmaschinenmechanik mit Berufs- und Arbeitspädagogik



Das Team Teil IV der Meisterprüfung – Berufs- und Arbeitspädagogik: (v.l.n.r.) Ludwig Haenlein, Annette Kohlenberger, Christian Prange, Ute Teuber, Robert Huber (Bereichsleiter), Eva Amon, Eva Brückel, Dirk Winterhalter und Birgit Wechselgartner

GRUSSWORT



Bruno Raubal und Andreas Rohmer, Vorstandsmitglieder des Freundeskreises der Meisterschulen am Ostbahnhof Grußwort des Freundeskreises der Meisterschulen am Ostbahnhof

Herzlichen Glückwunsch zum 50. Geburtstag

Seit 50 Jahren bilden die Meisterschulen am Ostbahnhof angehende Meisterinnen und Meister in mittlerweile 8 verschiedenen Gewerken aus. Anlässlich dieses stolzen Jubiläums überbringt der Freundeskreis der Meisterschulen am Ostbahnhof herzliche Glückwünsche.

Innerhalb der letzten 50 Jahre seit ihrer Gründung haben sich die Meisterschulen am Ostbahnhof zu einer der Top-Adressen der beruflichen Fortbildung in Deutschland entwickelt. Das aktive und mit viel Idealismus getragene Wirken aller Verantwortlichen über ein halbes Jahrhundert hinweg verdient große Anerkennung. Besonders möchten wir die derzeitigen Funktionsträger der Schule hervorheben. Sie schaffen mit ihrem Engagement und ihrem Idealismus die Voraussetzungen für ein Schulleben, dem in unserer so hoch technisierten Welt eine große gesellschafts- und bildungspolitische Bedeutung zukommt. Dazu gehört die Feststellung, dass Aufgeschlossenheit und Lernbereitschaft gegenüber technischen Neuerungen, Kommunikations- sowie Teamfähigkeit zur Lösung komplexer Probleme und die Übernahme sozialer Verantwortung und Führungshandeln nicht nur im Leitbild der

Schule niedergeschrieben stehen, sondern täglich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schule gelebt und gefördert werden.

Der große Erfolg der Meisterschulen am Ostbahnhof bis zum heutigen Tag ist im Wesentlichen den Menschen zu verdanken, die an den Meisterschulen arbeiten. Den Menschen in der Verwaltung, in der Schulleitung und allen voran den Lehrerinnen und Lehrern, die durch ihre aufopferungsvolle Arbeit und ihren persönlichen Einsatz die Studierenden jeden Tag ein bisschen erfolgreicher machen.

Seit unserer Vereinsgründung im Jahre 2001 fördert der Freundeskreis der Meisterschulen die Meisterschulen am Ostbahnhof auf vielfältige Art und Weise. Selbstverständlich werden wir auch in Zukunft die Meisterschulen am Ostbahnhof unterstützen und damit einen Beitrag für die Weiterentwicklung und den Fortbestand der Meisterschulen leisten.

Wir wünschen den Meisterschulen am Ostbahnhof bei den geplanten Jubiläumsaktivitäten sowie dem Festakt zum 50-jährigen Bestehen gutes Gelingen, viel Freude und einen erfolgreichen Start in das zweite halbe Jahrhundert ihres Bestehens.



KUNDEN- ZUFRIEDENHEIT



Ludwig Haenlein

Beispiele für langfristige Kundenzufriedenheit und Kundenbindung

50 Jahre Meisterschulen am Ostbahnhof, 8 Gewerke, nahezu 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 345 angehende Meister/innen und insgesamt fast 20.000 Meister/innen – Wow!

Wie war dieser erfolgreiche Weg möglich? Wer hat dazu beigetragen? Die Antwort fällt natürlich leicht: Jede Schülerin und jeder Schüler, die als Meisterinnen und Meister von uns gegangen sind, jeder Betrieb, der unsere Meisterinnen und Meister eingestellt hat und natürlich alle meistergeführten Betriebe, die direkt aus unseren Schülerinnen und Schülern hervorgegangen sind.

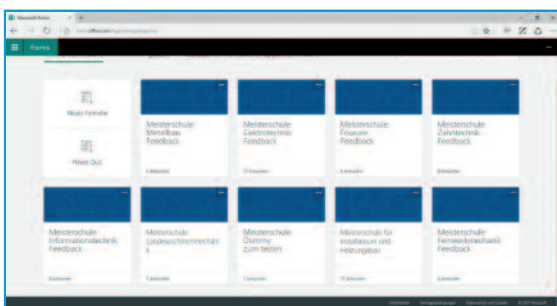
- Wie sehen uns unsere Ehemaligen?
- Wie werden wir rückblickend bewertet?
- Wie werden wir von außen gesehen?

Der Impetus für die Befragung unserer Ehemaligen ist natürlich eine Bestätigung von Vorzügen und Verbesserungsmöglichkeiten für die Zukunft.

Das Ergebnis unserer Umfrage zeigt ein positives Bild unserer Meisterschulen. Befragt wurden die Jahrgänge 12/13 bzw. 13/14, so dass bei allen vor ca. 5 Jahren der Meistertitel erworben wurde. Es wurden alle Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs angeschrieben, die Teilnahme war freiwillig. Die Anonymität wurde durch die Verwendung des Fragebogens mittels Microsoft-Forms-Technik sichergestellt. So konnten die Antworten getrennt vom Email-Anschreiben gegeben werden.

27 zu 0 – Mehr als Worte!

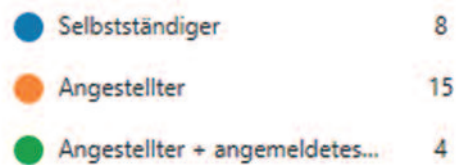
Das Ergebnis ist mehr als Worte es fassen können: Bei der Frage, ob man die Meisterschulen weiterempfehlen könne, haben 27 Ehemalige der Meisterschule Installateure und Heizungsbau mit „Ja“ gestimmt, kein einziger mit „Nein“.



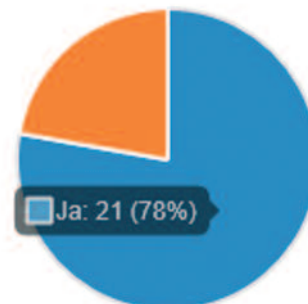
Mit Hilfe von Microsoft Forms: Die Feedback-Umfrage in unseren Fachgruppen

Beispiel Installateure und Heizungsbau: Der Fragebogen 5 Jahre nach dem Meister

1. Wie sieht Ihre Berufsentwicklung nach der Meisterschule aus?



2. Haben Sie Personalverantwortung?



3. Sind Sie in Ihrem Betrieb als Ausbilder tätig?



4. Hätten Sie Ihre berufliche Position auch ohne die Meisters Ausbildung bekommen?



5. Haben Sie nach der Meisterschule ein Studium begonnen?



6. Welche Inhalte der Meisterschule bringen Ihnen bezüglich Ihrer jetzigen Berufstätigkeit Nutzen?

ID	Name	Antworten
1	anonymous	Die Bereiche Heizungstechnik und regenerative Energien
2	anonymous	Heizungstechnik/Hydraulik
3	anonymous	Gas- und Wassertechnik, sowie BAP
4	anonymous	Alles
5	anonymous	Praxisorientierte Themen
6	anonymous	.
7	anonymous	Erweitertes Fachwissen Selbstständiges Arbeiten (bewerten beurteilen begründen)
8	anonymous	.

7. Welche Unterrichtsinhalte haben Sie bei Ihrer Meisters Ausbildung vermisst?

anonymous	Nichts
anonymous	.
anonymous	Es ist weitgehend alles angeschnitten worden, die Zeit für ausführliches gibt es leider nicht
anonymous	.
anonymous	Mehr Fehlersuche bei Kesselstörungen Öl und Gas
anonymous	Es wurde alles erforderliche für die Meisters Ausbildung unterrichtet.
anonymous	Keine in einer
anonymous	Es war super so wie es war vermisst hab ich nichts .

8. Wie würden Sie Berufskollegen das Besondere der Meisterschule in einem Satz beschreiben?

ID ↑	Name	Antworten
1	anonymous	Ein sehr erfolgreiches Jahr in einem Leben wo man nicht missen möchte mit Höhen und tiefen
2	anonymous	Endlich bin ich in meiner Schullaufbahn gerne zur Schule gegangen.
3	anonymous	Motiviert
4	anonymous	Is ne geile harte zeit!
5	anonymous	Gute Ausstattung sowie gute Lehrkräfte

9. Würden Sie die Meisterschulen am Ostbahnhof weiterempfehlen?



Ausgewählte Antworten zu den Fragen 6, 7 und 8



"Eigentlich keine. Inhalte waren sehr umfangreich und dennoch tiefgreifend."

"Keinen Inhalt - war alles ausführlich erklärt!"

"Herangehensweisen/Vorschläge - z.B. konkrete Beispiele, wie eine Büroorganisation aufgebaut sein könnte (Ordnerstruktur)"

"Nichts"

"Hmmm ... ich fand dieses Jahr super und die Lehrer haben das beste gegeben, aber Alltag und Theorie sind 2 Paar Schuhe."

"Es werden viele Inhalte abgedeckt, vermisst habe ich eigentlich nichts."

"Lehrlingsausbildung, technisches Zeichnen, statische Berechnungen und vieles mehr"

"Mitarbeiterführung, fachliches Wissen, BWL,"

"fachliche Sicherheit "

"Theorie und Praxis. Mehr Wissen schafft Selbstbewusstsein"

"Lehrlingsausbildung Abläufe strukturiert planen "

"Alles, da ich jetzt meinen eigenen Betrieb habe."



"Geballtes Fachwissen, mit Freude und viel Praxisbezug vermittelt."

"Sehr gute Ausstattung und wahnsinnig gute Lehrkräfte "

"Hart, aber herzlich."

"Kompetente Lehrkräfte und gute Ausstattung der Schulräume."

"Wissen ist gut, alles und mehr als andere wissen ist besser. Man lernt fürs Leben nicht nur für den TITEL ."

"Die Meisterschule am Ostbahnhof ermöglicht einem die Chance über den Tellerrand hinaus zu schauen ... "

"Kompetenz am richtigen Platz "



Langfristige Kundenbindung Großvater - Vater – Sohn als Schüler unserer Schule

In einigen Fachgruppen haben von den Schülern der späten 60er Jahre und der frühen 70er Jahre die Söhne und Enkel dieser Schüler ebenfalls unsere Schule besucht. So zum Beispiel 2015/16 Franz Xaver Astner als „Enkel“ der Astner Metallbau GmbH & Co. KG.



Ein besonders seltenes Ereignis fand in diesem Meisterjahr 2017/18 in der Klasse Elektrotechnik Ed statt: Die drei Familien Glockshuber, Ponta und Stigloher haben nach Großvater und Vater auch die Jungen auf den Weg zum Meistertitel an unserer Schule geschickt. Zufälligerweise sitzen alle 3 in der gleichen Klasse.

Drei „Enkel“ in einer Klasse: v. l.n.r. Josef Glockshuber, Michael Ponta und Martin Stigloher mit Bereichsleiter Hans-Jürgen Schulmeister

Familie Stigloher

Großvater Stigloher war der erste Meister der drei Familien: Noch 1969, im ersten Jahrgang machte er seinen Meistertitel. Dieses Jahr ist Enkel Martin dabei, nach dem Meisterjahr des Vaters Bernd (Bernd Stigloher Elektro Oberaudorf) im Jahr 1992.



Drei Generationen der Familie Stigloher vor ihrer Firma

Familie Ponta

Mit Michael geht auch die Elektriker-Familie Ponta in die dritte Generation Meister! Beruflichen Erfolg und viele weitere Meister wünscht die Meisterschule Elektrotechnik und Informationstechnik!



Drei Generationen Meisterschule Elektrotechnik: Familie Ponta mit Horst, Hermann und Michael (von links nach rechts)

Familie Glockshuber

Auch Großvater Glockshuber gehörte im Jahr 1970 zu einem der ersten Meisterabgänger Elektrotechnik an unserer Schule, nach Vater Andreas 1996 ist seit 2017/2018 auch Sohn Josef in der Meisterausbildung. Der erfolgreiche Betrieb aus Walpertskirchen hat auch den Onkel als Meister 2003 mit dabei.



Nochmals drei Generationen mit Onkel: Familie Glockshuber mit Vater Andreas, Sohn Josef, Großvater Georg und Onkel Georg (von links nach rechts)

BESUCHE AUS ALLER WELT



Lisa Schlegl und Georg Junior Besuche aus aller Welt



2011: Politbüromitglied der KP China Wang Yang, Staatssekretär Markus Sackmann, MdL, Botschafter der VR China in Deutschland Wu Hongbo und Schulleiter Georg Junior in den Meisterschulen am Ostbahnhof (v.li.n.re.)

Die Meisterschulen am Ostbahnhof werden seit vielen Jahren von Delegationen aus aller Welt besucht. Südkorea, Japan, China, Ukraine, Russland und Ungarn um nur die häufigsten Besucher zu nennen, sind Länder, welche sich für uns interessieren. Die bisher hochrangigste Delegation kam 2011 aus China zu uns an die Meisterschulen.

Wang Yang, Gouverneur und Parteisekretär der Provinz Guangdong besuchte auf persönliche Einladung von Ministerpräsident Horst Seehofer vom 8. bis 10. Juni 2011 den Freistaat Bayern.

Bayern und die Provinz Guangdong haben im Jahr 2004 ein Partnerschaftsabkommen unterzeichnet. Mit einem Anteil von rund 26 % am chinesischen Außenhandelsvolumen und rund 19 % aller ausländischen Direktinvestitionen in China ist Guangdong die wirtschaftlich stärkste Provinz Chinas. Sie erwirtschaftet 11,4 % des chinesischen Bruttoinlandsprodukts.

Eine Station des Besuchsprogramms am 9. Juni waren die Meisterschulen am Ostbahnhof in München.

Begleitet wurde die Delegation vom Botschafter der Volksrepublik China in Deutschland Wu Hongbo. Die Bayerische Staatsregierung wurde vertreten durch

Staatssekretär Markus Sackmann (Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen).

Mittlerweile (2018) ist Wang Yang eines der 7 Mitglieder des Ständigen Ausschuss des Politbüros der KPCh und einer der vier Vizepremiere Chinas in der Regierung des Premiers Li Keqiang und ist die Nummer 4 in der Partei- und Staatsführung Chinas. Wu Hongbo war bis 2012 Botschafter der diplomatischen Vertretung der VR China in Deutschland und ist seit August 2012 Vize-Generalsekretär der Vereinten Nationen (UNO).

Nach einer Führung durch die verschiedenen Meisterschulen, bei dem sich Wang Yang vor allem für das Thema „Regenerative Energien“ der Meisterschule Installateure und Heizungsbau und für das Thema „Europäischer Installationsbus (EIB)“ der Meisterschule Elektro- und Informationstechnik interessierte, standen Fragen der beruflichen Bildung im Vordergrund der Diskussion. Hier möchte die Provinz Guangdong von dem Modell der Meisterschulen lernen. Wang Yang ließ sich darüber hinaus ausführlich über die gute Zusammenarbeit zwischen der Handwerkskammer für München und Oberbayern und der Landeshauptstadt München bei der Meisterausbildung informieren.

Lisa Schlegl

Partnerschaft mit Frankreich

Schüleraustausch mit der École International de la Ferronnerie Francaise-Muizon (2000 – 2007)

Wie alles begann

Rückblickend äußerst erfolgreich verlief der Deutsch-Französische Schüleraustausch zwischen den beiden Meisterschulen für Metallbauer aus München und Muizon (Nähe Reims). Ziel des Austausches war die Begegnung französischer und deutscher Handwerker im beruflichen Umfeld des Gastlandes und die Ausnutzung der Fachkompetenz der jeweiligen Partneereinrichtung. Die Begegnung der Teilnehmer mit anderen Arbeitstechniken und Lebensweisen befähigte sie zu einer größeren Offenheit.

Die erste Kontaktaufnahme von Vertretern beider Bildungsstätten erfolgte im März 2000 anlässlich der Internationalen Handwerksmesse. Hierbei trafen sich Stefan Forler von der Meisterschule Metallbau, München; Gregor Meschede, Compagnon aus Köln, deutsche Außenstelle der Compagnons de Devoir sowie Fritz Schöfinius von der Handwerkskammer für München und Oberbayern.

Im Rahmen gegenseitiger Besuche im Mai 2000 und im September 2000 waren weitere Vorbereitungsgespräche erfolgreich verlaufen, so dass die Münchner Gruppe am 19. November 2000 zur einwöchigen Studienreise nach Muizon starten konnten. Begleitet wurden sie von Stefan Forler, dem damaligen Fachgruppenleiter Metallbau und von Lisa Schlegl, zuständig für die betriebswirtschaftliche Ausbildung. Man absolvierte dort ein sehr gedrängtes Programm mit Besuchen und Werkstatt-Aufenthalten; zusammengestellt und durchgeführt von Serge Pascal, dem Schulleiter der École International de la Ferronnerie Francaise und gleichzeitig Direktor des Werkzeugmuseums (Maison de l'Outil et de la Pensée Ouvrière in Troyes).

Französische Studierende kamen im Gegenzug im Frühjahr 2001 nach München, wo sie eine Woche lang das deutsche Programm (Planung durch Stefan Forler) erfuhren. Insgesamt fand der Austausch sieben Mal statt und ermöglichte rund 120 Münchner Meisterschüler wertvolle Erfahrungen. Zu unserem großen Bedauern stellte die französische Meisterschule 2008 auf ein Modulsystem um, sodass ein direkter Austausch der Gruppen nicht mehr möglich war.

Münchner Metallbauer auf „Tour de France“

Ziel der Reise war es, die französische Art der Denkmalpflege kennenzulernen. Der Leiter der französischen Meisterschule, Serge Pascal, hat zehn

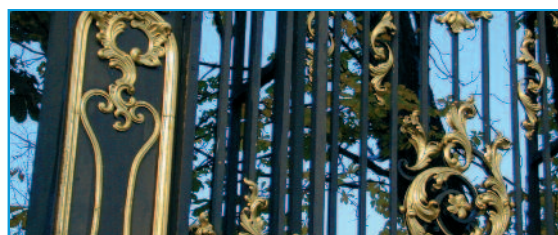
Jahre an der Restaurierung der berühmten Nancy-Gitter auf dem Platz Stanislaus leitend gearbeitet. Die Restaurierung der Freiheitsstatue in New York von 1984 – 1986 anlässlich des 200. Geburtstages der amerikanischen Unabhängigkeit (4. Juli 1786) stand ebenfalls unter seiner Bauleitung.

Demonstrationen und Vorträge wechselten sich mit praktischen Übungen in der Schmiedewerkstatt ab. Hauptsächlich haben die angehenden Meister an den Techniken des Metalltreibens in kaltem Zustand gearbeitet. Sprachbarrieren gab es nicht, wenn es darum ging, über das Schmieden in deutscher und französischer, manchmal auch in englischer Sprache zu reden. Von großem Vorteil war es natürlich, dass Stefan Forler sehr gut französisch spricht und der Gruppe während der Woche auch als Dolmetscher zur Seite stand.

Verschiedene Besichtigungsfahrten bereicherten das Programm: Fahrt nach Reims (gegossene neugotische Lüster in der Kathedrale) sowie nach Nancy. Dort sah man sich die Gitter im Original an und besuchte das Jugendstilmuseum. Sehr interessant und sehenswert war auch das „Musée de l'outil et de la pensée ouvrière“ in Troyes (Museum für Werkzeuge und den Arbeitergedanken). Das Museum beherbergt auch eine Bibliothek mit ca. 25.000 Bänden nur über Metall.



Nicht nur Besichtigungen, auch praktische Übungen standen für die Münchner Meisterschüler auf dem Stundenplan



Bewunderung für die restaurierten Gitter auf dem Stanislaus-Platz in Nancy

Die Schmiedeschule in Muizon wird geführt von der Association ouvrière de Compagnons du Devoir (= Vereinigung der Gesellen der Pflicht). Diese engagiert sich vor allem in der Aus- und Weiterbildung junger Handwerker, ebenso in der Pflege der Handwerkskultur. So erhielt die Münchner Gruppe auch einen Einblick in die Arbeit der Compagnons. Die Tradition der Compagnonage (Wandergesellen) lebte durch das Engagement einiger Handwerker nach der französischen Revolution wieder auf und genießt heute in Frankreich ein hohes Ansehen.

Die „Tour de France“ mit den regelmäßigen Stadtwechseln kann ein Geselle erst nach dem erfolgreichen Abschluss seiner Ausbildung antreten und dauert mindestens fünf Jahre. Auf anerkannte Prüfungen wie das „Brevet de Maitrise“ (vergleichbar unserer Meisterprüfung) bereiten sich die Wandergesellen durch die Arbeit in guten Unternehmen und die regelmäßige Teilnahme an Lehrgängen vor. Die Prüfungen, welche nicht das eigentliche Ziel der Wanderschaft sind, werden von den Handwerkskammern abgenommen.

In Frankreich können sich übrigens anders als bei uns auch Gesellen selbstständig machen, die sich aber „nur“ als „Artisan“ (Handwerker) bezeichnen dürfen. Die Meisterprüfung selbst erfreut sich in Frankreich – vor allem aufgrund der betriebswirtschaftlichen Teile – einer zunehmenden Wertschätzung und hilft, u.a. gegenüber Banken, als „kreditwürdiger“ Verhandlungspartner bei einer Neugründung aufzutreten. Das immer beliebter werdende Qualitätssiegel „Maitre Artisan“ (Handwerksmeister) darf er aber trotz Meisterprüfung erst tragen, wenn er zwei Jahre selbstständig einen Betrieb geführt hat. Dazu muss er bei den anderen Handwerksmeistern der Region anfragen, ob sie ihm diesen Titel zuerkennen.

Französische Meisterschüler in München

Beim Aufenthalt der französischen Metallbauer in Deutschland, wurden diese besonders im Bereich der zeitgemäßen, kreativen Schmiedearbeit geschult. Eine Führung durch die bayerische Landeshauptstadt, die vom Schwerpunkt Metall geprägt war, vermittelte einen ersten Eindruck von der zeitgenössischen und historischen Schmiede- und Metallszene in und um München. Das geschmiedete Tor im Durchgang zum Hof des neuen Rathauses, die neue Innengestaltung der Stadtparkasse München, eine Glas-Stahl-Konstruktion oder die Schmiedearbeiten am Schloss Nymphenburg bzw. Badenburg stießen auf reges Interesse.

Die Kunstschmiede Herbert Altmann, Otto Baier und Manfred Bergmeister standen den Gästen für einen intensiven Erfahrungsaustausch zur Verfügung:

Bergmeister erläuterte seine Kapellengitter im Liebfrauendom und lud in seine Werkstatt nach Ebersberg ein, Herbert Altmann stellte u.a. sein Münchner Kindl an der Außenfassade der Stadtparkasse und seine Tür am Heinrich-Heine-Tempel im Finanzgarten vor, und im Obermenzinger Atelier von Otto Baier diskutierten die Gäste mit dem Meister über die Materialien und Dimensionen seiner Arbeiten.

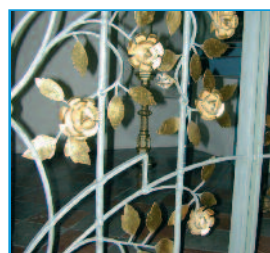
Nachdem die Münchner Meisterschüler bei ihrem Besuch in Frankreich u.a. die von Jean Lamour gefertigten Gitter in Nancy besichtigt hatten, wollte man den französischen Gästen eine deutsche Variante des Barock nicht vorenthalten: die Gitter von Johann Georg Oegg (1703 – 1728) an der Fürstbischöflichen Residenz in Würzburg.

Merci beaucoup – Danke

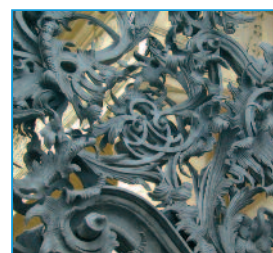
Stefan Forler, der die jeweiligen Austauschgruppen sieben Jahre nach Frankreich begleitete, als auch den Gegenbesuch der französischen Gruppe betreute, trug dank seiner Sprachkenntnisse, seiner Fachkenntnisse als ehemaliger Fachgruppenleiter der Meisterschule Metallbau und seinem Engagement über den aktiven Schuldienst hinaus, wesentlich zum Gelingen dieses Europa-Projektes bei. Es machte die Meisterschule als Lebensraum lebendig und trug dazu bei, der Meisterschule Metallbau ein eigenes Schulprofil zu geben.



Kopie des Gesichtes der New Yorker Freiheitstatue steht im Hof der Firma „Les Metalliers Champenois“



Gitter von Manfred Bergmeister im Liebfrauendom



Gitter von Johann Georg Oegg

WWW UND FACEBOOK



Ludwig Haenlein, Reinhard Kolbe, Ute Teuber, Christian Prange
Unser Auftritt im WWW und den sozialen Netzwerken



In den „sozialen Medien“ sind wir, die Meisterschulen am Ostbahnhof seit 2009 unter www.facebook.com/meisterschulen zu erreichen. Unser Facebookauftritt lebt von Berichten, Bewertungen, Bildern und Videos rund um die Meisterschulen und ihr Schulleben.

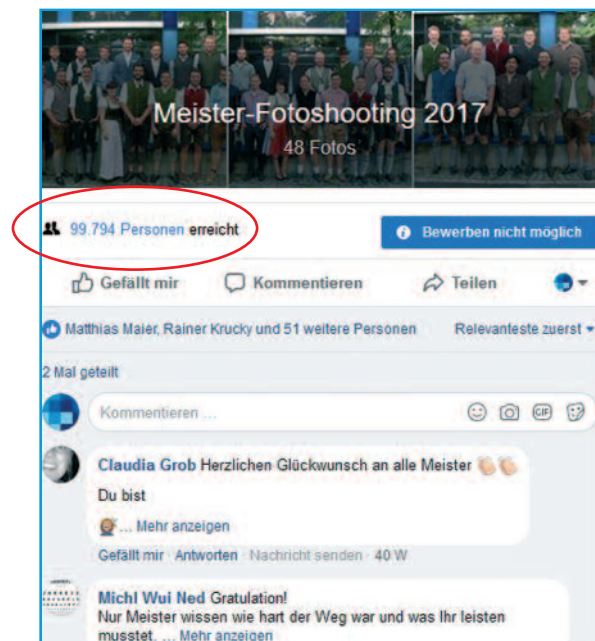
Neben aktuellen Meisterschülerinnen und -schülern nutzen Interessenten dieses Medium, um sich über die Meisterschulen zu informieren. Vor allem auch ehemalige Schülerinnen und Schüler bleiben auf diesem Wege in Kontakt zu ihrer Meisterschule. Im Folgenden einige ausgewählte Beiträge:

Einer der ersten Beiträge



<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/angehende-friseurmeister-bis-in-die-haarspitzen-1.442560-2>
 (Sehr lesenswert!)

Der Beitrag bei dem 99.794 Personen erreicht wurden!



Der Beitrag mit der „prominentesten“ Interaktion

Frau Bürgermeisterin Christine Strobl sagt online ihre Teilnahme an unserer Meisterfeier im Alten Rathaus zu.



JUL
28

Meisterfeier der Meisterschulen 2016

Öffentlich · Gastgeber: Meisterschulen am Ostbahnhof,
München



Christine Strobl
Zugesagt

Entfernen



Hans-Jürgen Schulmeister — Wie freuen uns und es ist uns eine große Ehre die Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München Christine Strobl auf unsere Abschlussfeier zu begrüße...
28. Juni 2016

Der „emotionalste“ Beitrag: „Für die Oma eine Tür zur Familien-Kapelle“

(Nachzulesen unter <https://www.merkur.de/lokales/ebersberg/forstinning-ort28685/meisterstueck-aus-neu-pullach-fuer-oma-aus-lindach-8673275.html>)



Meisterschulen am Ostbahnhof, München ...
12. September 2017 · München · 

Meisterschule Metallbau:
In der Tat "Spitzenhandwerk" und ein beeindruckender Bericht im merkur.de!
Herzlichen Glückwunsch zu der hervorragenden Leistung!
Viele Grüße und alles Gute von der Meisterschule, Herr Angermeier! (pg)



Für die Oma eine Tür zur Familien-Kapelle
Korbinian Angermeier hat ein Kapellenportal als Meisterstück geschaffen. Und weiß auch schon, wo es einmal zum Einsatz kommen sollte.
MERKUR.DE


 Gefällt mir  Kommentieren  Teilen


Franz X K Kriebel, Michaela Schwarzmeier, Lukas Obermeier und 13 anderen gefällt das. Top-Kommentare ▾


1 Mal geteilt


 **Sebastian Dop** Korbinian Angermeier
12. September 2017 um 02:15


Kommentare, auf die wir stolz sind





 **Hundert Wasser**
★★★★★ · 20. September 2017
Hier wird man perfekt auf die Meisterprüfung und das folgende Berufsleben vorbereitet.


 **Ben Bauer**
★★★★★ · 28. Juli 2017
Sehr gute Vorbereitungszeit für die Teile 1-4! Nette und fachlich gute Lehrer. Würde ich sofort weiter empfehlen!

 **VeniVidi Vici**
★★★★★ · 26. Juli 2017
Super Schule, nur zum empfehlen! Hab mich gut vorbereitet für die Prüfungen gefühlt.

 **Stefan Zorzini**
★★★★★ · 27. Juli 2017
Ich hab so viel gelernt kann das nur sehr weiter empfehlen

 **Olli Grimme**
★★★★★ · 22. Dezember 2016
Es war eine gute Vorbereitung auf die Meisterprüfung!

 **Oliver Dominik Scharf**
★★★★★ · 21. Dezember 2014
Tolle Schule sehr gute Lehrer. Würde ich sofort wieder besuchen.

 **Michael Vorwallner**
★★★★★ · 21. Januar 2015
Auch vor über 13 Jahren schon die Top Adresse für eine Meisterausbildung!!



Es gibt noch eine Vielzahl weiterer Beiträge, die erwähnenswert wären, doch nichts ist spannender als im Original zu stöbern und den „Gefällt mir“-Button zu drücken.

**Meisterschulen
am Ostbahnhof**



www.facebook.com/meisterschulen

Die Meisterschulen am Ostbahnhof auf Youtube

Auch auf unserem Youtube – Kanal haben sich bereits einige Videos angesammelt.

The screenshot shows the YouTube channel page for 'Meisterschulen am Ostbahnhof, München'. The channel has 34 subscribers and is currently displaying a grid of 15 video uploads. The videos are arranged in three rows of five. Each video thumbnail includes a title, a duration, and view statistics. The titles of the videos are: 'Schweißwettbewerb an den Meisterschulen anlässlich...', 'Meisterschule Friseure München / Meisterschulen', 'Werde Meister / Meisterschule Friseure', 'Meisterschule Informationstechnik in', 'Drei Installateur und Heizungsbau Meister in', 'Drei Installateur und Heizungsbau Meister in', 'Meisterschule Feinwerkmechanik in', 'Abschlussfeier 2012 der Meisterschulen am', 'Meisterschule Friseure in München: Öffentliches', 'Meisterschule Friseure, München: Öffentliches', 'Abschlussfeier 2012 der Meisterschulen am', 'Meisterschule Friseure in München: Öffentliches', 'Meisterschule Friseure, München: Öffentliches', 'Meisterschule Friseure, München: Projekt 2011', and 'Meisterschule Friseure, München'.

YouTube

Meisterschulen am Ostbahnhof, München
34 Abonnenten

ÜBERSICHT

Uploads ALLE WIEDERGEHEN

Schweißwettbewerb an den Meisterschulen anlässlich
148 Aufrufe • vor 3 Monaten

Meisterschule Friseure München / Meisterschulen
2,2 Tsd. Aufrufe • vor 9 Monaten

Werde Meister / Meisterschule Friseure
971 Aufrufe • vor 9 Monaten

Meisterschule Informationstechnik in
1,6 Tsd. Aufrufe • vor 1 Jahr

Drei Installateur und Heizungsbau Meister in
3,8 Tsd. Aufrufe • vor 2 Jahren

Drei Installateur und Heizungsbau Meister in
284 Aufrufe • vor 2 Jahren

Meisterschule Feinwerkmechanik in
1,4 Tsd. Aufrufe • vor 2 Jahren

Abschlussfeier 2012 der Meisterschulen am
2,1 Tsd. Aufrufe • vor 5 Jahren

Meisterschule Friseure in München: Öffentliches
1,5 Tsd. Aufrufe • vor 5 Jahren

Meisterschule Friseure, München: Öffentliches
1,7 Tsd. Aufrufe • vor 5 Jahren

Abschlussfeier 2012 der Meisterschulen am
2,1 Tsd. Aufrufe • vor 5 Jahren

Meisterschule Friseure in München: Öffentliches
1,5 Tsd. Aufrufe • vor 5 Jahren

Meisterschule Friseure, München: Öffentliches
1,7 Tsd. Aufrufe • vor 5 Jahren

Meisterschule Friseure, München: Projekt 2011
5,4 Tsd. Aufrufe • vor 5 Jahren

Meisterschule Friseure, München
5,1 Tsd. Aufrufe • vor 5 Jahren

AUSSICHTEN



Alfred Erdt und Georg Junior Heutige Aufgaben und Aussichten auf das Übermorgen



Alfred Erdt, stellvertretender Schulleiter (links) und Georg Junior, Schulleiter

„Ein Traum ist unerlässlich, wenn man die Zukunft gestalten will.“ (Victor Hugo)

Herausforderungen

„Carola kocht innerlich. 3 Stunden Konferenz. Null Ergebnis. Null Komma Null. 2 Stunden 40 Minuten so'n administratives Zeug. NASA's Curiosity hat noch keinen Zellhaufen im Universum entdeckt, den das interessiert. Schulleiter mal ausgenommen. Da haben die sich im Ministerium mal wieder schöne Sachen für's Schuljahr einfallen lassen.“
(nach Wilbers, Wirtschaftsunterricht gestalten)

So oder so ähnlich könnte auch bei uns an den Meisterschulen eine Lehrer/innenkonferenz ablaufen. Tut es aber nicht. Wir beschäftigen uns lieber mit den Fragen, wie wir unsere gute Schule noch besser machen können. Welche Fragen, Themen und Herausforderungen sehen wir für eine noch bessere Schule?

Schulentwicklung ist ein offener Prozess. Einflussgrößen sind zum einen der Stand der pädagogischen Diskussion, zum anderen die sich schnell ändernden beruflichen und gesellschaftlichen Anforderungen.

Wir sind nicht in der Lage, die nächsten 50 Jahre vorherzusehen, doch wollen wir einen Beitrag leisten, um die Zukunft der Meisterschulen am Ostbahnhof zu gestalten und ihre starke Stellung zu erhalten und wenn möglich weiter auszubauen.

Strategien für die Zukunft

Die beruflichen Anforderungen werden momentan stark auf die Herausforderungen des digitalen Wandels fokussiert: Im Dezember 2017 hat die Kultusministerkonferenz mit der Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ ein Handlungskonzept für die zukünftige Entwicklung der Bildung in Deutschland vorgelegt. „Den digitalen Wandel der Gesellschaft in die Lehr- und Lernprozesse im Bildungssystem zu integrieren, ist ein äußerst komplexer Prozess. In mehreren Handlungsfeldern müssen gleichzeitig Maßnahmen geplant, aufeinander abgestimmt und umgesetzt werden. Die in der Strategie beschriebenen Handlungsfelder sind:

1. Bildungspläne und Unterrichtsentwicklung, curriculare Entwicklungen;
2. Aus-, Fort- und Weiterbildung von Erziehenden und Lehrenden;
3. Infrastruktur und Ausstattung;
4. Bildungsmedien;
- ...

Da sich die Entwicklungen an Schulen und Hochschulen hinsichtlich der Akteure, der Bildungsaufträge und der Rechtsgrundlagen deutlich unterscheiden, gliedert sich die Strategie in zwei Hauptkapitel: Schulen und berufliche Bildung sowie Hochschulen.

Schulen und berufliche Bildung

Die Zielsetzung der beruflichen Bildung ist der Erwerb einer umfassenden Handlungskompetenz, bei welcher der Kompetenzerwerb im Kontext von digitalen Arbeits- und Geschäftsprozessen als fächerübergreifende Querschnittsaufgabe angelegt sein soll. Diese Kompetenzen werden im Zusammenhang von Handwerk, Industrie und Wirtschaft 4.0 benannt; sie betreffen u.a. neben Selbstmanagement auch das internationale Denken und Handeln und die projektorientierte Kooperation.

Eine grundlegende Voraussetzung für die Umsetzung der Strategie liegt in der Kompetenz der Lehrkräfte, die in der Lage sein müssen, digitale Lernumgebungen professionell und didaktisch sinnvoll in ihrem jeweiligen Fachunterricht zu nutzen. Daher wird die Förderung der Kompetenzbildung bei Lehrkräften für die pädagogische Arbeit in der digitalen Welt als integrale Aufgabe der Ausbildung in allen Unterrichtsfächern sowie in den Bildungswissenschaften über alle Phasen der Lehrerbildung benannt. ... Das Handlungsfeld der Bildungsmedien wird aus dem Veränderungsprozess beschrieben, den die Digitalisierung mit sich gebracht hat. Neben den Bildungsmedien professioneller Produzenten steht inzwischen eine rasant wachsende Zahl an webbasierten Bildungsangeboten zur Verfügung. Unter der offenen Lizenz dieser „Open Educational Resources“ (OER) sind eigene Bearbeitungen und Weiterverbreitung der Medien möglich. Besonders zu beachten ist hier die Qualität der Bildungsmedien, welche auch weiterhin inhaltlich korrekt und lehrplankonform sein müssen.



Bild: schulpsychologie.de

Eine Herausforderung ist mit Blick auf die hohe Zahl an Bildungseinrichtungen in Deutschland das Handlungsfeld der technischen Infrastruktur. Ziel ist es, dass alle Schulen eine breitbandige Internetanbindung inklusive Vernetzung in Schulgebäuden erhalten. Damit soll eine flächendeckende Nutzung der digitalen Lernumgebung auch mit mobilen Endgerä-

ten möglich sein. Arbeits- und Kommunikationsplattformen sollen die Rolle der zentralen, für alle Lehrkräfte und Schüler von überall und jederzeit zugänglichen Informations- und Kommunikationsbasis übernehmen, unter Beachtung von Datensicherheit und Datenschutz. Die KMK-Strategie formuliert das Ziel, dass möglichst bis 2021 jede Schülerin und jeder Schüler, wenn es aus pädagogischer Sicht im Unterrichtsverlauf sinnvoll ist, eine digitale Lernumgebung und einen Zugang zum Internet nutzen können sollte.“ Soweit die Kultusministerkonferenz 2017.

Digitalisierung im Handwerk

Aber nicht nur aus der bildungspolitischen Diskussion werden neue Anforderungen an Schulen gestellt, sondern auch aus der Wirtschaft, hier ein Beispiel aus dem Handwerk:

„Die Digitalisierung wird in den nächsten Jahren die Prozesse im Handwerk maßgeblich verändern. Die Wertschöpfungsprozesse werden weitgehend digitalisiert ablaufen. Neue Technologien wie der 3D Druck oder das „Internet of Things“ wird die Handwerkswirtschaft vor völlig neue Herausforderungen stellen und neue Chancen eröffnen. Dies hat massive Auswirkungen auf die Unternehmen und ihre Arbeitsabläufe, aber auch auf die notwendigen Qualifikationen der Mitarbeiter.

Damit die Handwerkswirtschaft für die zukünftigen Anforderungen gut gerüstet ist, werden im Projekt „Handwerk Digital“ Methoden und Technologien der Industrie 4.0 auf ihre Anwendbarkeit in kleinen und mittleren Handwerksbetrieben untersucht und pilotiert. Das Projekt ist praxisnah und wird unter anderem in der SHK-Branche (Sanitär Heizung Klima) und der Metallverarbeitung getestet. Projektbeteiligte sind die Handwerkskammer für Schwaben und die Handwerkskammer für Unterfranken, die wissenschaftlich vom Fraunhofer IGCV in Augsburg unterstützt werden.“ (HWK Schwaben, Homepage)

Gute Schule

Zusammenfassen lassen sich die Positionen der Kultusministerien und der Wirtschaft so: Die berufliche Aus- und Weiterbildung sollte auf analytische, interaktive und manuelle Nicht-Routine-Tätigkeiten fokussiert werden, da kognitive und manuelle Routine-Tätigkeiten automatisierbar sind.

Wenn man daneben die pädagogische Diskussion verfolgt, so werden andere, aufgrund psychologischer, pädagogischer und lerntheoretischer Forschungen gezogene Forderungen erhoben:

„Der wichtigste Ort, an dem junge Menschen all jene Erfahrungen sammeln, die darüber bestimmen,

ob sie sich später im Leben etwas zutrauen, ob sie ihre angeborene Freude am eigenen Entdecken und Gestalten, am Lernen und an ihrer eigenen Weiterentwicklung nicht verlieren und ob sie in der Lage sind, sich gemeinsam mit anderen die Welt zu erschließen und Verantwortung für diese Welt zu übernehmen, ist die Schule. Was wir ihnen dort bieten müssen, sind Herausforderungen, an denen sie wachsen können, Gemeinschaften in denen sie sich geborgen fühlen und Vorbilder, die ihnen helfen, die in ihnen angelegten Potenziale zu entfalten.“ Prof. Dr. Gerald Hüther, Professor für Neurobiologie der Zentralstelle für neurobiologische Präventionsforschung, Mitinitiant der Initiative Schulen der Zukunft

Allen dieser oben beschriebenen Anforderungen sowohl aus Politik und Wirtschaft als auch aus der Pädagogik werden wir als Meisterschulen am Ostbahnhof nicht gerecht werden können, jedoch wollen wir einen Beitrag leisten, unsere Schule nicht nur aktuell besser zu machen, sondern auch visionär die Entwicklungen der nächsten 5 bis 10 Jahre im Blick zu halten und die Schlüsse aus diesen Entwicklungen zu ziehen.

Daneben muss die technische Infrastruktur in den Klassenzimmern und insbesondere bei Meisterschulen die technische Ausstattung in den Werkstätten auf dem neuesten Stand sein, um Fach- und Führungskräfte für das Handwerk meisterlich ausbilden zu können. Ohne die entsprechend kompetenten Lehrkräfte würde es aber dann auch noch nicht gelingen. Insofern muss beides, technische Ausstattung auf höchstem Niveau und Lehrkräfte, welche die technischen Möglichkeiten beherrschen und die methodisch in der Lage sind, die notwendigen Inhalte mit Engagement authentisch zu vermitteln, vorhanden sein. Durch die Konstruktion der Meisterschulen am Ostbahnhof als Zweckverband werden diese Voraussetzungen glänzend erfüllt. Die Handwerkskammer für München und Oberbayern versorgen uns mit der technischen Infrastruktur, die Landeshauptstadt München stellt für uns die entsprechend qualifizierten und motivierten Lehrkräfte zur Verfügung.

Der Innovationsdruck auf Schulen wächst. Wodurch der Druck ansteigt, haben wir oben beschrieben. Wir wollen an 2 Beispielen zeigen, wie die Meisterschulen am Ostbahnhof sich zukunftsfähig halten:

1. Mittlere Leitungsebene

Lag in der Vergangenheit der Fokus bei Schulverbesserungsmaßnahmen oft auf dem Unterricht, wie beispielsweise Lernfeldunterricht und didaktische Jahresplanung oder auf der Ablauforganisation, wie beispielsweise das Konzept der Qualitätssicherung

und -entwicklung (QSE), so rückte in den letzten Jahren die **Aufbauorganisation** der Schulen ins Zentrum der Veränderungen. Nachdem sich Schulen über eine sehr lange Zeit in der Aufbauorganisation kaum verändert haben, wird nun die Möglichkeit einer strukturellen Veränderung der Schule eröffnet, mit aus unserer Sicht weitreichenden Folgen für die Arbeitsorganisation der Lehrkräfte und damit auch für die Unterrichtsqualität.

Wir sind 2014 in diesen Prozess eingestiegen und haben die Strukturen der Meisterschulen am Ostbahnhof nachhaltig und bedeutend geändert. Durch die Veränderung der Aufbauorganisation weg von einem zentralistischen hin zu einem dezentralistischen Modell werden neue, bisher nicht vorhandene Aufgabenfelder definiert. Diese neuen Aufgabenfelder können auch mit partizipativer Führung umschrieben werden. Partizipative Führung im Sinne von dezentraler Entscheidung hat die zwei wesentlichen Vorteile eine höhere sachliche Richtigkeit zu generieren und ein Einbeziehen der Mitarbeiter in den Entscheidungsprozess zu ermöglichen, als Nachteil einen größeren Abstimmungsbedarf. Es geht bei dem Modell der mittleren Ebene (= mittlere Leitungsebene) nicht um Zeitersparnis, sondern um die Frage der Qualität von Schule und Unterricht. Die mittlere Ebene führt zu einem erhöhten Zeitbedarf auf allen Ebenen, aber die Ergebnisse der Schule werden durch die Organisationsreform auch bedeutend besser.

Diese strukturellen Veränderungspotentiale haben wir aufgegriffen und in Form von „teilautonomen“ Teams umgesetzt. Hieraus ergibt sich dann auch zwingend eine neue Rolle des Teamleiters. Diese/r Teamleiter/in als „mittlere Ebene“ ist aus unserer Sicht in Äquidistanz zwischen Schulleitung und Kollegium angesiedelt. Wenn er/sie zu nahe an der Schulleitung ist, wird man ihn/sie als verlängerter Arm der Schulleitung wahrnehmen. Wenn er/sie zu nahe am Kollegium ist, wird er/sie im Wesentlichen wie ein Personalrat wirken und die vordergründigen Interessen des Kollegiums vertreten. Es ist aber notwendig, dass er/sie die Interessen (Ziele) der Abteilung sowohl gegenüber dem Kollegium, als auch gegenüber der Schulleitung vertritt. Umgekehrt wird er/sie auch Anforderungen der gesamten Schule in den Abteilungen umsetzen müssen.

Die Entscheidungen werden damit dort getroffen, wo sie anfallen. Weiter werden diese Entscheidungen im Konsensverfahren in den Teams getroffen. Dadurch wird eine starke Partizipation der Mitarbeiter/innen erreicht. Aus unserer Sicht werden zwei wesentliche Ziele mit dem Konzept verfolgt: Leistungssteigerung, also bessere Schule und besserer

Unterricht und Erhöhung der Arbeitszufriedenheit durch mehr Teilhabe an Entscheidungen.

Bei der Ausgestaltung der mittleren Ebene ist die Frage der Kompetenzen dieser Ebene eine stark diskutierte Frage. Wir haben uns für eine Vorgesetzten-eigenschaft mit Entscheidungsbefugnis und mit der Befugnis, bei der Bewertung der Leistungen der Lehrkräfte mitzuwirken, entschieden. Mit diesen Strukturreformen hoffen wir die anstehenden Veränderungsprozesse gut steuern zu können und die Qualität der Schule weiter zu steigern.

2. Prozessmanagement des Kernprozesses

Den zweiten Ansatz, welchen wir in den vergangenen Jahren in Angriff genommen haben, ist das professionelle Prozessmanagement der Organisation Schule weiter auszubauen und im Bereich des Unterrichtsprozessmanagements zu implementieren.

Um Prozessmanagement von Unterricht als Organisation und nicht als Einzellehrkraft erfolgreich zu betreiben, muss sich die Organisationsstruktur von Schule ändern. Für eine neue Unterrichtskultur muss die Lehrerrolle deprivatisiert werden. Der Kulturwandel bei den Lehrkräften muss sich vom ‚Ich und mein Fach‘ hin zu ‚Wir und unsere Schule‘ vollziehen. Dieser Wandel muss aber über organisatorische Maßnahmen flankiert werden. Dieser Zusammenhang zwischen Änderung der Leitungsorganisation und Änderung der Arbeitsorganisation bildet eine der zentralen Begründungen für die Einführung einer mittleren Leitungsebene an unseren Schulen.

Prozessmanagement in Organisationen dient dazu, die Organisationsprozesse so abzubilden und zu managen, damit die Organisationsziele erreicht werden können. Der Kernprozess eines Unternehmens hat die Kundenwünsche zur Grundlage und endet mit der Erfüllung der Kundenwünsche. Der Kernprozess der Organisation Schule hat ein gutes Bildungsangebot zur Grundlage und endet mit der Erfüllung der Kundenwünsche, wenn unter Kunde nicht nur die Schüler, sondern auch die gesellschaftlichen Anforderungen an eine gute (Aus)Bildung der Schüler verstanden wird. Aus Organisationssicht gilt es, die Varianz der Qualität von Unterricht zu minimieren und insgesamt die Qualität von Unterricht und die Kundenzufriedenheit zu erhöhen.

Ein Beispiel für die Kernprozesse einer beruflichen Schule bietet das niedersächsische „Kernaufgabenmodell“. Dort wird als Kernprozess „Bildungsangebote gestalten“ genannt. Der Kernprozess wird in fünf Bereiche eingeteilt:

- Bildungsangebote realisieren
- Leistungen feststellen
- Individuell fördern
- Beraten und unterstützen
- Bildungsangebote verwalten

Diese Prozesse werden in insgesamt 17 Teilprozesse gegliedert. Das Kernaufgabenmodell bildet eine gute Basis für jede Schule, ihre Kernprozesse zu identifizieren.

Lehrkräfte arbeiten in einer Organisation, aber sie arbeiten auch für eine Organisation. Die Organisationsziele müssen für die einzelnen Lehrkräfte verbindlich sein. Die Besonderheit der Organisation Schule kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass die Schulziele nicht in einem Top-down-Verfahren festgelegt sind, sondern die Lehrkräfte an der Formulierung der gemeinsamen Ziele beteiligt sind. Ausgehend von den gemeinsamen Schulzielen werden dann Ziele des Kernprozesses gemeinsam festgelegt. Für den Prozess „Bildungsangebote realisieren“ könnte es beispielsweise ein Teilziel sein, „guten Unterricht“ zu erteilen.

Aus Sicht der Lehrkräfte bedeuten verbindliche Ziele auf der einen Seite eine Einschränkung ihrer Autonomie. Auf der anderen Seite ergeben sich aber auch Chancen und gerade für jüngere Lehrkräfte Orientierung. Aufgrund von Prozessmanagement lässt sich bei gleichem Einsatz die Qualität verbessern. Wenn dieser Satz nicht gelten würde, wäre ein Management von Prozessen ja letztlich sinnlos. Höhere Qualität von Prozessen führt zu einer höheren Kundenzufriedenheit. Diese höhere Zufriedenheit fördert das Lernklima und führt zu größerer Sinnhaftigkeit des Tuns bei den Lehrkräften. Die Mitarbeiterzufriedenheit steigt damit in der Regel an, denn Menschen freuen sich daran, gemeinsam Aufgaben effektiv und effizient zu erledigen.

Die verbindlichen Ziele gilt es, in einem weiteren Schritt mit Kriterien zu versehen. Kriterien für guten Unterricht sind vielfach in der pädagogischen Diskussion vorhanden. Beispielsweise kann man sich an Hilpert Meyer mit seinen zehn Merkmalen guten Unterrichts orientieren. Diese Merkmale könnten ein Ausgangspunkt für jede Schule sein, ihre gemeinsamen Ziele für den Kernprozess festzulegen. Diese gemeinsam festgelegten Ziele und Kriterien sind eine Basis für ein gemeinsames Prozessmanagement von Unterricht. Guter Unterricht ist aber, wenn auch ein sehr wichtiger Teil, nur ein Aspekt einer guten Schule. Folgende Themen sind ebenfalls wichtig:

Merkmale effektiver Schulen

Positive starke Schulstrategie und Schulkultur: Gute Schulen haben eine gemeinsam geteilte Vision. Sie zeichnen sich durch einen engen Zusammenhalt im Kollegium aus, das zentrale Werte und Normen teilt.

Effektive Führung: Gute Schulen zeichnen sich durch eine effektive Führung aus, die an klaren Zielen arbeitet. Effektive Führungsprozesse sind auf Partizipation innerhalb der Schule angelegt. Beständigkeit meint, dass nicht ständig neue Ziele verfolgt werden.

Effektive Lehrprozesse: Eine gute Organisation von Lehren und Lernen bedeutet ein gutes Management der Lernzeit, eine gute Organisation der Klassenarbeit und die Verwendung entsprechender Unterrichtsmethoden.

Tiefgreifender Fokus auf Lernen: Gute Schulen entwickeln eine tiefgreifende Orientierung an Lernprozessen und vermögen es, diesen Fokus dauerhaft aufrechtzuhalten. Im Zentrum der Schularbeit steht die Arbeit an den Lernzielen.

Hohe und angemessene Leistungserwartungen: Gute Schulen pflegen hohe, aber nicht zu hohe Erwartungen an die Leistungen der Schülerinnen und Schüler. Leistungserwartungen sind ein mächtiges, häufig übersehenes didaktisches Instrument.

Betonung der Rechte und Pflichten der Lernenden: Gute Schulen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die Mitgestaltung von Unterricht und Schule und bringen die Lerner in die Pflicht der Mitgestaltung.

Monitoring des Fortschritts auf allen Ebenen: Gute Schulen verfolgen die Entwicklung der Lernergebnisse genau.

Entwicklung der Kompetenzen der Lehrkräfte: Gute Schulen entwickeln ihr Personal, vor allem durch schulinterne Programme.

Einbeziehung von Partnern in produktiver Weise: Gute Schulen involvieren ihre Partner, z.B. die Träger der Schule, Unternehmen, den Freundeskreis der Schule usw.

Nach Wilbers, Wirtschaftsunterricht gestalten

Change-Management

Prozessmanagement von Unterricht kann nicht zum Ziel haben, den Unterrichtsverlauf kleinteilig zu beschreiben. Jede Lehrkraft hat bereits auch bisher eine mehr oder weniger entwickelte Verlaufsplanung für ihren Unterricht zugrunde gelegt. Prozessmanagement von Unterricht fragt danach, ob diese individuell getroffenen Entscheidungen den Unterrichtszielen und den Qualitätsanforderungen ent-

sprechen. Unterrichtsziel wird hier verstanden im Sinne von gutem Unterricht und nicht im Sinne von im Unterricht anzustrebenden Lernzielen.

Im Prozessmanagement von Unterricht geht es um Beschreibung von Strategien, wie die Schule sicherstellt, dass guter Unterricht erteilt wird. Es werden die formalen, strukturellen Aspekte von Unterricht und nicht der Unterrichtsverlauf beschrieben. Diese Aufgabe ist aber im wesentlichen Leitungsaufgabe und relativ neu für Schulen. Hier sind die Leitungskräfte, Schulleitung und mittlere Leitungsebene aufgefordert, diese Veränderungsprozesse an Schulen zu initiieren, zu organisieren, zu steuern und zu bewerten. Mit anderen Worten, es bedarf eines kontinuierlichen Change-Managements als Führungs- und Leitungsaufgabe gerade auch im Kernprozess Unterricht.

Gegeben im Prozess Unterricht sind: die jeweiligen Schüler, die jeweiligen Lehrkräfte, die jeweiligen Führungskräfte, die jeweiligen Vorgaben und beruflichen Anforderungen einschließlich der jeweils gültigen Lehrpläne, die jeweiligen Räume, die jeweiligen Ausstattungen, der Stundenplan usw.

Traditionell hat jede Lehrkraft daraus ihren eigenen Unterrichtsverlaufsplan (Jahresplan einschließlich methodisch didaktischer Entscheidungen, Sozialformen, Medieneinsatz, Lernzielkontrollen, Leistungserhebungen etc.) entwickelt. Daran wird sich auch zukünftig wenig ändern. Unterrichten ist eine individuelle Angelegenheit. Der Unterricht muss zur Lehrerpersönlichkeit passen. Jede Lehrkraft trifft ihre Entscheidungen zum Unterrichtsverlauf selbstständig. Sie muss aber ihren Unterricht an den Anforderungen der Organisation Schule und der Kunden messen lassen. Genau diesem Zweck dient Unterrichtsprozessmanagement.

Um Unterrichtsprozessmanagement erfolgreich zu betreiben, muss die Dualität bezüglich der formalen und der faktischen Prozesseignerschaft aufgehoben werden. Formal hat die Schulleitung die Prozesseignerschaft, faktisch haben es aber die Lehrkräfte. Ziel des Change-Managements ist es, dass der jeweilige Teamleiter Prozesseigner wird. Die Dualität bezüglich der Prozesseignerschaft lässt sich nicht in einem „entweder-oder“ auflösen, sondern in einem „sowohl-als auch“. Dieses „sowohl-als auch“ bildet eine der zentralen Begründungen für die Einführung einer mittleren Leitungsebene an Schulen. Diese mittlere Leitungsebene wird sich nur schrittweise entwickeln lassen. Diesen Entwicklungsprozess wird es ebenfalls zu managen bedürfen. Die Teamleitungen müssen hierfür mit entsprechenden Fähigkeiten ausgestattet werden. Ausgangspunkt kann das Ziel „guter Unterricht“ sein. Dann ist über die Verfahrensabläufe zu ent-

scheiden. In welcher Art von Arbeitsorganisation gehen wir diese Aufgaben an? Anhand welcher internen Indikatoren wollen wir den Erfolg messen? Wie können wir die Kundenzufriedenheit und die Mitarbeiterzufriedenheit im Kernprozess erfassen?

Die didaktische Jahresplanung ist eine Möglichkeit, in diesen Prozess einzusteigen. Jede Schule muss ihre eigene Lösung finden. Unterschiedlicher, von der Lehrkraft auf ihre individuellen Einstellungen zugeschnittener, aber **gleichwertiger** Unterricht ist aus Sicht der Organisation die zu erfüllende Forderung. Eine valide Prozessbeschreibung kann dazu führen, den Schülerinnen und Schülern eine Gleichwertigkeit von Unterricht zu bieten, bei welcher aber gerade der Individualität der Schüler und Lehrer Rechnung getragen werden kann.

Dies setzt einen intensiven Gedankenaustausch im Lehrerkollegium voraus. In diesem Zusammenhang gilt es, viele Prozesse zu beschreiben und zu managen. Ob dafür Softwaregestützte Lösungen sinnvoll sind oder ob in anderer Art und Weise die Prozesse dokumentiert und evaluiert werden, ist auch wiederum in jeder Schule selbst zu entscheiden.

Kundenzufriedenheit erhöhen

An den Meisterschulen am Ostbahnhof, München, ist jede Lehrkraft verpflichtet, sich in jeder Klasse einmal im Jahr ein Feedback bezüglich ihres Unterrichts einzuholen. Dazu wird ein Fragenkatalog mit zwölf Fragen online von den Schüler/innen ausgefüllt. Die Lehrkraft kann online und klassenweise die anonymisierten Ergebnisse abrufen. Die Lehrkraft sollte anschließend mit den Klassen ihre persönlichen Ergebnisse besprechen.

Dieser Fragebogen wurde im Kollegium erarbeitet. Verantwortlich für die formale Durchführung des Prozesses ist die Leiterin der Stabsstelle Qualitätssicherung- und -entwicklung (QSE). Daneben werden jährlich in den verschiedenen Abteilungen Schülerbefragungen online zum Gesamtangebot der Fachgruppe durchgeführt. Die Ergebnisse werden in den Fachgruppen ausgewertet und Verbesserungsmaßnahmen werden gemeinsam festgelegt.

Auch dieser Fragebogen wurde im Kollegium erarbeitet. Bei dieser Befragung geht es aber nicht um die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Lehrkraft, sondern um Rückmeldungen zum inhaltlichen und methodischen Angebot der Schule in den einzelnen Fächern und um das Unterrichtsklima und Schulklima insgesamt. Für die formale Durchführung ist die Leiterin der Stabsstelle QSE zuständig. Prozesseigner ist die jeweilige Leitung der Fachgruppe. Diese Fragebögen beschreiben Verfahrensabläufe im Kernprozess, nämlich die Beschreibung von Verfahrensabläufen bei der Evaluation von Unterrichtsqualität.

Aber egal wo man beim Management von Unterrichtsprozessen beginnt, hat man erst einmal angefangen, kommen die anderen zu lösenden Fragestellungen automatisch zum Vorschein. Wie eine Schule in die Unterrichtsprozessbeschreibung startet, hängt von den jeweiligen Bedingungen der Schule ab.

Startpunkte

Mögliche Themen könnten sein:

- Prozessbeschreibung zur Entwicklung von neuem Unterricht. Vorgehen, Abstimmungen untereinander, Einbindung und Absprache mit anderen Fachgruppen, Evaluierung der neuen Unterrichtseinheiten.
- Prozessbeschreibung zur Einarbeitung einer Lehrkraft in ein zusätzliches Fach.
- Prozessbeschreibung zur gegenseitigen Hospitation (kollegiale Unterrichtsbeobachtung) und zur kollegialen Beratung.
- Prozessbeschreibung für Umgang mit Legasthenie.
- Prozessbeschreibung für Mindeststandards zu den einzelnen Unterrichtsthemen.
- Prozessbeschreibung zum gemeinsamen Vorgehen in der Klasse bei Regelabweichungen (Zuspätkommen, Unterrichtstörungen etc.)

Auch ist es möglich, ausgehend von den Schul- und Unterrichtszielen, gemeinsam Indikatoren zu erarbeiten, welche neben den Kundenbefragungen Aussagen über die Qualität von Unterricht erlauben. Indikatoren für guten Unterricht sollte aber nicht in dem Sinn verstanden werden, dass hier Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge aufgezeigt werden. Sondern in dem Sinne, dass über vielfache Indikatoren die Plausibilität steigt, wenn Aussagen über die Qualität des Unterrichts gemacht werden.

Komplexität von Unterricht

Weder die Komplexität des Unterrichtsgeschehens noch die Einzigartigkeit der Lehrer-Schüler-Situation sprechen gegen ein Prozessmanagement von Unterricht. Schulisches Prozessmanagement macht aber nur Sinn, wenn die Schulziele bekannt und anerkannt sind. Dies gilt gleichermaßen für die Führungs-, die Unterstützungs- oder die Kernprozesse. Die Schulziele müssen gemeinsam von der Schule erarbeitet werden. Auch im Kernprozess „Bildungsangebote gestalten“ lassen sich gemeinsam Ziele festlegen. Damit arbeiten die Lehrkräfte nicht nur in der Schule, sondern auch für die Schule. Die individuellen Fähigkeiten, Erfahrungen und Kenntnisse der Lehrkräfte stellen ein Bereicherungspotential für die Schule dar. Jede Lehrkraft bringt diese Potentiale in einen gemeinsamen Werte- und Zielkanon ein. Der Unterricht bleibt bunt und vielfältig. Jeder Schüler hat aber Anspruch auf gleichwertige

gen Unterricht. Gleichwertiger Unterricht ist nicht zu verwechseln mit gleichartigem Unterricht.

Unterrichtsprozessmanagement hat die Aufgabe, die Kernprozesse so zu managen, dass die gemeinsam festgelegten Unterrichtsziele erreicht werden. Welche Verfahren hierfür Anwendung finden, ist jeweils vor Ort zu entscheiden.

Unterrichtsprozessmanagement ist nur in der Verknüpfung mit andern Feldern der Organisationsentwicklung denkbar. Zielmanagement, Qualitätsmanagement und die Strukturen des Leistungserstellungsprozesses sind miteinander verknüpft. Auch wenn Unterricht von einer Lehrkraft alleine erteilt wird, wird die Teamarbeit zu einer unerlässlichen Qualitätsbedingung für guten Unterricht. Damit werden sich auch die Führungsstrukturen an den Schulen ändern müssen. Damit Teams erfolgreich arbeiten können, brauchen sie eine Leitung mit entsprechenden Kompetenzen. Verantwortung wird von der Schulleitung auf eine untere Ebene verlagert. Oder anders ausgedrückt, die faktische Macht der Lehrkräfte wird teilweise an das Team abgegeben, die Lehrkräfte erhalten aber auch Unterstützung durch das Team. Der Teamleiter wird Prozesseigner.

Die Freiheit der einzelnen Lehrkraft wird an die gemeinsam festgelegten Ziele gebunden. Dort, wo diese pädagogische Freiheit zu (besonders) guten Resultaten führt, freut sich die Organisation. Dort wo sie zu schlechten Ergebnissen führt, ist die Organisation aufgefordert im Interesse der Kunden die Ergebnisse zu verbessern. Diese Aufgabe wird über Prozessmanagement gelöst.

Fazit

Anhand der beschriebenen 2 Schulentwicklungsfeldern versuchen wir auf die Herausforderungen durch digitalen Wandel, den Wandel der gesellschaftlichen Herausforderungen und der immer stärker in den Fokus tretenden Qualitätsanforderungen an die schulische Bildung zu reagieren und unsere Schulen den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Ob uns das gelingt, wird man beim nächsten runden Geburtstag der Meisterschulen am Ostbahnhof auf den Prüfstand stellen können.





Meisterschulen am Ostbahnhof

Elektrotechnik
und Informationstechnik
Feinwerkmechanik
Friseure
Installateure und Heizungsbau
Landmaschinenmechanik
Metallbau
Zahntechnik

Impressum

Herausgeber:
Meisterschulen am Ostbahnhof

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Georg Junior, Schul- und Geschäftsleiter

Layout:
Amler Werbung, Trostberg

Nutzungsrechte an den Fotos:
Meisterschulen am Ostbahnhof, Seiten 3, 4 und 7 Handwerkskammer für München und Oberbayern,
Seiten 2 und 8 Landeshauptstadt München

Grafik:
Vorderseite: Amler Werbung, Rückseite: vorzeichen.de

Druck:
Weber Offset

Auflage:
1.500 Stück

Stand:
Juni 2018



Zweckverband der Landeshauptstadt
München und der Handwerkskammer für
München und Oberbayern
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Mühlendorfstraße 6
81671 München
Telefon: 089 41 60 02-0
Telefax: 089 41 60 02-111
www.meisterschulen-muenchen.de

Bankverbindung:
Stadtsparkasse München
IBAN: DE64 7015 0000 0056 2200 23
BIC: SSKMDEM3



Meisterschulen
am Ostbahnhof

